MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 4 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee.

Erlaubte und verbotene wissenschaftliche Arbeit in Deutschland.

Am 1. Juli 1927 — heute darf so etwas ja im „freien" Deutschland nicht mehr offen gesagt werden! — brachte der durch jahrelange und erfolgreiche Aufklärungsarbeit um sein Vaterland verdienstvolle Volkshygieniker Reinhold Gerling zu Berlin in seiner Wochenschrift „Volksheil" einen Aufsatz „Wehrlose Opfer der Wissenschaft", an dem wir nicht gleichgiltig vorübergehen können. Denn er leuchtet in Abgründe und zeigt uns den Tiefstand unserer Kultur, auf die wir so stolz sind und mit der wir in Wirklichkeit vor der ganzen Welt immer mehr in Mißkredit kommen. Es heißt in dem Aufsatz: „In Nr. 19 dieses Blattes berichteten wir über verbrecherische Experimente an lebenden Menschen und wiesen darauf hin, daß die ins Krankenhaus eingelieferten Patienten der bisweilen sadistischen Experimentierwut einzelner Forscher hilflos ausgeliefert seien. In einem Aufsatze in der „Wiener klinischen Wochenschrift" (Nr. 19, 1927) berichten, wie wir der „Biolog. Heilkunst" entnehmen, die Prof. Hesse u. Obermeyer, Graz über ihre neuesten Versuche mit Trippergift. Verfasser betonen, daß sie nicht zum Zwecke der Heilung mit den Patienten experimentierten, vielmehr lag ihnen daran, über die

Möglichkeit der künstlichen Einverleibung lebender Gonokokken ins klare zu kommen und die dabei möglichen Gefahren und Zufälle kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke wurden 27 Patienten mit lebenden Gonokokken geimpft. In 24 Fällen wurde der eigene, und dreimal fremder Eiter verwendet. In zwölf Fällen kam es zu eitriger Einschmelzung und Blasenbildung, in vier Fällen zu starker Abszeßbildung. Das Martyrium der ahnungslos in die Klinik gegangenen Patienten dauerte bis zu fünf Wochen.. —

Einen Heilungszweck hatten diese schändlichen Versuche nicht. Wissenschaftliche Ergebnisse waren ebensowenig zu erwarten, denn ähnliche Experimente sind, wie bereits mitgeteilt wiederholt gemacht worden: Prof. Wertheim, Wien, hat echten Tripper bei gesunden Männern künstlich erzeugt. —

Prof. Bumm hat das gleiche Experiment in Basel gemacht.

Dr. S. Groß machte das scheußliche Experiment an 24 jungen Leuten im Alter von 14—17 Jahren.

Die Professoren Finger, Ghons und Schlangenhauser machten Tripperimpfungen an vierzehn Schwerkranken, die kurz nach der Ansteckung starben.

Prof. E. Fränkel übertrug das Trippergift auf die Augen von drei Kindern und Prof. Tischendorf machte das gleiche Experiment.

Das sind nur einige aus der Zahl ähnlicher Versuche. Es lagen somit zahlreiche „wissenschaftliche" Beobachtungen vor und die neuesten, oben mitgeteilten Experimente stellen ein frivoles Spiel dar mit dem Leben der diesen Aerzten anvertrauten Patienten.

Wie soll das nun — so klagt mit Recht Gerling, der alte Kämpe für Aufklärung und Gesundung unseres Volkes — nach dem 1. Oktober dieses Jahres werden, wenn das „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" in Kraft tritt? Dann darf über solche Verbrechen nicht einmal mehr berichtet werden. Haben die Reichstagsabgeordneten, die dem Gesetze zustimmten, das bedacht? Wäre nicht ein Gesetz zum Schutze vor solchen Aerzten, die die scheußliche Krankheit verbreiten, anstatt sie zu bekämpfen nötiger gewesen? —"

Muß man nicht Gerling zustimmen und das Vaterland bedauern, in dem solche Gesetze möglich sind! Man darf draußen so etwas nicht mehr besprechen, keine öffentliche Kritik daran üben. Die finsterste Zensur beherrscht das Feld — vom Auslande aus allein kann man gegen solche Vergewaltigung des deutschen Volkes Beschwerde führen. So tief sind wir gesun-

ken! Wir haben im Vorstehenden gezeigt, was in Deutschland erlaubt ist. Nun soll man das Gegenstück kennen lernen: was in Deutschland verboten ist!

Unsere Aerzte haben mit den feinen Hochfrequenzkräften bei schweren Unterleibsleiden geholfen, wo alles andere versagt hatte. Ein österreichischer Arzt nahm eine Dame in Beh., die an parametritischen Schmerzen litt und die großen Spezialisten vergebens angerufen hatte. Dieses Leiden, eine Bindegewebeentzündung an den Gebärmutterbändern war besonders unangenehm, weil die Schmerzen ohne Unterbrechung bestanden. In 4 Bestrahlungen wurde der Frau geholfen und ich brachte den Bericht in meinem Buche: „Fortschritte der HF.-Therapie." Dieses wird aber deshalb beanstandet, denn solche Aufklärung „vesrtößt gegen das besagte Gesetz zur B. d. G. - Kr."

Ein namhafter Kurarzt hat mit HF. bei alten Prostataleiden geholfen und uns mitgeteilt; wir dürfen das aber auch nicht veröffentlichen — es „verstößt" gegen das famose Gesetz. Unsere Aerzte halfen auf Grund unserer Anregungen und Forschungsergebnisse bei Blasenleiden, wo alles versagt hatte: ich freute mich dies der leidenden Menschheit in meinen Schriften mitteilen zu können, die hohe Obrigkeit verbietet aber solche nützliche Belehrung des deutschen Volkes. Bei schweren seelischen Depressionen in den Wechseljahren hat uns die Bestr. der Eierstöcke und benachbarten Gebiete große Vorteile gebracht, wir haben durch das Klimakterium gemütskrank gewordenen Frauen oft in wenigen Beh. ihre Gesundheit zurückgeben können. Alles das haben wir in unseren Schriften zum Heile der Leidenden klargelegt und dafür wurden wir unter Anklage gestellt; wir, die wir Gutes tun, Tausenden von Kranken halfen, bei schwersten Leiden noch Rettungswege wiesen, unlängst erst wieder Heilung von Schlaganfällen, Erblindung, bösen Lungenleiden melden konnten' werden als Schwerverbrecher behandelt, erhalten Vorladungen und Strafbefehle, man frägt herum, wenn wir verreist sind bezw. in unserer Forschungsanstalt Bad Aussee weilen, ob wir nicht bald nach München zurückkommen, da ein Verfahren gegen uns laufe, kurzum, man umstellt uns wie gemeine Uebeltäter. Und warum, weil wir Aufklärung verbreiten und der herrschenden Wissenschaft ihre Irrtümer vorbehalten! Traurige Gesetze bedrücken unser Volk, weitere Bedrückung durch Gesetze, die bei verschlossenen Türen für den dummen Michel vorbereitet werden, ist in Kürze zu erwarten.

Aber die Zahl der denkenden Aerzte ist im Wachsen und vor

allem sind es Ausländer, die uns in unserem harten Kampfe zur Seite treten. Was beschämend für die deutsche Wissenschaft sein mag!

Unsere Anhänger können nun ab Aussee von uns und unseren Aerzten alle gewünschte Aufklärung erhalten. Ebenso unsere Schriften, die in den nächsten Ausgaben auch die umstrittenen Punkte: „Eierstocks-, Gebärmutter-, Blasenleiden usw. noch ausführlicher behandeln werden. Unser Beh.-Buch: „Fortschritte der HF.-Therapie“ wird derart das ausführlichste und klarste Beh.-Buch, wie es eben beim heutigen Stande der deutschen Gesetzgebg. nur im Ausland erscheinen kann. Alle Bestellungen sind nur nach hier zu richten.

Der Kampf gegen Tyrannen ist Gehorsam gegen Gott. Deshalb legte ich eine neue Schrift in Druck: „Die tote Hand der deutschen Wissenschaft —“ diese gewährt Blicke hinter die Kulissen der deutschen Medizin und wird der Welt das richtige Bild von ihr geben. Wir stehen den Angriffen bösartiger Feinde gegenüber nicht still, sondern wehren uns sogar herzhaft.

Ewald Paul Wiss. Anstalt, Bad Aussee in Oesterreich.

H.-F.-Behandlung von Tieren.

Wir haben schon in früheren Mitteilungen schöne Berichte aus der Praxis von Tierärzten und Tierhaltern geben können, die sehr ermutigend sind. Vor Jahr und Tag hatten wir solcher Beh. bereits das Wort geredet und auch das Veterinärinstitut in München zu Versuchen eingeladen und ihm unsere Unterstützung versprochen, aber die maßgebenden Herren lehnten ab. Vielleicht schien ihnen der Gegenstand nicht der Beachtung würdig, weil die Anregung von einem Manne, wie mir ausging, der sich anmaßte, eine wissenschaftliche Vereinigung zu schaffen und zu leiten, ohne selbst Doktor zu sein. Sie erklärten dann kurz, daß sie von der HF. nichts hielten, ihre Versuche hätten keine Erfolge gehabt. Nun weiß ich ja nicht, welche Versuche diese Herren machten und wie sie die Sachen anpackten, da sie es nicht der Mühe für wert erachteten, uns Näheres mitzuteilen. Hingegen bekamen wir von Tierärzten aus aller Welt, auch von großen Instituten und von bedeutenden Tier-

züchtern Zustimmungen zu unseren Forschungen und schöne Bestätigungen über die verschiedensten Heilerfolge bei den verschiedensten Tieren. Im Februar 1927 brachte auch die Zeitschrift für Veterinärkunde in Berlin, die der bedeutende Fachmann, H. Generaloberveterinär Professor Dr. Lührs herausgibt und die alle Zweige der Tiermedizin berücksichtigt, einen schönen Aufsatz aus der Feder des Oberstabsveterinärs Dr. Eckert über die in der Pferdeseuchenstation Berlin mit HF.-Therapie angestellten Versuche. Verfasser hatte von der ob ihrer vorzüglichen Aerzteapparate gut bekannten Radiologie-Ges. einen App., den „Medicotherm" zu Versuchen erhalten und berichtet u. A.: „Jöhricke hat mit diesem App. bisher 9 Hunde behandelt, und zwar:

2 Fälle ausgedehnter Paralyse

3 Fälle von Paralyse der Nachhand,

2 Fälle von Parese der Nachhand,

2 Fälle von klonischen Krämpfen, einmal der rechten Schulter und Oberarmmuskulatur, einmal der Muskulatur des Kopfes und Halses. Die Beh. erstreckte sich, je nach der Erkrankung, auf den ganzen Körper oder die erkrankten Teile, besonders das Rückenmark. Beh.-Dauer: 10—15 Min., anfangs täglich, mit fortschreitender Heilung jeden zweiten Tag. Je nach dem Grade der Lähmung wurde starker bis sehr starker Strom angewandt, bei den Krämpfen schwacher Strom 5—8 Min. lang. Allgemein wird bemerkt, daß die Stromstärke nie weiter gesteigert werden darf, als bis der Pat. Unruhe äußert.

Ueber seine Erfahrungen bei Akne und Ekzemen hält Jöhricke mit seinem Urteil noch zurück. Seiner Ansicht nach bietet jedoch die Entfernung von Warzen mittels Kauterelektrode den Vorteil, daß sie unblutig ist, Wundnaht und ev. damit verbundene Komplikationen fortfallen. Sie stößt jedoch insofern auf Schwierigkeiten, als die Anwendung recht schmerzhaft ist, der Pat. sich also kräftig sträubt und dadurch die Beh. unsicher wird. V. hat sich dabei durch Novokain geholfen. Er hebt auch besonders den günstigen Einfluß der HF.-Ströme auf rheumatische Erkrankungen der Muskeln und auf nervöse Staupe hervor. Dr. Eckert fährt fort: „Meine Versuche erstrecken sich auf die nachfolgenden Krankheiten beim Pferde:

Ein Pferd war beim Springen gestürzt; dabei war der linke Nervus suprascapularis an der Umschlagstelle ums Schulterblatt gequetscht worden. Als charakteristische Krankheitssymp-

tome traten starke Hangbeinlahmheit, Abplatten des Buggelenks und rasch fortschreitende Muskelatrophie ein. Beh.: HF.-Ströme von ständig zunehmender Stärke und Einwirkungsdauer (bis 15 Min.); der Krankheitszustand besserte sich rasch und andauernd. Gegen Ende der Beh. wurde Pat., um seine geschwundenen Schultermuskeln wieder zu entwickeln, bewegt und konnte nach 26 Tagen als vollständig geheilt aus der Beh. entlassen werden.

Zwei Pferde mit Zahnfistel bezw. Knochenneubildung am rechten Oberkiefer. Die mit stark wuchernden, leicht blutenden Granulationen besetzten Fistelkanäle wurden täglich mit HF.-Strömen geätzt. Es bildete sich rasch ein Schorf und die Granulationen bekamen in der Folge ein gesundes Aussehen. Die Pat. gewöhnten sich so an die Beh., daß sie ohne Zwangsmaßnahmen erfolgen konnte.

Ein Pferd hatte durch Sturz eine Fistel unterhalb des linken Auges bekommen, die bis auf den Knochen ging, und deren Ränder mit dunkelroten, leicht blutenden Granulationen besetzt waren. Durch Aetzen mit HF.-Strömen trat bald ein Umschwung in der Heiltendenz ein. Die Granulationen nahmen gesunde Farbe an, der Eiter wurde rahmartig, und in kurzer Zeit schloß sich der Fistelkanal von der Tiefe her.

Bei einem anderen Pferde bestand Schwellung, vermehrte Wärme und starke Schmerzhaftigkeit, verbunden mit Hangbeinlahmheit im linken Schultergelenk. Durch tägliche Beh. mit HF.-Strömen wurde Heilung in 17 Tagen erzielt.

Ein Pferd mit wallnußgroßen Fibromen am rechten Schultergelenk, linkem Unterschenkel und am Schlauch. Beh.: Aetzen mit HF. Es dauerte zwar ziemlich lange, aber es war doch möglich, ohne daß Pat. dabei besonders gelitten hätte, die Neubildungen zu entfernen und einen kräftigen Brandschorf zu erzeugen.

Ein Pferd hatte sich durch Ausrutschen auf dem Asphalt eine Zerrung der Ankonaeen v. l. zugezogen. Beh.: HF.-Ströme. Heilung trat in 13 Tagen ein.“ Dr. Eckert erklärt als erforderlich die Elektrode zur Beh. des Kehlkopfes, d. h. die Halsgabelform, dann die Verstärker E. zur Flächenbeh., die Aetz-E. und das Kaltkaustikbesteck. I n d i z i e r t i s t d i e A n w e n d u n g d e s A p p . n a c h i h m z u m U m s t i m m e n v o n W u n d e n , z u r A n r e g u n g d e r M u s k e l n u n d N e r v e n b e i L ä h m u n g e n , Q u e t s c h u n g e n , A t r o p h i e u n d z u m A e t z e n. Mit der E. wird über die erkrankte Stelle andauernd hinweggestrichen; die Haare werden nicht abgeschoren.

Die Dosierung ist einfach. Man beginnt niedrig und steigert

die Stärke allmählich, solange der Pat. es sich gefallen läßt. Bei Unruhe ist aufzuhören. 5—15 Min. täglich ist ausreichend.

Besondere Vorsichtsmaßregeln sind nicht erforderlich, im besonderen Isolierung des Pat., obwohl, wie man sich durch Anfassen leicht überzeugen kann, der Strom den ganzen Körper durchdringt. Die Pat. gewöhnen sich rasch an die Beh. und stehen ohne Zwangsmaßnahmen. Es muß allerdings vermieden werden, mit dem bereits in voller Stärke arbeitenden App. an das Pferd heranzugehen. Das dann eintretende, etwas schmerzhafte Ueberspringen der Funken ruft Unruhe hervor.

Die Beschäftigung mit dieser neuen Strahlentherapie erklärt der gen. Fachmann, dem wir für seine so erfolgreichen Versuche dankbar sein müssen, als äußerst interessant und das Arbeitsgebiet zweifellos noch ausbaufähig. Die geschilderten Versuche erschöpfen — so sagte er — ihre Anwendungsmöglichkeit in keiner Weise, sind aber doch geeignet, jedem, der sich mit dieser Therapie beschäftigen will, Fingerzeige zu geben. Soweit dieser treffliche Oberstabsveterinär. Was sagen nun seine Münchner Kollegen dazu, die damals unsere Anregungen ablehnten und lächerlich fanden?

Bemerkt sei noch, daß die vorstehend geschilderten Versuche zweifellos nur mit der Violett-E. angestellt wurden. Wir haben neuerdings auch die antiphlogistisch sehr erfolgreich arbeitenden Neongas-Elektroden und dann die E. aus Uviolglas, das dem Quarz am nächsten liegt und von dem unsere Fachleute behaupten, daß es die ultravioletten Strahlen zu 75 — 80 Proz. durchlasse. Es wäre der Mühe wert, auch damit Versuche zu machen.

Ewald Paul.

H.-F.-Therapie und Augenheilkunde.

Die deutsche Wissenschaft erleidet eine Abfuhr nach der anderen. Vor Kurzem hatten ein paar Spezialisten für Ohren-Nasen- und Halskrankheiten bei uns den Mund recht voll genommen und die HF. als wertlos für ihre Pat. bezeichnet, sie

kurzerhand Schwindel geheißen, als gerade das prächtige Buch von Dr. Leroux-Robert aus Paris eintraf, das die dortige Akademie der Medizin preisgekrönt hatte und in dem ein Fachmann zu den Fachleuten gerade dieser Richtung sprach und ihnen seine wertvollen Erfahrungen über Oto-, Rhino- u. Laryngologie vortrug. Eisiges Schweigen im deutschen Gelehrtenhain war die Antwort, eine unleugbar schwere Niederlage war unseren dünkelhaften, sich in den Mantel der Allwissenheit hüllenden Bonzen zuteil geworden. Es wird aber nicht die erste und letzte gewesen sein, im Gegenteil: gar grimmige Streiche bereiten sich wider die hohe deutsche Fachgelehrsamkeit vor. Mein Buch über erfolgreiche Behandlung schwerer Augenleiden und Sehstörungen durch die Feinkräfte der HF., des Lichtes und der Farben, sowie durch Sehübungen etc. erregt den Zorn der auf diesem Gebiete herrschenden Schulmedizin, die alles Neue ablehnt, das ihre Kreise stört. Man prüft gar nicht mehr, sondern fällt seine Urteile ebenso kaltblütig und selbstbewußt, wie jene famose Aerztekommission, die man beim ersten Bahnbau um ihr Gutachten anrief und die erklärte, einem solchen Plane nur zustimmen zu können, wenn links und rechts vom Geleise Schranken errichtet würden, die das Publikum vor dem Anblick derartiger schrecklicher Dinge schützten. Solche Schranken möchte man heute auch noch errichten, damit das Volk vor so abscheulichen Sachen wie HF. und anderen Kräften aus natürlichem Bereich bewahrt werde. Der Leitung der Münchner Universitätsaugenklinik oblag die Abfassung eines Gutachtens über unsere Forschungen, die sie natürlich kaltlächelnd abgelehnt hat. Daß wir bei unserer besagten Schrift die Wahrheit Zeile für Zeile verbürgen, ist selbstverständlich — wir haben an Hand unserer Lehren, die ja nur aus praktischen Versuchen entsprangen, Augenheilungen sich vollziehen sehen, die allgemeine Bewunderung erregen und nicht durch ein paar unschöne Redensarten abzutun sind.

Wir stützen uns dabei auf biologisch eingestellte Aerzte, auf Forscher, die neue Wege einschlagen, wenn die alten nicht zum Ziele führen. Auf Leute, die nicht im Althergebrachten eingerostet sind. Wir fragen nun die leitenden Herren von der Münchener Univ.-Augenklinik, ob sie die Fachschriften des großen amerikanischen Ophthalmologen Prof. Dr. Bates gelesen haben, mit dem wir ein breites Stück Forscherweges zusammen gehen?

Ob sie die Facharbeiten des deutschen Reformers auf dem Gebiete der Augenheilkunde, des großen, ob vieler Erfolge be-

rühmt gewordenen Ophthalmologen Dr. med. Grafen Wiser studierten! Mit dem wir ebenfalls viele therapeutische Anschauungen und Erkenntnisse gemeinsam haben. Vor allen Dingen fragen wir diese Herren aber, ob sie, die der HF.-Therapie bei Augenleiden keine Bedeutung zugestehen, von dem eben erschienenen Buche über die HF. in der Ophthalmologie Kenntnis haben, das man uns wiederum aus Paris als Widmung sandte und das, für die französischen Kliniker bestimmt, von Dr. A. Monbrun, dem Ophthalmologen der Pariser Krankenhäuser und Dr. M. Casteran, dem Leiter der ophthalmolog. Klinik an der Pariser Fakultät geschrieben wurde und dem Prof. Dr. F. de Lapersonne, diese Leuchte der Pariser Akademie der Medizin ein glänzendes Vorwort auf den Weg gab? Während man drüben arbeitet und neue Fortschrittsbahnen beschreitet, glaubte man bei uns mit kaltem Lächeln und überlegener Gebärde alles, was unsere alten Weisheiten ins Wanken bringt, abtun zu können!

Die HF. kann den Ophthalmologen den größten Dienst bei ihrer Tagespraxis erweisen, wenn die richtige Anwendung erfolgt. Man findet in diesem hübschen, schön ausgestatteten und auch mit vielen Bildern versehenen Buche, das der Verlag Masson & Co., der rührige Vertrieb so vieler wertvoller Fachwerke und Zentrale der Akademie der Medizin zu Paris in französ. Sprache und um den billigen Preis von 16 Franks (etwa 3 M. mit Porto) liefert und, das aus der medizinischen wie der chirurgischen Praxis entstanden ist, vollständige Indikationen bezüglich des Instrumentariums sowie die Methoden und Indikationen operativer Art und schließlich die klaren Endergebnisse. Der 1. Teil erläutert die der Ophthalmologie mit der HF. gebotenen Hilfsmittel. Die Verfasser bringen die Indikationen und Gegen-Indikationen, die zu befolgende Technik, die besonderen Hilfsgeräte. Im zweiten Teil werden dann die erhaltenen Ergebnisse vorgetragen. Wir empfehlen den Herren in der Münchener Universitäts-Augenklinik und überhaupt allen deutschen Fachleuten, sich dieses Buch anzuschaffen und davon zu lernen, damit sie nicht wieder ablehnende Urteile über die HF. abgeben, die man verstehen muß, um sie lieb zu gewinnen. Es ist eben eine im Auferstehen befindliche neue medizin. Therapie, alles Ableugnen kann diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen. Und den französischen Verfassern empfehlen wir auch die Beachtung unserer Forschungen, die die ihrigen ergänzen und hier und da noch breitere Erfolgswege wandeln.

Ewald Paul.

Anregungen und Einwände.

Herr Oberstudienrat Dr. A. Wendler schreibt uns: Die fachärztlichen Mitteilungen enthalten wieder sehr viel Interessantes, wie z. B. die technischen Ausführungen über bipolare Anwendung. Es ist sehr verdienstlich, auf diese Weise über verschiedene Fragen Aufklärung zu geben und ich hoffe, so nun auch einmal etwas zu erfahren über die Ansicht, die man in den eigentlichen Fachkreisen von der Verwendung kataphoretischer Elektroden bei der unipolaren Beh. hat. (Wie an anderer Stelle zu lesen ist, arbeiten die französ. Aerzte bereits viel damit. Ewald Paul.)

Sehr wertvoll ist auch die Mitteilung über das Neon-Prüfröhrchen. Wenn man einen Stab (Halbleiter) an die verschiedenen Körperstellen anlegt und mit dem Neonröhrchen den Stab entlang streicht, bis vom Körper aus gerechnet, das Leuchten verschwindet, so kann man, wenn der Stab beziffert ist, sogar quantitative Untersuchungen vornehmen. Ich bin mir nur noch nicht über das zu verwendende Material im klaren, das möglichst feuchtigkeitsbeständig sein müsste.

Stark enttäuscht war ich von den Ausführungen von Dr. Ockart auf der letzten Seite, wo verlangt wird, daß die HF.-App. nicht mehr an Laien verkauft werden dürfen. Also, um folgerichtig zu sein, weil mit Messern Unheil angerichtet werden kann, dürfen keine Messer mehr verkauft werden und weil durch langes kaltes Baden oder durch zu intensive Besonnung ernstlich Schaden gestiftet werden kann, verbieten wir dem „Laien“ jegliches Baden? Welche Rückständigkeit! Den paar Fällen ,wo ein Tölpel Schaden angerichtet hat, stehen doch tausende von Fällen gegenüber, wo die App. auch in Laienhänden Nutzen und Heilung gebracht haben! Was heißt überhaupt „Laie“? Sollen denn die App. auch nicht mehr an technisch interessierte Wissenschaftler verkauft werden dürfen, bei denen, wie bei mir, das rein medizinische Interesse fast ganz in den Hintergrund tritt und nur gelegentlich einmal der App. in vernünftiger Weise zur Auffrischung bei Ueberarbeitung angewendet wird? Viel nötiger wäre es, die Firmen zu überwachen und sie zu zwingen, daß sie gute App. bauen und diesen vernünftige Gebrauchsanweisungen geben. Sind wir doch froh, eine Art Volksheilmit-

tel zu besitzen. Soll dieses dem Publikum nun enorm verteuert werden, indem ein Patient gezwungen werden soll, zu jeder der unter Umständen häufigen Sitzungen zum Arzt zu laufen? Bedenkt Hr. Dr. O. nicht, daß es im Zeitalter des Radio für sehr viele gar nicht so schwer wäre, sich selbst einen Ersatz für einen HF.-App. zu bauen, sodaß die Polizeivorschriften doch umgangen würden? Ich möchte Sie im Interesse der Sache bitten, diese Angelegenheit doch einmal einer sehr ernsten Prüfung zu unterziehen."

Berichte über H.-F.-Erfolge.

H. Ing. C. G. in M. schreibt: „Ein lieber Freund, ca. 57 J., kann mit beiden Beinen nur beschwerlich gehen, die Beine schlenkern — nun bestrahle ich mit Blau-E. und fühlt er sich wohl dabei.

Eine 50jähr. Frau, mit schwerem Brustkrebs behaftet, von den Aerzten aufgegeben, Frau G. G. in Berlin schreibt: „Der großen Schmerzen wegen ließ ich mir Settasan kommen, ich verspüre etwas Linderung nach Auftragen des Mittels und Bestrahlung." Wir freuen uns bereits über diesen kleinen Erfolg bei solchem bösen Leiden.

Ein hoher Beamter in einer ausländ. Stadt, der sich aus Menschenfreundlichkeit der HF. annimmt und damit viel Gutes stiftet, H. F. A. in D. teilt uns mit, daß er unter seinen Bekannten vielen bei neuralgischen Schmerzen verschiedenster Art oft in recht kurzer Zeit geholfen habe. In einigen Fällen sei es ihm gelungen, beginnende Paralyse zu beheben. Recht schwere Ischiasfälle seien in kurzer Zeit auch geheilt worden. „Ueberhaupt halte ich die Beh. mit Violettstrahlen für sehr geeignet, den kranken Menschen zu helfen". „Hingegen hatte ich bei einem Falle von Angina pectoris noch keinen Erfolg; die Atemnot will nicht weichen, hauptsächlich bei schnellen Bewegungen und schnellem Gehen." Hier raten wir zu ableit. Beh. der Beine etc., sowie

auch besondere Herzbestrahlung vorgenommen werden muß. Es ist Aufgabe des Arztes, die eigentliche Ursache des Uebels zu ergründen, besondere Veranlagung und Lebensweise spielen ihre Rolle dabei. Auch Settasan kann zur Stärkung der Nerven und zumal des Herzens in Anwendung gebracht werden.

Anerkennung für Settasan.

H. Dr. L. S. in W. schreibt: „Das Settasan kann ich bereits loben, da einmalige Salbung nach dem Bade eine besondere Frische und ein Wohlbehagen, wie schon lange nicht verspürt — zurückließ."

Im Kampfe für unsere gute Sache.

H. Dr. V. in C. freut sich über unser Fachblatt. „Gott sei dank, daß sich endlich ein Deutscher findet, der den Wissenschaftlern im Vaterlande einmal unverblümt ihr Spiegelbild vor Augen hält."

Ein anderer lieber Mitarbeiter schreibt: „Der Zusammenschluß aller Anhänger unserer Sache ist schon deshalb bedingt, weil unsere Gegner heute mit allen Mitteln versuchen, die Heilbeh. vermittelst HF. zu diskreditieren. Auch durch Reichsgesetz soll nun unter Vorgeben des Schutzes für die Radiohörer gegen die HF.-Beh. vorgegangen werden. Von dem Kampf unvernünftiger Aerzte ganz zu schweigen, welche lediglich um ihre „fetten Pfründe" besorgt sind." Einsender dieser Zeilen ist ein berufener Fachmann H. B. B. in R., der sich uns zur Seite im notwendigen Kampfe bewähren wird. Er erklärt, daß er bereit sei, die Organisierung aller Heilapp.-Besitzer zu einem Landesverband in die Hand zu nehmen, um damit den geplanten Schwierigkeiten gegen unsere Sache mit Entschiedenheit entgegen treten zu können. Dies einzig und allein dürfte der Resonanzboden sein, um die Gegner in die Schranken zu weisen." Bravo! Es ist höchste Zeit, daß Michel erwacht, sonst wird er mit weiteren unheilvollen Gesetzen überrumpelt, wie es beim famosen Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrank-

heiten der Fall war, bei dem man unter dem Vorgeben dieser Bekämpfung jede mißliebige Aufklärung und Forschung unterdrücken kann und unserem Volke bereits schwere wirtschaftliche und gesundheitliche Schäden zugefügt hat, was der Masse erst in den nächsten Jahren zum Bewußtsein kommen wird. Michel, erwache!

Volksbetrug mit H.-F.-Apparaten.

Wir ließen in früheren Berichten schon durch einen Fachmann auf den Betrug aufmerksam machen, der sich bislang noch ungestraft unter den Augen der Behörden vollzieht, indem man Apparate mit Ansatzstücken zum Schutz des Radio vor Störungen verkauft, die freilich diesen Schutz gewährleisten aber zugleich den HF.-App. als solchen wertlos machen. Nun haben wir wieder die Bestätigung durch einen anderen Fachmann, einen Elektro-Ingenieur H. E. H. in M., welcher unterm 23. V. d. J. an uns das Folgende schrieb: „Bitte mir über folgenden Punkt Ihre Meinung mitzuteilen. Viele meiner Konkurrenten gehen, veranlaßt durch die Klagen der Radiohörer, dazu über, die Bestrahler mit Radioschutz auszustatten. Meines Erachtens wird durch den damit hergestellten geschlossenen Schwingungskreis wohl der Rundfunkempfang störungsfrei, die Wirkung der Bestrahlung aber nutzlos, da wohl die gesamte Hochfrequenzenergie über den Radioschutz (Kondensator) zum Netz zurückfließt. Mit Neonstab kann bei solchen App. nicht mehr die leiseste Spur von Hochfr. festgestellt werden.

Trotzdem ich Mitarbeiter einer Sendegesellschaft bin, stehe ich auf dem Standpunkt, daß die Belange des leidenden und kranken Menschen an erster Stelle kommen und erst nachher das Vergnügen im Rundfunk kommen kann. Ich wäre Ihnen also in dieser Hinsicht für Ihre Rückantwort verbunden, da ich eventl. diesen Punkt öffentlich anschneiden werde. Ich

persönlich halte alle App. mit Störungsschutz für völlig wirkungslos und würde der Vertrieb derartiger Geräte der Sache alsbald empfindlich schaden."

Wir antworteten nun diesem ausgezeichneten und ob seiner freimütigen Kritik willen lobenswerten Fachmann in bejahendem Sinne: auch wir hatten uns zur gleichen Erkenntnis durchgerungen und unser 1. techn. Beirat, H. Guido Jung hatte darüber schon in früheren Nrn. rücksichtslos der Wahrheit die Ehre gegeben, aber die Behörden, die sich um so vieles kümmern, das die Mühe ihrer Sorgfalt nicht wert ist, ließen die Sache links liegen, als ob sie dieser große betrügerische Schachzug, dem tagtäglich Hunderte zum Opfer fallen, nichts anginge: der Massenbetrug blüht und gedeiht unter den Augen der hohen Obrigkeit, die aber ihre ganze ungeheure Maschinerie in Bewegung setzt, wenn es gilt, einen Forscher zu zermalmen, der sich anmaßte, Aufklärung zu verbreiten, die gegen die alten eingerosteten Anschauungen verstößt.

Auf unseren Brief schrieb uns H. H.: „Aus Ihrem Schreiben vom 25. d. M. (Mai 29) ersehe ich, daß ich mit meinen Ausführungen betreffend die Wirkungslosigkeit von mit Radioschutzapp. ausgestatteten Bestrahlern recht gehabt habe.

Was sich hier also meine Konkurrenz, welche HF.-Apparate mit eingebautem Radioschutz verkauft, leistet, unterscheidet sich nur wenig von offenem Betrug. Daß mit solchen Apparaten den Leuten das oft sehr sauer verdiente Geld aus der Tasche gestohlen wird, wird wohl bewußt totgeschwiegen. Es ist schade, daß Aufklärungen hierüber von der Tagespresse nicht gebracht werden!"

Ja, H. H., Sie haben recht: „Die Tagespresse, die der Masse dienen soll, erfüllt in diesem Falle ihre Pflicht nicht und indem sie die Wahrheit verhüllt, dient sie hingegen den Betrügern. Ob nun der Staatsanwalt einschreiten wird?

Fortschritte der H.-F.-Therapie in Frankreich.

Aus Paris berichtet man uns, daß die HF. immer mehr auch in den Krankenhäusern Anwendung findet. Im Lariboisiére-Ho-

spital u. in anderen wurden Sonderkurse für die Anwendung der HF. in der Urologie durch den Spezialisten M. Roucayrol u. A. gehalten. Unsere fachärztl. Mitteilungen werden auch von den französ. Aerzten viel gelesen, unsere Bücher über die HF.-Therapie in Frankreich viel gekauft und bereitet man französische Uebersetzungen vor.

Auch eine neue Anwendung der HF.-Ströme: die medikamentöse Arsonvalisation meldet man uns aus Paris und zwar im Bericht der Académie des Sciences vom 15. X. v. J. M. Bordier übt die medikamentöse Arsanvalisation aus, indem er sich entweder einer Hohlelektrode nach Mac Intyre Art oder einer Kondensator-E. mit Silberfiligran nach dem System Oudin bedient, weil diese E. entsprechend umgeändert sind — deren tätiger Teil durch eine Glasampulle gebildet ist, welche an dem äußeren Teil der E. zugeschmolzen wurde und in die man medikamentösen Stoff, einen Wattebausch damit tränkend, einfüllt.

Diese medikamentöse Arsonvalisation kann bei direkter Berührung wie auch auf Entfernung ausgeübt werden. Im ersteren Falle führt der Durchgang des hochgespannten Stromes eine mehr oder minder große Erhöhung herbei, je nach der Stromintensität und der Anwendungszeit u. Temperatur der Watte und der bedeckten Gewebe; im zweiten Falle, unter dem Einfluße der hohen Spannung und der elektrischen Zusammenballung, verlassen mikroskopische medikamentöse Partikelchen das poröse Substratum und eröffnen ein Bombardement der Hautstellen, welche der E. gegenüber liegen. Diese Ausströmung ist umso stärker, je intensiver sich der HF.-Strom selbst erweist und vor allem, je geringer die Entfernung zur Haut ist.

Nervenentzündung und Neon-E.

Herr Oberpostdir. i. R. R. schreibt uns: „Die Neon-Rückgrat-E. leistet jetzt besonders meiner Frau, die 14 Tage sehr krank war und zwar an Nerven-Entzündung, gute Dienste.

Erfolg bei Verhärtungen und Kniegelenkssteifheit.

Unser korrespon. Mitglied Herr Oberbaurat S. schreibt uns: „Ich habe schon viele glänzende Wirkungen der HF. an Anderen und am eigenen Leibe erfahren. Seit 8 Jahren habe ich am inneren Teil des linken Ellbogens einen Knoten, der schmerzhaft ist und mir einen Muskel so verzerrte, daß ich bei ausgestrecktem Arm die Finger nicht ausstrecken konnte. Durch die HF.-Beh. habe ich endlich erreicht, was die ganze ärztliche Weisheit bisher nicht erreichen konnte: die Verhärtung wird weich und beginnt sich zu verteilen. Aber nur mit Hilfe der Verstärker-E. und abwechselnder kräftiger Befunkung. Bei Freunden in einer ungar. Stadt verbrachte ich jetzt zwei Wochen und verschaffte ihnen einen jener guten Apparate, die ich durch Ihre Empfehlung erhalten, und die Leute können mir nicht genug dafür danken.

Bei diesen meinen Freunden war gelegentlich ein Herr zu Besuch, dessen rechtes Bein im Kniegelenk steif ist. Der Herr ist Privat-Dozent und Dekan der jurid. Fakultät in K. Wie dem so ist, mein Freund zeigte seinen App. und befunkte das rechte Bein durch die Hose recht kräftig und zwar so, daß das Kniegelenk ganz rot wurde. Und siehe da, der Herr konnte das Knie schmerzlos biegen und ordentlich gehen. Natürlich will er nun auch einen App.

Dr. Helwigs Sonnenkurhaus in Bonn ist für Licht- und Farblichtkuren eingerichtet. Herr Dr. H., einer unserer erfolgreichsten Beiräte schreibt: „Wir behandeln viel mit Licht, oft mit erstaunlichen Ergebnissen.

Mit farbigen Birnen kann man sich im Liegebad auch bestrahlen. Wir suchen für unsere in- und ausländischen Mitglieder eine Fabrik, die solche Naturfarbbirnen in guter Beschaffenheit liefert. Es können u. U. auch größere Mengen in Auftrag gegeben werden. Die Leitg. der Versuchsanstalt Bad Aussee.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 5 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. -- Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee.

Weiteres zur Frage der Radium-Hochfrequenz-Elektroden.

H. Dr. A. Wendler, dem wir wertvolle Arbeiten über diesen Gegenstand verdanken, schreibt uns noch das Folgende: „Entsprechend den bekannten Einwirkungen radioaktiver Strahlungen auf die photographische Platte war es naheliegend, wie das auch Ihr techn. Beirat H. Jung noch besonders empfohlen hat, die in Betrieb gesetzten Elektroden genügend lange auf eine in lichtdichtes Papier eingeschlossene photogr. Platte wirken zu lassen. Daß ich das nicht gleich getan habe, hat seinen Grund darin, daß ich bei der relativ langen Expositionsdauer und der damit verbundenen Röhrenerwärmung eine radioaktive Effekte vortäuschende Beeinflussung der Platte durch Wärmewirkung befürchtete. Ein kürzlich ausgeführter Vorversuch mit einer solchen Radiumröhre und einer kein Radium enthaltenden Vergleichsröhre ergab unter genau gleichen Versuchsbedingungen bei 15 min. Exposition nicht die leiseste Spur einer Schwärzung. Daß man bei einer wesentlich längeren Exposition, die aber wohl nicht im Einklang mit der üblichen Hochfrequenzbetriebsdauer stehen würde, dennoch einen kleinen Effekt bekommen könnte, scheint nicht ausgeschlossen. (Bei einem derartigen Versuche müsste man freilich erst recht die Vorsicht einer Vergleichsbestrahlung durch eine neutrale Röhre walten lassen.) Vor der Ausführung weiterer Versuche müsste erst einmal feststehen, welches bei direkter Behandlung die maxi-

mal zulässige Betriebsdauer für eine Hochfrequenzbestrahlung ist."

Ein Bremer Arzt blamiert sich.

Die Firma Bruno Mathes & Co. in Hamburg sendet uns eine No. 45 der Bremer Ztg. vom 22. 2. d. J., in der ein Arzt, der sich aber klugerweise im Dunkeln hält, über die HF. allerlei Blödsinn verzapft. Diese sei wertlos, weil ohne Tiefenwirkung, und nur als Diathermie beachtenswert, als solche auch schon den Aerzten seit langem bekannt. Daß die Diathermie nur ein Bestandteil der HF. ist, übersieht dieser treffliche Medicus. Sein Hinweis auf die famose Untersuchung der Sache durch die Wiener Gesundheitsbehörde wäre besser unterblieben, denn bei dieser „Untersuchung" haben sich die Wiener Herren eine schwere Abfuhr geholt und in der wirklichen Fachwelt sind sie nicht wenig verlacht worden. Unsere ärztlichen Mitarbeiter, deren Zahl ständig wächst, haben glänzende Beweise der HF.-Wirkung in ihrer Praxis erbracht und der gute Bremer Medicus täte im Interesse seiner Pat. gut daran, wenn er von uns lernen würde, statt die deutsche Wissenschaft durch seinen im besagten Bl. verzapften Unsinn zu blamieren. Er soll auch die neuen französischen Fachwerke lesen, auf die wir in unseren fachärztl. M. hinwiesen und die ihm zeigen, wie rückständig sein Wissen ist. Seine Schlussbemerkungen zeigen aber den Pferdefuß: die HF. soll aus den Händen der Allgemeinheit genommen werden — die großen Apparate aber könnten in der Hand des Arztes Gutes tun — es gehen zuviele Pat. verloren, weil ihnen der Arzt nicht hilft und die HF. oft Retter in der Not ist. Die wirtschaftliche Not der Aerzte treibt die letzteren zu einem unwürdigen Kampfe gegen den Fortschritt, der in der HF. liegt, die sich immer mehr zu einer therapeutischen Wissenschaft ersten Ranges entwickelt. Eine auf diesem Gebiete herrschende Firma wie Bruno Matthes & Co. weiß am besten, wie recht wir haben und sie wird sich auch in ihren wirtschaftlichen Interessen gegen solchen „Kritiker" zu wehren wissen, wir stehen ihr, wenn es hart auf hart geht, immer zur Seite, denn der Fortschritt läßt sich von solchen „Gelehrten" nicht aufhalten.

Berichte aus unzerer Gesellschaft.

Eine Anzahl ausländischer Aerzte sprach bei uns vor. Ein Arzt aus Finnland holte sich Belehrung bei uns und zwei Aerzte

aus der Tschechoslovakei kamen zur Beratung nach Aussee, ebenso einige andere Fachleute. Eine Kommission von Forschern beehrte uns vor einigen Tagen mit ihrem Besuche: die Herren kamen aus Berlin im Auto zu uns, einer von ihnen, Herr Dr. Romeike ist Physiker von besonderer Erfahrung auf unserem Gebiete nud hat Wege zur Verbesserung und Vervollkommnung der HF.-Apparate gewiesen. Jedenfalls werden wir das Vergnügen haben, bald von ihm einige wertvolle Facharbeiten veröffentlichen zu können. Auch er ist der Meinung, daß ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Aerzten, Technikern und Physikern nötig ist, um die gute Sache der HF. gebührend vorwärts zu bringen. Der Arzt ist kein Techniker und oft auch zu wenig Physiker, um den Gegenstand richtig erfassen zu können — hier müssen wir einsetzen und dann erst wird die HF. ihren Höhepunkt erreichen. Auch dieser vortreffliche HF.-Fachmann teilt unsere Meinung, daß viele Apparate der Verbesserung bedürftig sind und daß auch zu viele Behandlungsbücher im Umlauf sind, die den Gegenstand nicht mit der nötigen Sachlichkeit und Erfahrung behandeln. Es wird und muß die Stunde kommen, wo die Behörden mit Kontroll- und Strafmaßnahmen eingreifen. Und das wird ein Segen für Alle sein.

Beschwerden.

Für die Tropen sind die meisten der im Handel befindlichen App. unbrauchbar oder nur von kurzer Dauer — man muß diese Geräte in weit besserem Material für die heißen Länder herstellen. Dann sollte in den beigelegten Prospekten auf gewisse leicht vermeidbare Gefahren beim Gebrauch verwiesen werden. So z. B. darauf, daß die App. nicht am Waschtisch oder im Badegemach benutzt werden, weil man dabei in unmittelbare Verbindung zur Starkstromleitung gerät, was u. U. zu Unglücksfällen führen kann. Viele App. sind auch so oberflächlich gearbeitet, die Isolierung der den Strom leitenden Bestandteile so mangelhaft, daß beim Feuchtwerden der App. schwere Gefahren eintreten können. Und so wäre noch Manches zu sagen, auf das unsere Fachleute in späteren Arbeiten zurückkommen werden.

Ueber die feindselige Einstellung des Großteils der österr. Aerzte und des Wiener Gesundheitsamts

gegenüber der HF. beklagt sich ein Stuttgarter Fachmann, Herr Auer von der Sano Heilapp. Station — er verweist auf

Nr. 217 v. 21. 9. 27 des Vorarlberger Volksblattes u. a. Presseangriffe. Wir haben dazu das Folgende zu sagen: „In den früheren Nrn. unserer M. wurde alles das bereits mit scharfen Waffen erledigt und die neueren Forschungen in Frankreich und bei uns sind eine böse Strafe für das unbedachte Urteil der Wiener Herren gewesen, deren Fachmannschaft nun in einem schlechten Lichte dasteht. In Oesterreich haben die Blätter förmlich einen Wettlauf gemacht, um sich in Angriffen auf die HF. bloszustellen. Man war den unserer Sache feindlichen Aerzten gefällig und untergrub damit das Ansehen der Presse, die doch sachlich sein und aller Fortschritte ehrlich gedenken soll. Auch das Linzer Tagblatt (Oberösterr. Tagblatt) erklärt, daß nach Aussage eines „Facharztes" (den Mann möchten wir kennen und unter Prüfung unserer wirklichen Fachärzte stellen) ein gewöhnlicher Elektrisierapp. weit mehr in der Elektrotherapie leiste als die HF.-Apparate und nur den zehnten Teil davon koste, weshalb das Blatt die Genossen vor dem Ankauf solcher App. warnt, man sollte sich zuerst Rat bei einem Facharzt holen! — Wir danken Herrn Hindelang für den Hinweis auf solchen Zeitungsblödsinn und sagen mit Mirza Schaffy: „Woher kommt bei vielen das schiefe Denken, die Gott doch auch mit Verstand beschenkt? Man kann sich das Gehirn verrenken, wie man die Beine sich verrenkt!

Erfolge.

H. H. — L. K. in Landshut schreibt, daß H. Generalarzt a. D. Dr. Wolffhügel mit Erfolg eine Beh. der Sexualorgane mittels HF. vornahm; die gute Wirkung hielt 4—5 Monate an. Man kann dann einfach die Beh. wiederholen.

Ein H. W. Holst aus B. schreibt uns: Eine Frau, welche nach Aussage der Aerzte Gebärmutterkrebs haben soll, hat einen App. in Gebrauch und sich damit bis jetzt äußerlich behandelt, was ihr sehr gut bekam. Sie hat ihn wohl ungefähr 6—7 Wochen gebraucht und alle Schmerzen sind vorüber. Auch hat sie in der Zeit 9 Pfund zugenommen. Nun ging vor einigen Tagen wieder gelblicher Schleim ab, wie es vordem auch der Fall gewesen war, aber Schmerzen hatte sie nicht mehr dabei. Was sagen die Aerzte dazu und was soll die Frau weiter tun?

Aus dem Institut Heuzeroth in Naundorf erhalten wir folgenden Bericht: Eben hatte ich wieder einen Erfolg bei einer

Mittelohrerkrankung. Ich leuchtete matt mit Neon in das Ohr, was sehe ich, eine ca. 1 cm. große, schwarzrote Blutmasse am oberen Gehörgange. Mittels der Neon-Spitz-E. habe ich diese glatt herausgeholt und mit einem Male war dem armen Menschen das Ohrenknacken weg. Einen schweren Fall habe ich jetzt aufgenommen. Ein alter Mann, Mitte 60, leidet seit ca. 6 Jahren an zunehmender Schüttellähmung. Der Mann hat sich kaput gearbeitet. Schwache eingefallene Muskulatur, Speichelfluß. Letzteren habe ich bereits geheilt. Ferner habe ich den Pat. soweit, daß er nicht mehr zur Seite schiebt, sondern ganz genau die Linie der Diele hält. P. beobachtet seit einiger Zeit ein Kribbeln in den Oberschenkeln. Seit der vorletzten Bestrahlung vorübergehender Kopfschmerz. Ich hoffe den P. auch die Schüttellähmung wegzubringen.

Unsere Erfolge sind deshalb so gut, weil wir zumeist vom Scheitel bis zur Sohle bearbeiten. Bei einer Familie erkrankte plötzlich ein Dienstmädel — nach Untersuchung: Rippenfellentzündung im Anfangsstadium. Am folgenden Tage konnte die P. wieder schaffen und so geht es weiter. Ja, die Radiohörer, deren „Freunde" wir auch sind, würden sich freuen, wenn die feindlichen Aerzte irgendwelchen Erfolg gegen uns erringen würden. Aber nur dem Mutigen gehört die Welt! Falschheit, Hinterlist und Tücke müssen bis zum äußersten bekämpft werden.

Hier war Hygiene-Ausstellung, es war eine Ausstellung von Bildern — einfach Hohn. Inbezug auf Geschlechtskrankheiten haben wir gar nicht nötig, betr. direkt zu behandeln. Wenn wir aufladen, allgem. Beh. vornehmen, wird das Blut angeregt, aufgefrischt, die Keime werden abgetötet. Was wollen wir noch mehr? Ohne Salvarsan. Im Z. P. H. ist auch lebhafter Betrieb wegen des Schandgesetzes. Hier wird ja gründliche Arbeit geleistet.

Eben komme ich von einem Pat. (oben erwähnte Schüttellähmung) — bei diesem hat sich eine Beinentzündung gebildet, als Junge ist ihm ein Stein an das Schienbein geworfen worden, es bildeten sich Knochensplitter und jetzt nach einigen Bestr. wird der beschädigte Teil rot, heute holte ich ihm eine Unmenge Eiter und schwarzes, dunkelrotes Blut heraus. Hier scheinen demnach noch Knochensplitter zu sitzen. Vielleicht hängt sein Leiden in gewisser Beziehung damit zusammen. Denn man erlebt zuweilen die tollsten Dinge. Einem Jungen der an Knochenfraß 22 Wochen im Krankenhause gelegen hatte, haben wir in ca. 2 Monaten (2—3 Bestr. in der Woche) unter Anlegung zweier künstlicher Fisteln von über 5 cm Länge Knochensplitter

herausgestrahlt. Der Junge wurde s. Z. gefahren, heute geht er, allerdings hat er eine Bewegung von nur 2 cm im Kniegelenk, hier muß er selbst üben, die Sehnen sind heil. Der Kleine lag im „Gipsverband“, hatte nur Appetit auf Obst, nach einigen Bestr. fing er an, die Mahlzeiten zu halten, heute futtert er zur Freude seiner Eltern. Sina das auch Suggestionen? Die ihn verbindende Schwester war baff

Zur Strahlenbehandlung des akuten Ekzems

äußert sich ein Röntgenarzt H. Dr. Kirschmann in der Nr. 27 der D. med. W. d. J. Er weiß nichts von den guten Wirkungen der HF. bei diesem u. a. Hautleiden. Röntgenstrahlen und Ultraviolett seien nicht anwendbar, weil sie entzündungserregend wirken. Das langwellige UV. der Ultrasonne könne wohl beim subakuten Ekzem vorsichtig angewendet werden, nicht aber beim akuten und bei Entzündungserscheinungen. Nun, wir gebrauchen dann die entzündungswidrige Neongas-E. und haben dabei schönste Erfolge zu verzeichnen. Warum wandeln nun diese Herren nicht auch auf unseren Wegen? Statt immer nur umständlich herumzuexperimentieren? Vorerwähnter Arzt hat gehört, daß Rotlichtbestr. entzündungswidrig sei und deshalb wohl auch beim akuten Ekzem empfohlen werde. Bei sehr hartnäckigen, immer wieder zu Rückfällen neigenden Erkrankungen habe er Blaulicht angewandt und überraschend günstige Erfolge erzielt, die ihn veranlaßten, auf dieses Verfahren hinzuzuweisen. Nun gut — wir verwenden die vorerwähnte Neon — d. i. Rotlichtbestr. und hinterher und sozusagen im Wechsel mit ihr die Blau-Elektrode. womit wir noch immer Nutzen stifteten. Das ist ein einfaches Arbeiten und es ist Jedermann zur Hand, auch dem Aermsten und vielleicht ist das der Grund, weshalb viele Aerzte davon nichts wissen wollen. Doch hören wir unseren Gewährsmann weiter: „ein 7jähr. Junge wird uns von seinem behandelnden Arzt zur (Röntgen-) Strahlenbeh. überwiesen. Eltern und Schwester gesund. Im 3. Lebensjahre hat das Kind eine Lungenentzündung durchgemacht. Im Anschluß daran ist ein schweres Bronchialasthma aufgetreten, das trotz energischer Beh., auch Nordseekur, bis vor wenigen Monaten andauerte. Die Anfälle wurden durch Räucherkraut gelindert. Juli 1923 Windpocken, August 1928 abermals Lungenentzündung .In der Rekonvaleszenz trat ein sich schnell ausbreitender schorfartiger Gesichtsausschlag auf. Beh. Höhensonne-Ganzbestr., Dürkheimer Max-Quelle, verschiedene Salben. Die Hauterkrankung verschlimmerte sich fortdauernd, der Aus-

schlag verbreitete sich auf das ganze Gesicht und die angrenzenden Halspartien. Er wurde stark nässend und verursachte starken Juckreiz. Von einem anderen Arzt wurde Quecksilbersalbe verordnet, was eine weitere Verschlimmerung zur Folge hatte. Jetzt wurden Umschläge mit Ormizet angeordnet. Da auch diese keinen Erfolg zeitigten, brachten die Eltern den Jungen in die Ambulanz einer führenden Hautklinik. Hier wurde zunächst Borzinksalbe angewandt, wonach vorübergehend Besserung eintrat Nach etwa 2—3 Wochen erneute Zunahme der entzündlichen Reizerscheinungen, der Absonderung und des Juckens. Deswegen Borwasserumschläge und innerlich Vigantol. Keine Besserung. Es wurde abermals ein anderer Dermatologe konsultiert. Dieser verordnete anfänglich Linimente und Umschläge mit essigsaurer Tonerde und überwies uns schließlich den Pat. zur (Röntgen-) Strahlenbeh.

Befund am 17. 12. 1928: „Die ganze Gesichtshaut, einschließlich der Augenlider stark gerötet. Die Sekretabsonderung ist so stark, daß die Flüssigkeit unaufhörlich in großen Tropfen herunterfließt. An weitaus den meisten Stellen liegt das Stratum germinativum, an einzelnen Stellen das Korium (die Lederhaut) bloß. Nur an der linken Wange befinden sich einige Inseln mit erhaltener, aber entzündlich geröteter Epidermis. Das rechte Auge ist infolge der Lidschwellung verschlossen, die linke Lidspalte stark verengert, so daß der Pat., um sehen zu können, blinzelnde Bewegungen machen muß. Andauernd schneidet der Junge Grimassen, um den Juckreiz zu betäuben. Die Mutter berichtet, daß er schon seit Monaten wegen des überaus starken Juckens fast gar keinen Schlaf findet. Von der Schule mußte er seit August fernbleiben.“

Das ist das traurige Ergebnis der Behandlung durch die Herren Spezialisten, die ein Kind von einer höchst einfachen und durch uns immer mit bestem Erfolg behandelten Erkrankung nicht zu befreien vermögen, vielmehr das arme Wesen durch Monate dahinsiechen lassen.

Welches Armutszeugnis stellt sich damit die heutige, so stolz sich gebärdende Dermatologie aus, die immer pompösere Gebäude für ihre Kliniken anfordert (siehe München, wo man dann dem Herrn Bäcker- und Bürgermeister Scharnagl den Ehrendoktor verlieh, weil er aus dem Säckel der Steuerzahler die Mittel für die Erweiterung der dermatologischen Klinik auszu-

zahlen empfahl, was für diese Herren Kliniker auch schon als verdienstvolle Tat gilt und zu der Ehrung eines Mannes führte, der für die Wissenschaft im eigentlichen Sinne wirklich nichts leistete, wodurch wir uns in der Welt genugsam lächerlich gemacht haben, aber in den therapeutischen Leistungen und Erkenntnissen nicht gerade auf allen Fortschrittspfaden im Sattel sitzt!

Das von Haus aus gesunde Kind hatte eine Lungenentzündung, die offenbar nicht richtig beh. bezw. ausgeheilt wurde, weil ihr ein schweres Bronchialasthma nachfolgte. Dessen „energische" Beh. auch erfolglos blieb, weil sie vermutlich in Unterdrückungsmaßregeln bestand. Die Quecksilbersalbe und anderen Mittel sprechen eine beredte Sprache. Statt die vorhandenen Rückstände der Krankheit auszuputzen, brachte man durch falsche Beh. neue Schädlichkeiten dazu. Wir behandeln in solchen Fällen mit wunderbaren Ergebnissen ausscheidend und ableitend. Ein alter Herr hatte ein sehr schweres Bronchialasthma — wir brachten ihm sogar mit einfacher Beinbeh. — unter ärztl. Aufsicht — durch diese HF.-Ströme, die die Herren Kliniker immer noch zu verketzern versuchen, schnelle Hilfe. Wenn man dann noch die Haut richtig behandelt, ozonisiert, so ist auch der Weg zu besserer Blutbildung beschritten — auf diese Weise werden die Kranken in Kürze ihrer Plagen ledig Und um solche Erfolge unserer Aerzte kümmern sich die Herren Dermatologen nicht, das liegt außerhalb des von ihnen beackerten Feldes und wird totgeschwiegen oder verspottet. Man sieht in unserem Falle deutlich, wie die jahrelange falsche Beh. den Krankheitsstoffen den Ausweg versperrte, sie zurückdrängte und anhäufte, sodaß der Körper durch die Haut den Unrat andauernd abtropfte! Und auf solche Leistungen will die Wissenschaft stolz sein? Doch hören wir den vorerwähnten Arzt weiter! „Im Hinblick auf die entzündungshemmende Wirkung der roten Strahlen nahm ich zunächst Rotlichtbeh. vor. Nach 3 Rotlichtbestrahlungen konnte ein Rückgang der Sekretion festgestellt werden. Angesichts des unerträglichen Juckreizes (den wir mit HF. meist schnell beseitigen. E. P.) sah ich mich aber veranlaßt, einen Versuch mit Blaulichtbestrahlung zu machen, da das blaue Licht bekanntlich bei juckenden Dermatosen vielfach mit gutem Erfolg angewendet wird. Bereits nach der 2. Bestr. teilte mir die Mutter mit, daß der Junge nicht mehr so schwer unter dem Jucken zu leiden hätte. Nach der 6. Bestr. hat der Pat. zum erstenmal seit 3 Monaten in der Nacht fast ohne Unterbrechung geschlafen. Die Sekretion ist bedeutend zurückge-

gangen, an der linken Wange tritt Ueberhäutung ein. Die neugebildete Haut ist zart und blaß ohne irgendwelche Veränderungen. Die Blaulichtbestr. wird in 1—2tägigen Intervallen fortgesetzt. Rasch fortschreitende Besserung. Nach der 9 Blaubestr. kann der Verband fortgelassen werden, da keine Absonderung mehr besteht, fast das ganze Gesicht ist überhäutet. Es besteht auch kein Jucken mehr." Und so fort.

Während der Beh. teilte die Mutter des armen kleinen Patienten dem Arzte mit, daß die asthmatischen Anfälle, die mit Beginn der Hauterkrankung ausgeblieben waren, sich mit ihrer Abheilung wieder einstellten, weshalb Sonderbeh. dagegen eingeleitet wurde. Wenn man allgemeine und nicht bloß örtliche Beh. eingeleitet hätte, wäre der im Körper steckende Unrat überall von dannen gegangen und hätte nicht wieder in der Brust sich anstauen können, wo sich von früher her schwache Stellen fanden, die ihn wieder ansammelten. Ozonisierung der Haut und von den Atmungswerkzeugen aus auch der Bronchien direkt sowie gute Darmanregung hätten schnell volle Befreiung gebracht.

Und nun noch Einiges zur Frage der Rotlichtbehandlung, über die wir interessantes Material in früheren Nrn. unserer „Mitteilungen" sowie in unserer Sonderschrift über die Fortschritte der Licht- und Farbentherapie brachten. Zumal die Arbeit unseres ausgezeichneten Farbentherapeuten H. Dr. Helwig über Farblichtfilter und Farbelektroden (die um 0,40 Mk. von unserer Geschäftsstelle erhältlich ist) verdient die Beachtung des Praktikers. Wir benutzten bei unseren neueren Versuchen ein einfaches, billiges und dennoch Vorzügliches leistendes Gerät, den Espe-Strahler, den uns das Espewerk Strelow & Prunzel, Potsdam, Neue Königstr. 3 zur Verfügung stellte und mit dem wir schon sehr schön gearbeitet haben. Dieser Farbstrahler gestattete uns auch erfolgreiche Blaulichtbehandlung neben der HF. Dr. Kirschmann sagt noch zu dieser Beh.: „Der Wert der Blaulichtbehandlung mittels deren es innerhalb dreier Wochen gelang, eine äußerst schwere, 4 Monate lang vergeblich behandelte Hautentzündung zur Heilung zu bringen, wird durch diesen Fall eindeutig bewiesen."

Von den übrigen Fällen sei nur noch der eines Kollegen erwähnt, der aus unbekannter Ursache an einem schweren akuten Ekzem des Gesichtes einschließlich des behaarten Kopfes

und des Halses erkrankte. Nach 8 Tagen vergeblicher Beh. mit Umschlägen suchte mich der Kolleg zwecks (Röntgen-) Strahlenbeh. auf. Ich empfahl Blaulichtbestrahlungen, die er selbst täglich mehrere Stunden hindurch ausführte. Nach wenigen Tagen rasche Besserung. Nach 8 Tagen Heilung."

In der gleichen Weise, unter Ausschluß aller Medikamente mit Ausnahme hautschützender Salben bei notwendigen Verbänden, habe ich eine größere Anzahl gleichartiger Fälle behandelt. Das Auffallende bei dieser Therapie ist die schnelle Austrocknung und Linderung des Juckreizes. Meist hört der letztere schon bei der ersten Bestrahlung (auch bei der HF.-Beh. E. Paul) für mehrere Stunden auf und verschwindet nach etwa 3—6 Sitzungen endgültig. Kontraindikationen gibt es bei der von mir angewandten Technik wohl kaum. Jedenfalls habe ich auch bei schwersten akuten Entzündungserscheinungen keinerlei Reizung gesehen."

„Technik: Es kommt darauf an, das blaue Licht unter Ausschaltung der Wärmestrahlen zur Anwendung zu bringen. Dies geschieht in der einfachsten Weise durch Verwendung einer Solluxlampe (wir gebrauchten den vorerwähnten Espe-Strahler E. Paul) mit anmontiertem Blaufilter unter Einhaltung eines großen Hautabstandes. Je nach Stärke der Lampe muß dieser 1 m oder mehr betragen. Durch die eigene Hand oder durch Thermometer muß man sich davon überzeugen, ob durch die Vergrößerung des Abstandes die Intensität der Wärmestrahlen so weit geschwächt ist, daß eine Temperaturerhöhung der Haut nicht mehr eintreten kann. Die Dauer der Bestrahlung kann fast beliebig lange gewählt werden. Selbst stundenlange Bestrahlungen wurden ohne Reaktion vertragen. Im allgemeinen bestrahlen wir täglich $^1/_2$—$^3/_4$ Stunden."

„Unter der Blaulichttherapie verschwinden nur die akuten Entzündungserscheinungen. Bei solchen Dermatitiden, die auf der Basis irgendwelcher chronischer Hauterkrankungen entstanden sind, müssen im Anschluß daran (nicht zu früh) je nach Lage des Falles medikamentöse Behandlung, Ultraviolett- oder Röntgenbestrahlung vorgenommen werden."

Warum nicht HF., Herr Doktor, die das Blut verbessert, bakterizid und auflösend wirkt? Versuchen Sie einmal diese

auflebende Therapie bei den Hauterkrankungen der verschiedensten Art und Sie werden mancherlei Freude erleben. E. P.

Ueber das Ultravitglas

können wir bereits Gutes berichten. Dieses Glas läßt einen großen Prozentsatz UV-Strahlen durch, die das gewöhnliche Fensterglas nicht passieren und es kostet nicht viel mehr als das letztere. Die Fabrik Gebr. Hirsch & Co., Glashüttenwerke in Kunzendorf N.—L. hatte die Güte, uns Muster für unsere Versuche zur Verfügung zu stellen. Unsere Erfahrungen sind bislang gute: wir versahen einige Fenster in unserer Forschungsanstalt mit diesem Glase und die in diesen Räumen Weilenden waren sichtlich belebt dadurch. So rühmte eine 60jährige Dame, die als Patientin in einem dieser Räume wohnte und schlief, ihre große Frische, sie sei nie so munter und wohl gewesen als seitdem sie sich hier aufhalte. Und es war nicht allein unsere gute Gebirgsluft, denn die Bewohner der Nebenräume, die ohne Ultravitfenster waren, empfanden diese schnelle Belebung nicht. Wir wollen nun weitere Versuche an Pflanzen und Tieren machen und werden dann auch darüber berichten. Die Leitung der Wissenschaftlichen Versuchsanstalt in Bad Aussee.

Selbstvergiftung als Ursache bei Psychosen.

Wir wiesen in unseren Mitteilungen und in unseren sonstigen Schriften auf den Wert der HF. bei mancherlei seelischen Depressionen hin, weil wir durch diese Ströme den Körper entgiften können und oft die Autointoxikation, die Selbstvergiftung die Hauptursache ist, auf der sich derlei Störungen aufbauen. An Frauen in den Wechseljahren, die infolge der Schrumpfungsvorgänge in den Ovarien etc. schwere Gemütstrübungen aufwiesen, haben wir dies wunderbar und oft schnell erproben können. Aber als wir es in die Oeffentlichkeit trugen, verlachte und verspottete man uns und zugleich kamen wir unter den famosen Paragraphen des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der es verbietet, über solche Dinge zu sprechen, weil das ins geschlechtliche Gebiet fällt.

Für solche Maßregeln zur Beschränkung der Forscher- und Aufklärungsarbeit hat man in der großen Kulturwelt wenig Verständnis und ich glaube, wir Deutschen haben uns mit dem betr. Gesetz arg in die Nesseln gesetzt. Doch zur Sache! Jetzt kommen auch große Kliniker zur Einsicht, daß durch die Bildung von Selbstgiften in unserem Körper das geschieht, was wir schon lange wußten und sagten: daß nämlich die Nervenbahnen und das Gehirn auf diesem Wege allmählich vergiftet und zu normaler Arbeit unfähig gemacht würden. Der Kliniker Weygandt erörtert in der Allg. Z. f. Psychiatrie den Gegenstand und meint auch, daß die bei Psychosen vorkommenden zahlreichen biologisch-chemischen Veränderungen als Vergiftung des Organismus von innen heraus anzusprechen wären. Wenn auch diese Störungen teilweise nur Begleiterscheinungen anderweitig bedingter Krankheiten seien, so müssten sie doch zum Teil als eigentliche Ursachen der Psychose aufgefaßt werden. Sowohl Diagnostik wie auch Therapie müssten die Erforschung dieser Selbstvergiftungsvorgänge bei Psychosen eifrig betreiben." Das haben wir schon lange gesagt, aber die Herren sahen den Wald vor lauter Bäumen nicht und wichen den einfachen Mitteln und Wegen aus, die wir vorschlugen und erprobt hatten. Warum soll man eine Sache einfach machen, wenn sie umständlich auch geht? — sagte der gute alte Nestroy!

Wie erklärt sich die ablehnende Haltung der deutschen Wissenschaft gegenüber der Hochfrequenztherapie?

Wenn man mit kritischen Augen die deutschen Aerzteblätter durchschaut, muß man mit Bedauern feststellen, daß sie alles das, was auf dem Gebiete der von uns vertretenen neuen medizinischen Wissenschaft geleistet worden ist, einfach totschweigen. Wie das unsere „Herren der Wissenschaft" mit ihrem Gewissen vereinbaren können, ist ihre Angelegenheit. Wir wollen nur die traurige Tatsache festnageln, die zu einem ungeheuren Katzenjammer der sich so stolz gebärdenden deutschen Gelehrsamkeit führen wird. Während das Ausland von den auf unserem Felde und von uns und unseren Mitarbeitern geleisteten Fortschritten lernt und selber mittut — so in Frankreich und Amerika, in Finland und anderen Ländern, wo wir hervorragende Aerzte und Kliniker sich verdienstvoll in dieser Sache betätigen sehen und eine großartige Fachliteratur aufersteht,

verleugnen unsere Fachleute das Gute und verketzern und verhöhnen es oft gegen besseres Wissen. Unsere Aerztepresse füllt ihre Nrn. mit Berichten über neue Arzneimittel, die sich dann hinterher als ziemlich oder ganz wertlos entpuppen oder Nachteile aufweisen, an die man anfangs nicht gedacht, man schildert mißlungene Heilversuche und übersieht unsere Anregungen und auf zahlreichen Erfolgen aufgebaute Berichte. Unsere Aerzte haben glänzende Kuren mit der HF. bei schweren Frauenleiden gemacht, so die Doktoren Schugg, Schreiber, Graf u. v. a. und ein Mann der Praxis wie der große Wiener Frauenarzt Dr. Aschner beglückwünscht uns dazu und nimmt auch dieses Neue freudig auf. Dr. Treibmann berichtet in der D. Med. W. — die es wohl längst bereut haben wird, solchen Wahrheiten und neuen Erkenntnissen Raum gegeben zu haben, denn man hört und sieht nun nichts mehr in ihr von HF. —, daß er aufgegebene Herzkranke mit diesen verketzerten Strömen und — oh welch Entsetzen in einer gewissen Aerztewelt! — mit den heute so verpönten kleinen Apparaten geheilt habe. Wir haben in unseren fachärztlichen Mitteilungen ebenfalls glänzende Heilungen aufgetischt, auch bei Krankheiten, wo das übliche Medizinsystem gar keinen Rat weiß, aber das hat die maßgebenden Kreise durchaus nicht gerührt: das vielgepriesene gesundheitliche Wohlergehen des Volkes, das zu pflegen den Herren angeblich das höchste Gebot ist, scheint ihnen doch nicht so arg am Herzen zu liegen! Man kann die Herren aufzurütteln versuchen, wie man will — sie lehnen ab und neuerdings auch in ganz merkwürdigen Formen, über die die große ernst nach vorwärts drängende Wissenschaft in der Welt draußen ein gar böses Urteil zu fällen haben wird. Als der häßliche Zeileisskandal in München entbrannte und unsere Aerzteschaft sich dabei arg bloßstellte, meinte ein großer, den Gegenstand mit Sachlichkeit verfolgender Kliniker, Prof. Dr. med. v. Wendt, daß die deutsche Wissenschaft, von der man sich Besseres erwartete, dabei schlecht abschneide. Und die kleinen Apparate, die man heute als „Schwindel" in breiten Aerztekreisen abtun will, fand Prof. Dr. med. Mann von der Universität Breslau durchaus geeignet zu gutem Kurbetrieb. Er schloß dabei die betrübliche Betrachtung an, daß die deutsche Aerztewelt jahrzehntelang über dieser neuen Wissenschaft, geschlafen hätte. Derselbe Dr. Laqueur, der jetzt in der „Umschau" gegen die HF. losdonnert, hat vor einiger Zeit den kleinen Apparaten der Radiologie-Ges. das Wort geredet. Und nun schreibt uns einer unserer besten ärztlichen Mitarbeiter, daß in der Berliner Aerzte-Correspondenz erklärt

wird, daß diese kleinen Apparate nur einen „suggestiven Effekt“ besäßen, wie die Erfahrungen von Kowarschik, Grober, Tobias u. a. gelehrt hätten. Mit diesen Herren haben wir noch an anderer Stelle ein Hühnchen zu rupfen; wir sind ihnen schon mehrfach entgegengetreten, aber das war nur das Vorspiel! Also diese „Fachleute“ haben festgestellt, daß nur die Einbildung aus solchen Geräten Nutzen herausholen könne! Sie setzen sich damit in Widerspruch mit den Erfahrungen ernster Männer der Wissenschaft, sie beleidigen eine stattliche Reihe hochachtbarer Kollegen und werden wir Sorge tragen, daß diese „Urteile“ in der Forscherwelt der ganzen Welt bekannt werden, wozu wir gute Möglichkeiten haben. Wie kann ein Mann wie Kowarschik die vielen österr. Aerzte, die mit der HF. glänzende Kuren gemacht und viele Menschen gerettet haben, die sonst verloren gegangen wären, Schwindler heißen? Warum gehen alle diese Herren, die vor Jahren unserer Sache noch ruhig und forschend und mit jener Sympatie gegenüberstanden, die in der Natur der Sache begründet ist, jetzt mit gegenteiliger Meinung vor? Sind sie schon so alte Herren geworden, daß sie im senilen Prozeß stehen und durch zerebralsklerotische Vorgänge in ihrem Gedächtnis geschwächt wurden oder was ist die Ursache ihres unwissenschaftlichen Tuns? Nun, bei der großen Bonzenschaft ist wohl die Erwägung maßgebend, daß in der Ausbreitung der HF. und der kleinen handsamen Apparate eine wirtschaftliche Gefahr für den Aerztestand liege, dessen Lage wirklich nicht rosig ist und durch die Selbstbehandlung mit den heute bereits fast in jedem Hause anzutreffenden kleinen Apparaten noch weiter bedroht wird. Deshalb entsteht ein häßlicher Kampf, der unserer Wissenschaft nicht wohl ansteht, da er mit der Wissenschaft selbst nichts zu tun hat. Wenn man glaubt, eine neue und wertvolle Therapie in dieser Weise abtun zu können, irrt man sich. Es wächst nur eine große Blamage für unsere Wissenschaft selbst heraus, die man hätte vermeiden sollen! Ein Fortschritt, der der Menschheit dient, läßt sich nicht aufhalten. Wie wir schon in früheren Aufsätzen sagten, wäre es Aufgabe der ernsten Aerzteschaft gewesen, diese neue Therapie sich dienstbar zu machen, statt sie abzulehnen und so in die Hände der Massen und der sich dabei wohl fühlenden „Kurpfuscher“ gleiten zu lassen. Des Weiteren hätte sie die Apparate unter Kontrolle stellen sollen, damit nicht soviele schlechte und wertlose unter die Masse kommen, sondern nur die vom ärztlichen Fachmann geprüften. Das wäre dankbare Arbeit am gesundheitlichen Wohlergehen der Massen gewesen.

Es ist traurig, daß unsere Führenden nichts lernen wollen! Sie haben neulich erklärt, daß es unmöglich sei, mit der HF. Heilungen, wie wir sie berichteten, zu erzielen, wie sie beim ersten Bahnbau s. Z. auch erklärten, daß diese Sache nicht gestattet werden könne, es sei denn, man baue links und rechts vom Geleise hohe Bretterwände, damit Niemand diese Schrekkenssache sähe, und wie sie vor nicht gar langer Zeit erklärten, daß ein Körper, der schwerer als die Luft sei, sich nicht in dieselbe erheben könne: Physik und Technik seien sich in diesem Urteil einig! Und dann kam der Zeppelin u. a.! Und so wird auch die HF. ihren Weg zum Segen der Menschheit ziehen, unbeirrt um die Meinungen unserer „Wissenschaftsgrößen", über deren Vorurteile die Menschheit zur Tagesordnung gehen wird.

„Hier in Berlin ist betr. unserer Sache alles ablehnend und lethargisch", schreibt uns ein großer Arzt. „Wahrlich, wir können auf unsere Wissenschaft von heute stolz sein!" höhnt ein Andrer.

Ewald Paul.

Anfragen.

Herr Tiefbau-Ing. P. in L. frägt an:

Die Quarzelektrode mit Quecksilber-Einlage soll die Eigenschaft haben, sämtliche durch diese erzeugten ultravioletten Strahlen in den Körper eingehen zu lassen, während dies bei den einfachen Elektroden aus Röntgenglas nur zum Teil der Fall sein soll. Demzufolge soll die Heilwirkung resp. Tiefwirkung mit der Quarz-E. und Quecksilber-Einlage eine vollkommen individuelle sein. Ist das Ihrer Ansicht nach richtig? Wenn nicht, dann ist eine solche E. zu teuer und das Geld dafür verschwendet.

Wir antworten darauf: „Die Sache mit den UV. Strahlen ist jetzt in ein falsches Fahrwasser geraten, in dasjenige der Uebertreibungen. Wir kommen mit den einfachen E. auch meist aus und wenn alle Stränge reißen, so setze man Ultravitglas in seine Fenster, das eine hübsche Menge UV-Strahlen in die Wohnung läßt, die uns nun umfluten und Gutes tun könen. Dabei ist dieses Glas nicht viel teuerer als ein gutes Fensterglas.

Zweite Frage desselben Herrn: „Der Lieferant des Medikus-App. bezeichnet in seinen Anpreisungen die HF.-Ströme als ultraviolette HF.-Strahlen. Mir erscheint das als Täuschung des Publikums und ist das nicht strafbar?"

Unsere Antwort: „Es wird oft gedankenloserweise von ultravioletten Strahlungen gesprochen und verstoßen viele Händ-

ler und Fabrikanten in ihren Ankündigungen meist unbewußt gegen das Gesetz über unlauteren Wettbewerb. Ich glaube, daß die Betreffenden oft gar nicht wissen, daß sie irren, denn den HF.-Apparaten kann man wohl den Beinamen der Violett-, aber nicht der UV.-Strahler geben. Letzteres werden sie erst durch die Hinzunahme von Quarzelektroden, die nun neuerdings auch ohne Quecksilber-Einlage geschaffen werden, aber teuer und z. T. auch gar nicht mehr erhältlich sind.

Schöne Farbenkuren

haben wir in letzter Zeit gemacht. Eben teilt uns ein Kultur-Ing., Herr A. G. in C. das Folgende mit: „Im Kriege hatte ich mir ein schweres Nervenleiden zugezogen, welches durch alle möglichen Pillen usw. nicht beseitigt werden konnte, sondern sich von Jahr zu Jahr verschlimmerte. Ich hatte schon alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben, als ich zufällig in der Bahn von einem Mitreisenden kurz erfuhr, daß farbige Birnen und Farbgläser oft Wunder wirken sollten.

Natürlich beschaffte ich mir sofort, was ich bekommen konnte (für Glas und Birnen konnte ich keine Lieferanten ermitteln) u. ließ die Sonne durch verschiedene farbige Gelatine-Platten auf mich (besonders Kopf) einwirken. Die Wirkung war geradezu verblüffend. Schon nach wenigen Wochen war der entsetzliche Nervenkopfschmerz derart gebessert, daß ich mich wie neugeboren fühlte."

„Weitere Versuche führten mich nach und nach zur Anwendung von Farbenbeleuchtung bei mir und meinen Bekannten, oft mit erstaunlichem Erfolg, oft aber auch ohne Erfolg. Das Letztere lag wohl an der unrichtigen Farbenwahl. Vor kurzer Zeit gelangte ich in den Besitz Ihrer Werkchen über Licht- und Farbentherapie. Daraufhin wandte ich besonders gelb an und meine Nerven wurden dadurch ganz hervorragend gestärkt. Bitte nun um alle Ihre Werke etc." Wir stellten dem Herrn unsere neuen Erfahrungen zur Verfügung und verweisen die deutschen Nervenärzte, die uns damals, als wir die ersten Versuche machten und in verblüffenden Berichten unsere Erfolge aller Art vortrugen, nur Spott für uns übrig hatten, auf diesen Bericht, dem wir weitere schöne Ergebnisse der Farblichttherapie aus der letzten Zeit zur Seite stellen können. Wir sind mit unseren Forschungen Bahnbrecher einer neuen Zeit, der Hohn der Gegner ändert nichts an dieser Tatsache. Ewald Paul

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 6 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee.

Verjüngung durch Darmreinigung.

Die meisten Menschen leiden an ihren Därmen, sie wissen und glauben nicht, daß sie eine Last von Rückständen in denselben tragen, die sich zu einem Heerlager von Krankheitsstoffen und zu einer Gefahrenquelle für viele und auch die wertvollsten Teile ihrer Körperlichkeit auswachsen und Urheber von Krankheiten und Schwächezuständen werden, die sie ihr ganzes Leben begleiten. Deshalb lege ich bei jedem Kranken und Stärkungsbedürftigen Wert darauf, daß er seine Därme pflege und die gesamten Verdauungswerkzeuge in den richtigen Betrieb versetze. Es gibt Leute, die ihr ganzes Dasein in Mißmut verbringen, in Schwäche und Unbehagen, nur weil ihre Därme nicht arbeiten, wie sie sollen. Da lasse ich nun — etwa 1—2 Stunden nach dem Essen — zuweilen auch die Verstärker-Elektrode spielen, von schwachem zum stärkstem Strom allmählich ansteigen, auch vom After und unteren Rücken aus etwas behandeln und gute Diät dazu wirken. Viel Obst und gutes Gemüse, Honig und Schwarzbrot — alles sehr gut kauen. Auch ein wenig Darmgymnastik hilft mit. Neuerdings haben wir auch eine besondere Vorrichtung zu gründlicher Darmspülung in einem subaqualen Darmbade, das ein Wiener Arzt erfand und das man als Fortschritt begrüßen muß. Einige unserer Aerzte haben es bereits erprobt und bei den verschiedensten Kranken, auch solchen, die am Herzen und an den Lungen lei-

den, als sehr gut empfunden. Wir wollen es aber auch als allgemeines Verjüngungsmittel willkommen heißen und wenn man ihm dann unser Verfahren der Hochfrequenzbestrahlung der betr. Teile des Unterleibes zur Seite stellt, wird man sicherlich ganz überraschende Fälle von Wiederaufrichtung gealterter Menschen erleben.

Wenn man die Anhäufung der vielen Krankheitskeime und Zersetzungsstoffe im Darm genau betrachtet, muß man verstehen, daß mit ihrer Entfernung allein schon einer Verjüngung des Körpers die Bahn freigemacht wird. Erstaunliche Dinge, der Menge, auch der Gebildeten unbewußt, spielen sich im Darmgebiet ab. Seit einiger Zeit fiel es auf, daß bei manchen Operationen trotz allen Vorsichtsmaßregeln Tetanus eintrat — nun wohl, die Keime kamen nicht von außen, sondern von innen, aus dem Darme. In der D. Medizin. Wochenschrift vom 30. VIII. d. J. wird das wiederum bestätigt. Es heißt da: Tetanus als Komplikation gynäkologischer Operationen. In vier Fällen kam es im Anschluß an die Radikaloperation des Uteruskarzinoms nach Wertheim zum Tetanus, der dreimal zum Tode führte. Der Verfasser neigt der Ansicht zu, daß die Infektion aus dem Darm der Patientinnen stammt, nachdem Buzello in 37 Proz. der untersuchten Stuhlproben beim Menschen Tetanuskeime gefunden hatte. Er schlägt deshalb gründlichstes Abführen und prophylaktische Einspritzung von Tetanusantitoxin bei größeren Operationen vor

Die Darmreinigung, richtig ausgeführt, dürfte das Vordringlichste und Beste sein.

Das Darmbad ist also für die meisten Menschen ein Verjüngungsmittel. Was aus dem Gesagten leicht zu verstehen ist. Die meisten Menschen tragen nach ihrem Stuhlgang nicht etwa, wie es sein sollte, höchstens noch eine Stuhlportion, sondern gewöhnlich deren zwei und mehr, in manchen Fällen sogar 4, 5 und mehr, in einigen selbst 8 Stuhlportionen als sogenannten Stuhlreste beständig mit sich herum. Diese zurückgehaltenen Stuhlmassen wirken sich in andauernder Vergiftung des Körpers aus, sie verlangsamen den ganzen Stoffumsatz in uns, machen den davon Betroffenen für allerlei Krankheiten empfänglich und führen zur schnellen Abnutzung des Körpers und somit zum frühen Altern. Gerade solche Menschen — und sie sind die Mehrheit — erfahren bereits durch ein einziges gut gemachtes Darmbad Befreiung von dieser Giftquelle und dadurch eine Verjüngung um Jahre. Wer eine dauernde Belebung und Verjüngung seines Körpers wünscht, der muß seinen Dickdarm be-

ständig sauber erhalten, was eben auf dem angegebenen Wege erzielt wird. Der die Sache leitende Arzt gibt ein Beispiel:

„Ein 56jähriger, kräftig gebauter Arzt, der das Darmbad für etwas Ueberflüssiges erklärte, erkrankte an Grippe und starb am 4. Tag an Herzlähmung. Zur selben Zeit erkrankte ein über 70 Jahre alter Künstler am Tage nach einem, große Reststuhlmassen beseitigenden Darmbad ebenfalls an Grippe, bekam Fieber über 41 Grad C. (in diesem hohen Alter eine Seltenheit), stand aber schon am 3. Tage wieder auf und blieb auch weiterhin gesund."

„So groß ist der Unterschied zwischen dem Ueberstehen einer Krankheit mit überfülltem und mit sauberem Darm."

Viele Krankheiten lassen sich auf diese Weise sehr vorteilhaft beeinflussen. Prof. Dr. E. Miloslavich, der an der Medical School in Milwaukee (.U S. A.) lehrt, erklärte in einem Vortrage u. a. das Folgende:

Die intensive Einwirkung auf die Nieren erfolgt vom Darm aus und eben darum ist dessen Reinigung das beste Verfahren um auch Nierenkranken zu helfen. Was die Katarrhe des Nierenbeckens und der Harnblase angehe, so würden dieselben vom Darm aus durch die ergiebige Auswaschung des Körpers mit stark verdünnten medikamentösen Flüssigkeiten in kürzester Zeit außerordentlich günstig beeinflußt. In solchen Fällen findet eine größere Flüssigkeitsausscheidung durch die Nieren statt, welche das erkrankte Nierenbecken und die Harnblase gründlich durchspült. Durch diese besondere Behandlungsweise konnten wir auf unserer Krankenabteilung bei einem Manne, der an Nierensteinen litt, über 20 größere und kleinere Steinchen durch die Harnröhre zur Ausscheidung bringen."

Derselbe Arzt erklärt auch, daß Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Ueberreiztheit und Müdigkeitsgefühle häufig als Ausdruck der gestörten Darmverrichtungen aufzufassen sind und nach gründlicher Reinigung des Darmes mit dieser besonderen und wegen ihrer Eigenart und guten Wirkung von uns warm empfohlenen Vorrichtung verschwinden, worauf ein Gefühl der Erleichterung und des Wohlbefindens eintritt.

Dr. Strünkmann sagt, daß als eine Hauptursache der Ischias eine chronische Ueberfüllung des Mastdarmes anzusehen sei. Und Dr. Lorand äußert sich über das Altern in folgender Weise: „Es wäre irrig zu glauben, daß wenn täglich ein Stuhl, selbst reichlicher Art, stattfinde, darum der Darm schon gereinigt sei. Es können noch Fäkalien übrigbleiben und durch längeres Verweilen eindicken. Erst durch kräftiges Eingreifen werden auch diese herausbefördert und mancher, der sonst täglich

Stuhl hat, wird überrascht sein, wenn bei Anwendung dieses neuen und wirklich lobenswerten Darmbades noch schwarze, harte, ballige Kotmassen zum Vorschein kommen. Von größter Bedeutung für die Frische des Teints ist vor allem eine regelmäßige, reichliche Entleerung des Darmes. Oft kann man beobachten, daß nach einer solchen der fahle, gelbliche Teint sich in einen frischen verwandelt.'

Wir hatten vor längerer Zeit auf den Einfluß der stockenden Därme auf das Sehorgan verwiesen und beobachtet, daß viele an den Augen Leidende bei richtiger Darmpflege besser wurden. Die von den Därmen ausgehenden Gifte verseuchten den ganzen Körper und indem sie in den Nerven- und Blutbahnen nach oben stiegen, auch die Augen. Das war einleuchtend, aber die herrschende Schulwissenschaft verlachte uns deshalb und gab den Behörden zu verstehen, daß wir schädliche Lehren verzapften und unsere Schriften deshalb verboten werden müßten. Aber ihr tückischer Plan gelang den Herren der alten eingerosteten Schulweisheit nicht und heute erkennt man in vielen Kliniken bereits, daß bei derlei Leiden auch die Befreiung der Därme von ihren alten, immer giftiger werdenden Rückständen von großem, therapeutischen Einfluß ist. So heißt es in einem Bericht der Tübinger Augenklinik, daß das bez. Darmbad ein willkommenes Unterstützungsmittel in der Allgemeinbehandlung ihrer Augenkranken geworden sei und die Erfolge die Empfehlung der Einführung in Kliniken, Sanatorien und Krankenhäusern als eines in der Hand des Arztes wirksamen Behandlungsmittels zum Wohle der Kranken rechtfertigen." Der berühmte englische Chirurg Dr. Lane hat durch klinische Beobachtungen als einer der ersten festgestellt, daß die chronische Stuhlverstopfung infolge der Aufsaugung von Eiweiszersetzungsprodukten zu einer bösen Selbstvergiftung (Autointoxikation) führt, die schließlich schwere Krankheitserscheinungen in den verschiedenen Organen hervorruft. J. J. 1923 berichtet er, daß er in seiner ganzen Praxis niemals einen Fall von Krebs irgendeines Organes gesehen hat, wo nicht der Patient oder die Patientin die Zeichen der chronischen Stuhlverstopfung aufgewiesen hatten. Das haben wir auch beobachtet und namentlich Frauen, die an solcher Darmträgheit litten, auf die möglichen Folgen eines derartigen Uebels hingewiesen und auf Fälle, wo nach jahrelanger Stuhlverstopfung Krebs auferstand, weil ihm der Nährboden vorbereitet worden war.

Als nachteilige Folgen der chronischen Stuhlverstopfung werden von verschiedenen Autoritäten angeführt: Kopfschmerzen, Schwindel, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Ar-

beitsunlust, Neurasthenie, Hypochondrie, Nervenentzündungen, Erkrankungen der Leber, Schlaff- und Welkwerden der Haut durch Verlust der Elastizität, deformierende Gelenksentzündung, Arterienverkalkung usw.

Die Lebensenergie sämtlicher Organe wird durch die chronische Stuhlverstopfung herabgesetzt. Die Behandlung der letzteren durch Abführmittel bringt einerseits nur vorübergehende Erleichterung, andererseits führt die Angewöhnung an immer stärkere Abführmittel zu schweren dauernden Darmschädigungen (chronische Reizkatarrhe mit Schleimabgang, lähmungsartige Darmschwäche, krampfhafte Reizzustände).

Wir werden über diese wichtige Frage der Darmschwächung durch die üblichen Abführmittel noch in einer der folgenden Nrn. zurückkommen, damit unsere Leser völlig klar sehen und weiteren Schädigungen aus dem Wege gehen. Und wir bitten diejenigen unserer Anhänger, die über dieses neue Darmbad, das wir als ein auf der Höhe der Therapie stehendes Verfahren ansprechen müssen, Näheres wissen wollen, uns dies mitzuteilen, da wir dann im Interesse Aller mit den Erzeugern Fühlung nehmen werden. Jedenfalls begebe ich mich selbst nach Wien, um Alles zu besichtigen und das Nötige zu besprechen, nachdem einer unserer besten ärztlichen Gewährsleute auch die Sache in Augenschein nahm und glänzend begutachtete. E. P.

Tropenkrankheiten.

Auf diesem Gebiete stehen wir vor ungeahnten Möglichkeiten. und überall dort, wo man Lichtstrom zur Verfügung hat, versäume man nicht, in den verschiedensten, auch schwierigsten Lagen die HF. anzuwenden. Bei Seuchen, bei Malaria und ihren bösesten Nachwehen, bei Eingeweidewürmern, usf. läßt sich oft wunderbar mit diesen Strömen eingreifen. Indem sie den Körper in Millionen von Schwingungen durchfluten, Bewegung, Licht und Ozon ins innerste Zellengetriebe tragen, vertreiben oder vernichten sie Parasiten und Krankheitskeime aller Art. Die HF. ist Ansporn oder Regulierer für die inneren Sekretionen. Die Drüsen werden durch den Strom direkt oder mittelst des Sympaticus beeinflußt. Die HF. verändert den allgemeinen Körperzustand oft in tiefgreifender Weise, sie ist günstig für die hier in Frage stehenden Kranken und stellt den Krankheitsboden völlig um. Wir haben bei Tropenkrankheiten die reinigende, blutbildende, aufbauende und nervenkräftigende Macht der HF. zu bewundern Gelegenheit gehabt. Physiolo-

gische und therapeutische Auswirkungen haben wir auf dem in Frage stehenden Gebiete in Folgendem: Die hemmende Beeinflussung der Nerven bringt kongestive Gefäßerweiterung hervor und Schweißausbruch, der gut regulierbar ist und einen Modus zur Ausscheidung giftiger Stoffe, der Krankheitsgifte darstellt. Die Hyperämie ruft Gegenmittel der Verteidigung hervor. Die Wirkung der Ströme auf den Blutdruck ist bei den hier in Betracht kommenden Krankheiten nicht hoch genug einzuschätzen. Sie regulieren und verbessern den Säfteumfluß; ist der Blutdruck normal, so bringen die Ströme keinerlei Aenderung hervor. Ist er erhöht, so vollzieht sich eine bemerkbare Herabsetzung. Diese Fähigkeit, den Blutdruck herabzusetzen, kann auch auf einen bestimmten Ort beschränkt werden und in dieser Lokalisierungsfähigkeit haben wir prächtige Nutzungswerte im Kampfe gegen die Tropenkrankheiten. Wir haben in den HF.-Strömen eine überaus mächtige Wirkung auf die bei diesen Krankheiten besonders mitgenommenen Nerven, die wir mit Sicherheit beruhigen und stärken können, wir besitzen in diesen Strömen eines der besten Beruhigungsmittel und einen Schlafbringer, was bei den besagten Krankheiten besonders wertvoll ist. Unsere Ströme sind schmerzlos und indem sie uns Schmerzlosigkeit bieten, müssen wir sie bei vielen Tropenkrankheiten besonders willkommen heißen. Auch die bakterizide Wirkung, die uns Arsonval und Roncayrol zeigten, sei betont. Nebenher reibe man dann mit unsrem Stärkungsmittel Settasan ein, das auch in Tropengegenden bereits hochgeschätzt wird.
E. Paul.

Zeileis ohne Schminke.

Zeileis im Lichte des Fachmannes gesehen — ein neues Bild. Als sein Ruhm in überschwenglicher Weise in alle Winde getragen wurde, standen die Gegner und Neider auf und hießen den Mann einen Gaukler, Quacksalber und Schwindler. Zweifelsohne hängt ihm Scharlatanerie an — ein großer Kliniker, der längst tot ist und Weltruf genoß und auch etwas der Scharlatanerie zugetan war, sagte mir einmal im vertraulichen Gespräch, daß man ein bischen von Scharlatanerie nötig habe, wenn man bei den Massen Erfolg haben wolle. Zeileis hat also unzweifelhaft Manches getan und gesagt, was mit dem Standpunkte eines ehrlichen offenherzigen Forschers nicht vereinbar ist, aber ein Schwindler war er nicht, sicherlich nicht in dem

Sinne, den ihm die Gegner unserer an sich guten Sache der Hochfrequenztherapie unterlegen. Denn diese hat Zeileis in erster Linie vertreten und damit Erfolge erzielt, die man hoch einschätzen muß. Aber diese Erfolge und vielleicht noch bessere hatten wir und unsere Aerzte bei unserer individuellen Behandlung von oft sehr schweren Fällen; von Patienten, wo jeder andere Arzt die Hände in den Schoß gelegt hätte. Und der ganze Zeileisrummel mit all seinen eklen, heute erst richtig bemerkbar werdenden Nachwehen wäre verhütet worden, wenn die große Aerzteschaft sich der Hochfrequenztherapie angenommen hätte, wie wir ihr damals anempfahlen. Statt dessen ging sie zum Kampfe gegen Z. über und bediente sich dabei höchst verwerflicher Mittel. Das war auch der Grund, weshalb wir für Zeileis vom Leder zogen. Denn er ist immerhin ein Physiker von großen Fähigkeiten, auch nicht gering zu schätzender Therapeut und in seinen Diagnosen oft von verblüffender Klarheit — er ist das, was man Blitzdiagnostiker heißt. Was aber nicht verhindert, daß auch er sich irrt und daß er viele Pat. ungeheilt entläßt, vielen nur flüchtige Besserung durch den starken Anreiz der von ihm verwendeten Ströme verschafft. Diese Starkströme sind ein Kapitel für sich und eine geschäftige Industrie hat es sich angelegen sein lassen, derartige Geräte auf Wunsch der törichten Massen auf den Markt zu bringen und Aerzte und Laien auf ein falsche Bahn zu leiten. Was in dieser Beziehung an Volksbetrug geleistet wird, das schreit gen Himmel. Ueberall feiern die „Heilinstitute nach Zeileis“ ihre Auferstehung, Leute, die nicht einmal richtig schreiben können, stehen an der Spitze und heißen sich Radiologen. Ich könnte den Behörden eine Liste solcher Verbrecher übergeben. Und dann die kühne Anzeige der „Radium-Hochfrequenz-Kombination“ nach „Meister“ Zeileis! Wir haben uns diese Dinge näher angesehen und mit unseren Fachleuten Untersuchungen angestellt, welche zeigten, daß dabei von Radium gar keine Rede ist — worüber man Näheres in unseren fachärztlichen Mitteilungen nachlesen kann. Zeileis hat gefehlt, als er der Radiumbeigabe in seinen Apparaten gedachte! Unseren Aerzten, die ihn aufsuchten und nach dem Radium frugen, hat er ringsumstehende Säckchen als mit Radium gefüllt bezeichnet, worauf einer derselben mit Recht bemerkte: „Mein lieber Herr Zeileis, wenn diese alle Radium enthielten, wären wir alle hin!“ Also hier ist ein Punkt, wo Zeileis einer Kritik nicht standhalten kann. Auf die Frage nach dem Woher des vielen Radiums soll er gesagt haben, es sei von ihm aus Indien mitgebracht worden. Wir wissen aber, daß Indiens Boden gar kein Radium besitzt! Also auch hier ergibt

sich ein — sagen wir gelinde — Irrtum des H. Zeileis. Seine flüchtige Untersuchung und Behandlung muß bei vielen Patienten versagen, denn es gibt Fälle, wo der gewissenhafte Arzt 1 und 2 Stunden allein für die Untersuchung braucht. Diese hat Zeileis nicht und deshalb behandelt er oft falsch und schadet den Patienten, statt ihnen zu nutzen. Ich will eines Falles gedenken, den mir einer unserer österr. Aerzte, H. Dr. G. mitteilte und der im Salzburger Aerzteverein gründlich erörtert wurde. Es handelte sich um einen Gehirntumor, den Z. überhaupt nicht erkannte. Er behandelte den Mann nur auf Sehstörungen und richtete ihn zugrunde. Als derselbe auf einem Auge nach der Beh. nichts mehr sehen konnte, meinte Z. auf seine Klage: Nun, du hast ja noch ein Auge, tröste dich damit. Solche und bösere Aeußerungen werden ihm viel nachgesagt und lassen ihn durchaus nicht in dem Lichte des Heiligen erscheinen, in dem ihn gewiße Phantasten sehen. Ist das auch eines Heiligen würdig, daß die Pat. täglich dreimal gegen eine „kleine“ Gebühr von 3 Schillingen antreten müssen zu einer flüchtigen, eine halbe Minute währenden Behandlung, statt daß er die Armen einmal im Tage gründlich behandeln würde? Ist es nicht abscheulich, daß die Kranken wie eine Hammelherde in engem Raum, halbnackt zusammengeballt werden? Zwei Hamburger Damen brannten direkt von Z. durch und kamen zu uns, weil ihnen vor solchem Getriebe grauste! „Wir waren etwa 150 Frauen und Mädchen halbnackt im Warteraum, viele hatten ekle Ausschläge, bei deren Berührung man schauderte, es war ein gräßlicher Gestank — das konnten wir nicht ertragen und lieber verzichteten wir auf die Kur.“ Schadet man den Kranken dadurch nicht mehr, als man Ihnen durch die Beh. nutzt. Und was sagt die Sanitätspolizei dazu?

Ein erblindeter Nephritiker soll schon seit mehreren Jahren vergebens zu Zeileis gehen, ein Diabetiker mit Azeton kam zu uns, er habe 30 Behandlungen bei Z. gemacht, mit vorübergehendem Erfolge — nun machten wir einige gründliche Behandlungen von etwa 20 Minuten Dauer und hatten den gleichen Erfolg. Was unsere Hochfrequenzärzte nach sorglicher Untersuchung der Pat. bei schwersten Fällen geleistet haben, das steht in unseren fachärztlichen Mitteilungen verzeichnet und das soll uns Zeileis erst einmal nachmachen. Und dann schaue er auf die glänzenden Kuren des Kasseler Arztes Dr. Heermann, der in einem hoch über der Zeileiskur stehenden wissenschaftlichen Verfahren Erstaunliches leistet, das wir noch an anderer Stelle in dieser Nr. zu beleuchten haben. Ewald Paul.

Zwei neue therapeutische Strahlungsmethoden

führt der Kasseler Arzt Dr. Alex. Heermann in die Praxis ein. Er sagt: „Die Elektronen, welche durch den violetten Anteil von Sonnenlicht oder künstlichem Licht aus Zinkplatten herausgeschleudert werden, finden Aufsaugung in der umgebenden Luft, erzeugen aber neue biologisch wirksame und für den menschlichen Körper fühlbare Strahlen, welche therapeutisch in gewissem Gegensatz zu den langwelligen Strahlen des Neonlichts stehen. Diese „Zinkstrahlen“ beeinflußen je nach der Dauer der Bestrahlung Aufbau und Abbau im Körper und haben sich bis jetzt bewährt bei Kröpfen, Geschwülsten, Prostata-Hypertrophie, Osteomalazie, Skoliose, Arthritis chronica, Menorrhagie, Lähmungen, Entwicklungshemmungen zurückgebliebener Kinder, Psychosen, inneren Augen- und Ohrenleiden, Neuralgien, schlechtheilenden Geschwüren, Hautkrankheiten, Wurzelhautentzündungen von Zähnen, sowie bei Basedow, wo sie die Ueberfunktion von Schilddrüse und Milz oft in überraschend kurzer Zeit beseitigen. Wir freuen uns der Erfolge dieses ausgezeichneten Arztes und sind uns seine Beobachtungen bei Augenkrankheiten eine gute Stütze gegen die am Alten hängenden Augenkliniker, die die therapeutische Macht der von uns und Dr. Heermann angewendeten Strahlen abstreiten, aber damit gar keine Versuche anstellen, sodaß sie gar nicht wissen können, welche Kräfte darin schlummern. Man hat damals bei uns die HF.-Strahlen abgelehnt und bin ich nun neugierig, ob diese übergescheuten Herren auch Dr. Heermanns Anregungen und Erfahrungen ablehnen., Man kann bei Pflanzen, Tieren und Menschen mit diesen Zinkstrahlen schöne Versuche machen. Ich stelle z. B. an die innere Seite unserer Ultravitfenster eine Zinkplatte u. habe dann diese feinen Strahlen verfügbar. Auch kann man die Platte unter Strahlung einer Quarz- oder aus quarzhaltigem Glase gefertigten Elektrode stellen und dem der Kur bedürftigen Körperteil auflegen.

Ein weiteres Verfahren gibt uns Dr. H. darin an, daß das elektro-magnetische Kraftfeld zwischen Himmel und Erde, in welchem wir andauernd verweilen, geändert wird. Man fängt das elektro-magnetische Feld des Himmels mittels isolierten Metallspitzen auf und leitet die Strahlungen dann durch einen Draht in ein Blechplättchen von der Größe der zu behandelnden Körperstelle, während das entsprechende Erdfeld einfach von einer Wasserleitung aus in ein ebensolches Blechplättchen geführt wird. Beide Arten von „Hauchströmen“ würden vom Menschen trotz ihrer Feinheit, wenn auch in verschiedenem

Grade empfunden und sind in ihren therapeutischen Auswirkungen Gegensätze. In manchen Fällen kann die Wirkung nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv schnell erwiesen werden und nach den bislang gemachten Feststellungen scheint dieselbe in manchen feinen biologischen Vorgängen des menschlichen Körpers, vor allem in denjenigen des Zentralnervensystems den gebräuchlichen, vergleichsweise groben elektrischen Verfahren überlegen. Den Hauchstrom des Himmels bezeichnet H. Dr. Heermann als im allgemei en erregend, vorteilhaft bei Lähmungen, Wachstumshemmungen, Dysfunktion endokriner Drüsen, bei Diabetes, Gelbsucht u. dgl.; hingegen erweise sich der Hauchstrom der Erde als beruhigend, er sei deshalb nützlich bei Asthma, Epilepsie, chronischer Arthritis, multipler Sklerose, Krampfzuständen, Neurosen und Neuralgien verschiedener Organe. Beide Ströme könnte man verstärken, indem man den entgegenarbeitenden Strom abschirmt und zwar bequem durch ein Metallblech oder ein Drahtnetz, im ersteren Falle daher unter dem Patienten, im anderen über demselben.

Des Ferneren erwies sich, daß der Einfluß der Nacht bei vielen Lebensvorgängen wie Herzangst, Asthma, Keuchhusten, usw. zum Teil im Bestehen und der Auswirkung dieses Himmel- und Erde-Kraftfeldes seine Erklärung hat, sodaß man seinen Schäden gleichermaßen durch solche Abschirmung entgegentreten kann.

Jedenfalls bietet sich mit diesen Strahlungen die Möglichkeit neuer bequemster Behandlungsverfahren, die — wie der gen. Arzt sagt — in jeder Wohnung beliebig lange bei sehr geringen Unkosten angewandt werden können und an Einfachheit nicht zu übertreffen sind. Ueber unsere eignen Erfahrungen und neuen Versuche werden wir demnächst berichten.

Neue Erfahrungen bei der Basedow-Behandlung.

Herr Dr. A. Heermann in Kassel bringt neue Anregungen für die Beh. der Basedow-Krankheit. Er nimmt als sicher an, daß bei diesem Leiden neben übermäßiger Tätigkeit der Schilddrüse auch eine solche der Milz besteht, hingegen eine ungenügende Arbeit der Hypophyse, der Bauchspeicheldrüse, der Keimdrüse und zuweilen auch der Thymusdrüse. Das deckt sich im Großen und Ganzen mit unseren Erfahrungen, die darauf hinauslaufen, daß Einklang in das Getriebe der Blutdrüsen zu bringen ist, wenn man bei Basedowleiden helfen will. Ich lasse deshalb die Schilddrüse und Milz mit der beruhigenden Neon-

E. bestrahlen und die übrigen vorerwähnten Teile durch Violett-E., auch zuweilen mit starkem Strom und der sog. Verstärker-E. Auch mache ich ableitende Beh. auf Unterleib, Beine und Füße, wobei man meist recht gut fährt. Dr. H. bedient sich kurzer Röntgenbestrahlung; wir haben sie bis jetzt entbehren können, da uns richtiger HF.-Betrieb über die Klippen hinweg half. Dr. H. betont aber zwei andere Hilfsmittel, die er noch in diese Therapie eingeführt habe und die sich namentlich bei schweren Erkrankungen zum Anfang der Behandlung vorzüglich eigneten. Das eine seien die Radiowellen eines Funkeninduktors oder einer starken Elektrisiermaschine, in deren Nähe sich die Patienten zu setzen haben. Zugleich zeige sich hierbei oft eine ausgesprochen günstige Wirkung auf die Herztätigkeit. Das zweite Mittel seien die sogen. Zinkstrahlen, über die man an anderer Stelle in dieser Nr. nachlesen kann und die überall leicht zu handhaben sind. Die Unterfunktion der vorhin bezeichneten Drüsen bekämpft Dr. Heermann mittels innerer und äußerer Anwendung der betr. Drüsensubstanzen. Er bevorzugt statt der Injektion von Drüsenpräparaten die Einreibung von solchen oder von Extrakten bezw. Säften frischer Tierdrüsen, da dabei zugleich die leistungssteigernde Wirkung der Haut ausgenutzt wird. Jedenfalls erscheint ihm diese Behandlung erfolgreicher. Es werden demnach an einer beliebigen Stelle etliche Tropfen der gebräuchlichen Präparate von Hypophyse, gleichgeschlechtlicher Keimdrüse und Thymusdrüse nebst kleinen Mengen von Pankreassalbe zusammen mit etwas Milch eingerieben, zunächst 14 Tage lang täglich einmal, später seltener. Die innere Anwendung derselben Stoffe zu gleicher Zeit steigere oft die Wirkung, doch erachte Dr. H. dies als nicht nötig.

Nun muß ich wohl sagen, daß ich lange vor dem Erscheinen dieser Sondertherapie mit der Verabreichung entsprechend zubereiteter Nahrung sehr gute Erfolge sah. Die Thymusdrüse, das Bries der Süddeutschen ist ja ohnehin als Kraftmittel in gewissen Fällen bekannt und die Verabfolgung von Hoden, Eierstöcken etc. aus gesunden Tieren erweist sich oft als nützlich für viele Kranke. Man kann die Sachen recht schmackhaft zubereiten und muß Sorgfalt darauf legen, daß der Metzger das Gewünschte von einem gesunden Tiere nimmt, nicht von oberflächlich beschauter Schlachtware.

Wegen der bei dieser Krankheit bestehenden Störung der Bauchspeicheldrüse ist die entsprechende Pankreasdiät nötig, die nach gen. Arzt in Folgendem besteht: Verbot von Speck, Oel, Sahne, Essig, Kuchen, frischen Brötchen, Pralinen, Fettkäse wie Emmentaler, Schichtkäse und Kochkäse, Rosenkohl,

Kohlrabi, weißen Bohnen, Weiskraut, geschältem Reis, Makkaroni, Ananas, Feigen, Zwiebeln, Rettich, Knoblauch, Lauch, Sellerie, Krabben, Hummer, Grünkern, Suppenwürzen, Kaffeegewürz, Malzkaffee, Bier, Zigaretten, von allen künstlichen Salzen und Nahrungsmitteln, welche mit diesen versetzt sind, Brotella, Lukutate, Sepdelen u. ä., während das Rösten des Brotes, schwarzer Pfeffer, gelber Senf, Kümmel, Meerrettig, Vanille, und Zitronensaft günstig nach Dr. H. wirken. Sollten die Herzstörungen nicht zugleich mitverschwinden, so wendet Dr. H. noch Chinin und dessen Nebenpräparate an, sowie auch Extrakte aus frischen Tierherzen, welche tatsächlich einen deutlichen Einfluß nach seinen Beobachtungen haben. Auf diese Weise habe er mehrere hundert Fälle von Basedow in allen Stadien geheilt oder wenigstens erheblich gebessert, darunter erfolglos Operierte, Rezidive, erfolglos mit hohen Röntgendosen Bestrahlte und Nichtoperierfähige. Er sagt noch:

„Wo eine Operation im letzteren Falle doch nötig war, machte diese Vorbereitung sie möglich. Im übrigen zeigte es sich, daß die bereits Operierten besser auf die Methode ansprachen und in kürzerer Zeit geheilt wurden als andere. Jugendliche reagierten im allgemeinen besser als spätere Lebensalter; wesentlich war jedoch der Unterschied nicht.

Auch die Dauer des Leidens selbst spielt keine entscheidende Rolle.“

Umsturz in der Augentherapie.

Wir haben in früheren Abhandlungen sehr energisch gegen die veraltete, in breiten Fachkreisen des deutschen Vaterlandes noch herrschende Augen-Therapie gesprochen und Beweise ihrer Irrtümer gegeben. Diese Irrtümer sind ein Verhängnis für unser Volk, denn Hunderttausende werden dadurch direkt oder indirekt geschädigt. Man muß in diesen Kreisen umlernen und man wird es auch. Der große Wiener Arzt Dr. Aschner und andere, den Geist einer neuen Zeit verspürende Männer haben das vorausgesagt. Als die Münchner Ophthalmologen unsere neuen Lehren als „Irrlehren“ bezeichneten, bewiesen wir ihnen unter Stützung durch namhafte ausländische Kliniker, daß sie auf dem Irrwege wären und nicht wir. Was wir aus Erfahrung vortragen, erweist sich als segensreich für die Menschheit und das läßt sich also nicht niederhalten. Wie wir an anderer Stelle in unseren „Mitteilungen“ zeigten, erkennen neuerdings auch deutsche Augenkliniker und denkende

Aerzte mit allgemeiner Praxis, daß noch ganz andere Mittel zur Rettung der armen Augenkranken bestehen, als sich einige der in ihren Vorurteilen eingerosteten Bonzen der bei uns herrschenden Medizinwissenschaft einbilden. Daß man durch Ableitung, durch richtige Haut- und Darmbehandlung vielen Augenkranken allein schon helfen kann, haben wir an anderer Stelle bewiesen. Dr. A. Heermann in Kassel, der ein großer Praktiker ist, weist auch neue Wege, die diese unsere Gegner noch nicht beschritten und die sie in dem ihnen eigenen Dünkel wohl auch wieder „Unsinn" heißen werden. In seinen neuen Beobachtungen über endokrine Drüsen, die er in der Fachzeitschrift „Fortschritte der Therapie" bringt, erkennt er bei grauem Star Ueberfunktion der Nebenschilddrüsen; bei Myopie im Entwicklungsalter Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse neben Ueberfunktion der Schilddrüse und Dysfunktion der Keimdrüsen — was sich z. T. mit unseren Forschungen deckt und im Uebrigen durch weitere Erkenntnisse im Sinne richtiger Augenpflege und besonderer Sehübungen, über die unsere „Augentherapie" Näheres sagt, ergänzt wird. Bei fortschreitender Myopie findet er Unterfunktion von Hypophyse, Thymusdrüse und Bauchspeicheldrüse neben Ueberfunktion von Nebenschilddrüsen, Nebennieren und Dysfunktion von Schilddrüse und Keimdrüsen — wobei unser Standpunkt der erfolgreichen und besonders eingestellten Hochfrequenzbestrahlung dieser endokrinen Drüsen gewahrt ist und auch die übrigen von uns für Augenleidende erprobten und in unserer erwähnten Schrift erörterten Maßregeln ihre Berechtigung finden. Bei Netzhautablösung bestehe Unterfunktion von Hypophyse, Thymusdrüse, Milz, Nieren neben Ueberfunktion von Nebenschilddrüsen und Nebennieren; bei Glaukom Unterfunktion der Keimdrüsen neben Ueberfunktion der Schilddrüse; bei Retinitis pigmentosa Unterfunktion von Hypophyse, Thymusdrüse, Bauchspeicheldrüse und Keimdrüsen; — es soll, so sagt Dr. H., damit nicht gesagt sein, daß die genannten Drüsenstörungen immer die alleinige Ursache der betreffenden Leiden darstellen (was sie auch nicht sind — wie wir in unseren verschiedenen Schriften klargelegt haben. E. P.) mit großer Wahrscheinlichkeit sei aber ihre Beseitigung Grundbedingung einer erfolgreichen Krankheitsbehandlung. (Jedenfalls ein Weg, den wir neben den übrigen einschlagen müssen, wenn wir bei Augenleiden der verschiedensten Art schnelle Hilfe bringen wollen E. P.). Mischinfektionen aus dem Darme und anderen Gebieten sind oft Ursache oder Mithelfer beim Zustandekommen von Sehnervenatrophie und anderen Leiden des inneren Auges, sagt der bez.

Arzt, auf dessen Forschungen wir jedenfalls noch in verschiedenen Aufsätzen zurückkommen werden.

Und nun zu Wichtigerem. Unsere Augenärzte sollen das Buch des amerikanischen Kollegen Dr. Bates lesen, damit sie ihren Patienten gerecht werden können. Aber dieser geniale Augenarzt wird hüben und drüben verketzert, weil er mit den alten Lehren aufräumt und uns zeigt, daß wir einige Menschenalter hindurch die Menschheit mit Irrlehren in ein schreckliches Augenelend stürzten, das wieder gut zu machen wir den Mut haben müssen. Wir haben das Stoffliche zuviel betont und das Seelische hintangestellt. Dr. Bates erkannte das und sagt: „Nebenumstände mögen zur Bildung von Brechungsfehlern (im Auge) beitragen; die Quellen jedoch liegen in falschen Denkgewohnheiten." Wir müssen ihn richtig verstehen: wichtiger als das Auge ist das Sehen. Unsere Ophthalmologen sagen zwar das Gegenteil, aber sie sind nicht im Rechte. Das Auge ist nur das Instrument der hinter ihrem Werkzeug stehenden Seele. So wie der Körper in Bezug auf Ausdauer, Widerstandsvermögen, Besiegung von Schwächezuständen und Krankheiten der verschiedensten Art sich der seelischen Einstellung anpasst, so auch das Auge der Seh-Einstellung der Seele. Neun Zehntel des Sehens — so sagt Dr. Bates — besorgt die Seele, den Rest das Auge. Mit Umstellung des Denkens erfolgt auch Umstellung der Sehfähigkeit. Durch Uebungen kann man verblüffende Erfolge haben. Ueber alles das werden wir noch später zu sprechen haben, jedenfalls sind wir auf neuen Wegen zur Stärkung der Sehkraft und Heilung vieler Augenleiden.

Was kann man nun derart heilen? Wenn unsere Ophthalmologen das Batessche Buch lesen und die darin aus der Praxis gebotenen Erfahrungen befolgen würden, stünde es um die Menge der Sehschwachen und Augenkranken besser. Bates heilt fast alle Arten von Augenleiden, sobald der Entartungszustand nicht zu weit vorgerückt ist. So jede Art von Schwachsichtigkeit, Netzhauterkrankungen, grauem, schwarzem und grünem Star, Astigmatismus (Stabsehen, ungleichmäßige Hornhautwölbung), Schielen, Nervenblindheit usw. Dr. Bates, der bei jedem dieser Leiden eine enorme Anzahl von Heilungen erzielt hat, sagt: „Die tief in dir verborgene Ursache der Erblindung deines Auges ist oft ein falscher Gedanke, ein verkehrtes Streben und Wollen." Aso suchen wir die innere Einheit, die Harmonie des Geistes und unser Sehvermögen wird sich steigern. Brillen sind, wie schon Goethe sagte, Sinnbilder der Schwäche — Dr. Bates erklärt, daß wir uns dagegen wehren müssen und können, sie sind entbehrlich und leisten der Fehlsichtigkeit nur weiteren

Vorschub. Auch ein anderer Fachmann, Preibisch weist in seiner Schrift: „Fort mit der Brille!“ ähnliche Wege. Und der berühmte und wegen seiner Reformen arg angefeindete deutsche Augenarzt Dr. med. Graf Wiser findet ebenfalls, wenn auch in milderer Form in diese Richtung. Dieser Arzt verwirft die Brille nicht gänzlich, hat aber infolge seiner jahrzehntelangen Praxis gleichermaßen wie Dr. Bates die Anschauung gewonnen, daß eine Myopie, eine Kurzsichtigkeit und auch eine Menge anderer Augenleiden auf diesen neuen Wegen erfolgreich zu behandeln seien.

Dr. Wiser macht aber eine Unterscheidung zwischen der angeborenen Kurzsichtigkeit, die er nicht heile und der erworbenen, die er als heilbar erklärt und zwar durch eine passende Gymnastik der inneren Augenmuskulatur mittels Leseübungen, bei denen nach und nach ein immer größerer Zwischenraum zwischen Auge und Schrift eingeschaltet wird.

Ueberaus betrüblich für den Menschenfreund und beschämend für das Ansehen der deutschen Wissenschaft ist die Art, wie die Bonzen der Schulmedizin von allem Anfang an diesen großen Augenarzt bekämpft haben; seine außerordentlichen Erfolge waren wohl eine gewichtige Triebfeder zu diesem Kampfe, der aber den Angreifern nichts genutzt hat, wohl aber in der weiten Welt die deutschen Kliniker, die sich in dieser Weise „hervortaten“ in übles Licht gerückt hat. Wiser hat in seinem Werke „Erhaltung des Augenlichts“ seinen Leidensweg ziemlich bloßgelegt und in einer Reihe von Dokumenten Beweise für die Gewissenlosigkeit einer Anzahl von ihn bekämpfenden Schulmedizinern gebracht. Dr. G. Grabenhorst betont in einem durch die Presse gelaufenen Aufsatz über das Wisersche Augenheilverfahren, daß dieses einst eine Epoche in der Geschichte der Augenheilkunde bedeuten werde. Und nur zu wahr sind seine Worte über die diesen verdienstvollen Augenarzt in der gehäßigsten Art bekämpfenden Vertreter der Schulwissenschaft:

Wissenschaft ist keine Aktiengesellschaft. Kein Orden. Kein Privileg. Die Wissenschaftler sind keine Gemeinde der Heiligen. Keine Bruderschaft. Keine Brahmanen. Sie sollten es nicht sein. Es ist unklug. Es ist gefährlich. Wissenschaft ist nichts Fertiges Wissenschaft wird niemals „fertig“. Wissenschaft ist kein Glaube. Kein Ritus. Wissenschaft läßt sich nicht vererben. nicht einbalsamieren. Es läßt sich nichts beschwören. Wissenschaft ist kein Tempel und kein Museum. Morgen wird alles anders sein. Morgen sind die Altäre und Statuen heruntergefegt. Was heute geglaubt wird, wird morgen verdammt. Was

gestern noch sicher war, liegt heute in Trümmern. Wissenschaft ist die ewige unerschütterliche Bemühung um Erkenntnis. Ist der Wille zur Erfahrung, der immer wieder von Neuem beginnt. Ist die Bereitschaft, niemals am Ende zu sein."

Diese Worte seien auch den Herren Ophthalmologen in München gesagt, welche meine Schrift über Augentherapie der Staatsanwaltschaft ihrer Stadt als schädlich bezeichneten, während sie Nutzen über Nutzen stiftet und den armen Augenkranken eben jene neuen Wege weist, auf denen sie zum Heil gelangen und die man der Menge versperren möchte. Was heute oben ist, wird morgen unten sein, meine Herren! Die Wahrheit haltet Ihr nicht auf — sie geht siegreich ihren Weg. Das, was Ihr erstrebt, das Verbot meiner Schriften wird Euch nur zum Unheil, denn damit würde der Absatz erst recht in aller Welt gesteigert werden! Und die ausländischen Ophthalmologen werden ihre Freude an der deutschen Kollegen-Blamage haben.

Ich habe mit meinen Schriften vielen Augenkranken genutzt, an Hand der darin gebotenen und aus der Praxis geschöpften Erfahrungen Fälle heilen sehen und Sehkraftsteigerungen erlebt, die man für unmöglich erklärt hatte. Eine Reihe von ehrlichen Aerzten hat das Gleiche erprobt und mir willig bestätigt. Und nun möge man unsere Schriften in München verbieten, es wird uns eine Ehre sein! Das Bewußtsein, der Menschheit gedient zu haben und auch fernerhin zu dienen, läßt uns den Kopf hochtragen.

Und nun noch einige Worte aus der vortrefflichen Berliner Reformzeitung „Der neue Morgen": Viele werden sagen, Reformen sind ja gar nicht nötig. Unsere Wissenschaft steht so hoch, unsere Gelehrten sind so tüchtig, daß wir gar nichts Besseres zu wünschen hätten. Ich wünschte auch, es wäre so. Aber leider ist das Gegenteil zutreffend. Das hat Professor Hugo Dingler in München in seinem Werke „Der Umsturz der Wissenschaft" auch ausgedrückt, aber nicht zutreffend begründet."

„Ein wissenschaftlicher Neubau ist dringend zu fordern, wenn man weiter noch Geltung heischen will. Es ist schwer, das Altgewohnte abzulegen, sich in die neue Erkenntnis zu finden. Wer nachdenkt, wird zustimmen." Mit einem Laboratorium für exakte" Versuche ist es nicht abgetan, wir müssen dem Verstande bei der Forscherarbeit sein Recht geben. E. P.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 7 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee.

Erfahrungen aus der Praxis.

Dr. Alex Heermann in Kassel, dessen wir bereits in mehreren Arbeiten gedachten, ist ein wertvoller Förderer der Therapie, in der er auf neuen Wegen wandelt und uns vielfach sehr nahe kommt, jedenfalls mit Erfolg für die kranke Menschheit arbeitet. In der Zeitschrift „Fortschritte der Therapie" bringt er einige wichtige Erfahrungen aus seiner Praxis. Neben der Bestrahlung wendet er Zug und Druck an, insbesondere dauernden elastischen Zug und dauernden elastischen Druck, die er unentbehrliche Hilfsmittel der Praxis heißt, gleichwertige und gleichartige Gegenmittel gegen zahlreiche Krankheitsprozeße im Körper, welche ebenfalls mit Zug und Druck einhergehen. Er sagt u. a.: „Elastisches Heftpflaster, d. h. Gummiband mit Pflastermasse überstrichen, war imstande, Wundränder zu mobilisieren und Hautdefekte zu überbrücken, indem es die Haut aus weiterer Umgebung herbeizog. Hierzu bemerken wir, daß eine sorgliche HF.-Beh. inbezug auf Wundheilung ihren Meister sucht und auch noch reinigend und bakterizid wirkt, was jeder Fachmann eingestehen muß. Bei Lungenerweiterung und Emphysem ließ Dr. H. ein 5 cm breites Gummiband so über die kurzen Rippen schnallen, daß die Atmung etwas vertieft wurde. Diese Behandlung habe bislang in keinem Falle versagt. Schon nach kurzer Zeit pflege der Unterschied zwischen Ein- und Ausatmung anzusteigen und die Stauung in Lunge und Hals entsprechend zurückzugehen, sodaß Patienten, welche anfänglich sogar im Ruhezustande und auf ebener Straße nicht ohne Atembeschwerden waren, ihre volle Leistungsfähig-

keit wieder gewannen und teilweise sogar zu großen Bergpartien befähigt wurden.

Der Zug durch die Hand an den Gliedern und dem Kopfe in der Längsrichtung vorgenommen ist des Weiteren nach gen. Arzte gut anzuwenden bei Nervenentzündungen, Neuralgien, Spasmen und Zittern (wo wir übrigens mit geschickter HF.-Beh. Triumphe feiern E. Paul). Der Zug durch Ansaugen mittels Saugglocke an den Augen sei bei Sehnervenatrophie und Augenmuskelstörungen gut (weshalb er neben der von uns mit größtem Nutzen befolgten HF.-, Licht-, Farben- und Uebungstherapie Verwendung finden kann). An den Ohren gebraucht man ihn bei Trommelfelleinziehung. Dr. Heermann sagt: „Dauernder Druck kann schon durch Heftpflaster allein ausgeübt werden bei allen mechanischen Verletzungen sowie bei Nerven- und Muskelentzündungen. Wer einmal erlebt hat, wie ein solches Heftpflaster, einfach auf die Reizpunkte und Ausgangsstellen aufgeklebt, Schmerzen und andere Folgen bei Neuralgie des Kopfes, bei Neuritis der Arme, bei Ischias, Lumbago, Asthma, Neurosen, der Unterleibsorgane und ähnlichen Zuständen günstig beeinflußt, wird dieses Verfahren niemals wieder verlassen.

Nun, ich muß schon sagen, daß auch in diesen Fällen die richtig betriebene HF. sich nicht in den Schatten stellen läßt. Und nun hören wir H. Dr. Heermann weiter: „Unter dem Druck elastischer Körper wie Gummischwamm, Wolle und Filz bessern sich Blutergüsse, neue und alte Schwellungen aller Art sowie Narben einschließlich der Brandnarben in ausgezeichneter Weise. Ich gebrauche ihn deshalb in ausgedehntem Maße vor allem bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Verstauchungen, auch bei Exsudaten in die Gelenke, bei Bursitis praepatelaris, rheumatischen Verdickungen, Thrombose, Phlebitis, Reizpunkten, unter Umständen auch bei alten Fisteln und Abszessen und schließlich bei Schwellungen und Verwachsungen im Unterleibe. (Hier leistet die HF. großartiges, er lese die Berichte von den HH. Doktoren Schreiber, Schugg u. a. und nehme auch diese herrliche Therapie zur Seite. Paul), Narben verlieren unter seinem Einfluß vielfach ihre unangenehmen Folgen, indem dünne Narben sich verstärken, verdickte Narben sich erweichen und geschmeidig werden. So hatte ich z. B. wieder kürzlich eine Patientin mit erheblicher Bewegungsstörung des linken Armes durch eine verwachsene Narbe nach Brustamputation. Ein Gummischwamm, auf das Hemd in die Kleidung gesteckt, machte die Narbe verschieblich und den Arm bewegungsfrei."

(Die HF. beseitigt auch in mustergültiger Weise narbige Gebilde und ist diese ihre Fähigkeit noch viel zu wenig bekannt. E. Paul.)

Für Hochfrequenzströme hat sich unserem Gewährsmann eine Erweiterung des Indikationsgebietes ergeben auf Neural-

gien, Nervenentzündungen, manche Rückenmarksleiden, Heuschnupfen (D. Med. W. Nr. 8. 1928 und The Medical World Aug. 1923), Asthma Herzmuskelschwäche, Herzneurose, Insuffizienz endokriner Halsdrüsen, Psoriasis und chronisches Ekzem. Dr. H. bestätigt damit unsere Erfahrungen und tritt den Herren Klinikern entgegen, die jetzt wieder die von ihnen anfangs empfohlene HF. ableugnen und als Suggestion abtun möchten. Diathermie empfiehlt er bei Herzklappenfehler, Gallenblasenleiden, Insuffizienz von Leber, Pankreas, Niere und Keimdrüsen. Nein, lieber Herr Doktor, nicht bloß Diathermie, auch HF. in diesen Fällen; wenden sie Beides an, Diathermie ist ja nur ein Teil der HF., die Feinströme der letzteren können bei Bestrahlung der Leber, Gallenwege, Keimdrüsen etc. ganz außerordentliche Ergebnisse zeitigen und ebenso bei schwerster Herzinsuffizienz, worüber H. Dr. Treibmann in der D. Med. W. sehr schönen Bericht gab und auch wir mit unseren Aerzten reiche Beweise anzutreten vermögen.

Vorzüglich erwies sich ihm die Wirkung warmer Luft, in Nase und Ohren geblasen, in Verbindung mit Hochfrequenzströmen, Licht-, Hormon- sowie Eiweißtherapie bei alten Mittelohrerkrankungen (fachärztlich mitbeobachtet), wodurch bis jetzt mehr als 50 Fälle alter Schwerhörigkeit (darunter nach fachärztlicher Diagnose drei Fälle alter Otosklerose) in seiner Praxis gebessert zu werden vermochten, zum Teil bis an die Grenze normaler Hörfähigkeit. Mehr und mehr erweisen sich auch ihm Zusammenhänge von Krankheitsprozeßen mit Störungen im endokrinen Drüsengetriebe. Bei Tetanie und Aehnlichem, auch bei Trigeminusneuralgie sei oft die Behandlung der Bauchspeicheldrüse oder der Nebenschilddrüse nützlich; bei manchen Asthmaformen und trockenen Katarrhen der oberen Luftwege bestehe Unterfunktion des Pankreas, bei Blasenschwäche, auch dem Bettpissen der Kinder sei die Hypophyse nicht in richtiger Tätigkeit; alles, was mit reizbarer Schwäche, rascher Ermüdbarkeit, Zwangsideen, Hemmungen, Depression einherging, sowie Stottern waren Zeichen eines ungeordneten Getriebes der Thymus- und Keimdrüse. (Dafür haben wir in interessanten Versuchen schöne Beweise gehabt und jugendliche Organismen in kurzer Zeit umstellen können. Paul)

Chlorose und ähnliche Beschwerden, so auch längerer Appetitmangel bei Kindern, Platzfurcht, Ohrensausen mit gleichzeitigen Skotomen lassen sich gut durch Anreiz (Bestrahlung etc.) der Geschlechtsdrüse behandeln. Bei allen Leiden, welche im Frühjahr oder während der Menses auflodern, eingerechnet Fluor albus besteht Ueberfunktion der Keimdrüse und wirkt in diesen Fällen ableitende, beruhigende Beh. der letzteren. So pflege ich die betr. Teile nebst Umgebung nur mit Neongas-Elektrode zu bestrahlen, deren reizwidrige Eigenschaft sich

auch bei derlei Zuständen gut bewährt. Auch hysterische Krämpfe lassen sich durch ähnliche, keimdrüsendämpfende Maßregeln gut beeinflußen. Wachstumshemmungen sind von der Schild-, Thymus- und Keimdrüse besonders abhängig. Das erprobte ich durch überaus erfolgreiche Thymusbestrahlung bei einem durch verschiedene und schwere Wachstumsstörungen befallenen Mittelschüler in München, den wenige Bestrahlungen mit der Violett-Elektrode und nicht zu schwachem Strom von seinen Beschwerden befreiten und gute Körperentwicklung einleiteten. Dr. Heermann hat bei Kindern mehrmals durch Suppe aus Tiergehirn die bei ihnen unangenehm bemerkbare mangelhafte Konzentrationsfähigkeit gebessert.

Im Allgemeinen begnügt er sich nicht mit einem oder einigen Mitteln, sondern führt eine ganze Reihe von Hilfstruppen ins Feld. Seiner Ansicht nach bringt erst der gleichzeitige Angriff von allen Seiten Erfolg, so gebraucht er in ganz kleinen Mengen Röntgenstrahlen, dann Licht, Diathermie, Hochfrequenzströme usf.

Bei chronischer Nephritis wurden vier alte Fälle unter Zuhilfenahme von Extrakt aus frischen Schweinenieren geheilt. Der Gebrauch der Organotherapie in dieser Form sollte wieder mehr einsetzen, man würde sich dabei oft in einfacher Weise und manchmal sehr schnell an guten Erfolgen erfreuen.

Auch für H. Dr. Heermann steht eine Verbindung von Schilddrüse und Keimdrüse mit chronischem Glaukom, und wie an anderer Stelle schon erwähnt auch mit Myopie, zum Teil auch Chorioditis und nicht initialen Sehstörungen bei Tabes und multipler Skelerose außer Zweifel, sodaß Rückbildung und Dämpfung der Schilddrüse und Antrieb der Geschlechtsdrüse günstig auf solche Augenstörungen sich äußerte. Hingegen besteht Verbindung von Hypophyse und Netzhautablösung in der Weise, daß eine Reizung der ersteren auf letztere günstig wirkt. Wir haben bei vielen weiblichen Augenkranken gewisse gute Erfolge durch Bestrahlung der Eierstöcke und Belebung des ganzen Unterleibsgetriebes erzielt, was Herr Dr. Heermann in seiner Weise bestätigt, indem er Eierstockextrakte anwendete. So erzählt er: „Eine Patientin mit alter rezidivierender Keratitis, welche wegen erheblicher Trübungen und Sehstörungen ihren Schuldienst hatte aufgeben müssen, erreichte durch Eierstocksextrakt nebst Umschlägen von roher Milch dauernde Heilung mit vollem Sehvermögen."

Bei dieser Gelegenheit verweist dieser ausgezeichnete Arzt überhaupt auf die günstige Wirkung äußerlich angewandter roher Milch, so bei Arteriensklerose, Gicht und manchen Arten von Hautleiden und Pruritus. In dieser Beziehung gedenkt er einer Patientin, die ob ihres Pruritus ani in 14 Jahren alle möglichen Arzneimittel, Röntgenbestrahlung und Ausschneidung des

ganzen juckenden Hautteiles vergebens versucht hatte; indem sich die abgelöste Haut ergänzte, kehrte auch der alte Juckreiz zurück. Umschläge mit roher Milch brachten aber rasche und dauernde Heilung. Auch unser „Settasan“ hat schon Wunder bei solchem Hautjucken gewirkt, ein Ziegelmeister, der sich immer ganz blutig kratzte, fand durch dieses einfache Mittel schnell Hilfe. Nun müssen wir dazu eine für unsere Wissenschaft betrübliche Anmerkung machen: bei solchem After- u. a. Hautjucken hat uns die Hochfrequenz noch nie im Stich gelassen, warum beachtet die große Aerztewelt diese unsere Erfahrung nicht, die wir in unseren Schriften und zwar in hunderttausenden von Ex. in alle Winde trugen? Statt dessen experimentiert man an solchen armen Kranken mit allen möglichen Dingen herum, die nichts taugen und lästert unsere Sache, vor der heute noch der größte Teil der deutschen Aerzte warnt, weil er sie nicht kennt und sich auch gar keine Mühe gibt, sie kennen zu lernen! Ist das nicht ein jämmerliches Zeichen für den Tiefstand unserer Wissenschaft? Auch in punkto der Augenbehandlung mit roher Milch kehren wir zu alten Volksweisheiten zurück, die man lange verspottete, um sie nun doch in ihrem Kerne als gut zu erkennen! In Obersteier fand ich bei vielen Bauern die rohe Milch gegen Augenleiden im Gebrauch und man hat oft viele und schwere Erkrankungen damit geheilt. Auch warme Milch wurde genommen und mit Kräutern u. drgl. versetzt — diese Gepflogenheit bestand z. B. in Steirisch-Mitterndorf und Umgebung und der alte längst verstorbene Dr. Lobenstock hat sich damit sehr verdient gemacht und im Volksmunde wird seines Wirkens heute noch mit Dankbarkeit gedacht.

Bei Ocoena — der so gefürchteten üblen Stinknase haben wir die verschrumpfte Schleimhaut und all das Drum und Dran sehr schön mit der Hochfrequenz unter Verwendung der geeigten Elektrode bekämpfen können. Die Schleimhaut wächst wieder, sie erhält nach und nach ihre normale Feuchtigkeit und so zieht dann auch der scheußliche Geruch allmählich von dannen.

Bei der Behandlung von Erkrankungen des Zentralnervensystems wie Tabes, multiple Sklerose, Paralysis agitans, Muskelatrophie, Paralyse des Rückenmarks, Polyomyelitis, Myasthenie, Enzephalitis, Paralysis progressiva u. ä. stützt sich Dr. H. auf seine in 12 Jahren an zahlreichen Fällen gewonnenen Erfahrungen, wobei fast immer alle üblichen Kuren durch längere Zeit vergeblich angewendet worden waren. So auch Badekuren und das so viel gepriesene Salvarsan (bis 80 Einspritzungen). Er brachte vor allem Licht und Elektrizität in ihren feinsten Einwirkungen zur Geltung, ferner Extrakte der innersekretorischen Drüsen und v. mehr. Auch Röntgenstrahlen in ganz geringen

Mengen. Diese in der Menge von $^1/_{40}$ bis $^1/_5$ E. D. wurden von ihm zumeist in erster Linie angewendet, da er fand, daß sie imstande seien, einen fortschreitenden Prozeß in den Nervenzentren unmittelbar zu hemmen und unter Umständen umzukehren. Unsere HF. arbeitet in ähnlicher Richtung und sehr gut auf das innere Drüsengetriebe. Namentlich das Neonlicht muß berücksichtigt werden. Auch unseres alten Mitarbeiters, des Dr. Landeker Ultrasonne und die Höhensonne sind als gute Kurmittel anzusprechen.

Bei Augenmuskel- und Pupillenstörung half dem Dr. H. sehr viel die Iontophorose des Nackens. Wir machen in solchen Fällen gerne Nackenbestrahlung mit der Violett- und der Neongas-Elektrode im richtigen Maß und Wechsel.

Sehr gut ist auch die Reflex-Uebungstherapie von Dr. H., welche darin besteht, daß die Pat. während der Reizung einer Muskelgruppe auf elektrischem und mechanischem Wege oder während der Auslösung eines Reflexes versuchen, diese Muskel- oder Reflexbewegungen zu unterstützen oder auf Befehl abzuändern, um sie derart nach und nach der Gewalt des Willens zu unterordnen.

Bei progressiver Muskelatrophie und -Dystrophie beobachtete unser Gewährsmann Reaktion auf Vitamine wie Lebertran, Hefeextrakt, Tomaten- oder Zitronensaft, die er einnehmen und einreiben ließ. Vielfach wurde große Wärme, auch Sonnenhitze bei multipler Sklerose, Myelitis und spastischen Zuständen nicht gut vertragen. Bei letzteren sei daher leichte Kühlbeh. angezeigt, ferner Nervendehnung, Massage und Vibration (was sich mit der HF. gut verbinden läßt, z. T. sogar von ihr selbst erzielt werden kann — Paul). Auch die Funken des HF.-Stromes seien dienstbar, so bei Gefühlsstörungen.

Interessant ist noch folgende Beobachtung unseres Gewährsmannes: „Tabes, Spinalparalyse und andere spastische Erkrankungen, progressive Muskelatrophie bewegten sich allgemein in ihrer Besserung gradlinig, multiple Sklerose, Enzephalitis, Myasthenie und andere in Wellenlinien mit Rückfällen besonders nach Grippe und anderen infektiosen Leiden bis zu einer gewissen Fortschrittszeitpunkte, welcher dann keine Verschlechterung mehr zuließ und durch normalen Gesichtsausdruck angezeigt wurde.“

Einige Krankengeschichten sollen in großen Umrissen beweisen, daß Dr. Heermanns Therapie, die so viele Faktoren zusammenfaßt, ganz ungewöhnliche Ergebnisse bietet.

Herr B. Tabes seit 4 Jahren Sehnervenatrophie, fachärztlich nachuntersucht, links erblindet bis auf schwachen Lichtschein. Rechts dichter Nebel, starke Einengung des Gesichtsfeldes, zählt Finger, erkennt Personen in der Nähe nicht. Starke Ataxie, Gefühlsstörungen in den Beinen. Sehr häufige heftige lanzinieren-

de Schmerzen und gastrische Krisen. Wird außer dem Hause stets geführt. Beh. mit Röntgenstrahlen, Einreibung mit Milch. Hochfrequenzstrom, Radiowellen, Höhensonne, Vibration etc. etc. Nach längerer Beh. ergibt sich folgendes Bild: „Rechtes Auge liest einiges von Leseprobe 1,25. „Gesichtsfeld fast normal. Ataxie unbedeutend. Geht schnell und ausdauernd ohne Führung. Krisen und Schmerzen selten, seitdem nur noch andeutungsweise vorgekommen.

Frau G. seit 1918 multiple Sklerose. Gesichtsausdruck leichtstarr. Zeitweise Schleier vor den Augen. Erschwerung der Sprache. Schwäche und Taubheitsgefühl in den Armen. Schwäche, Ataxie und Gefühlsstörungen in den Beinen. Geht mit Anstrengung bis 15 Minuten. Bauchreflexe fehlen. Kniereflexe gesteigert. Dr. H. behandelt mit Röntgenstrahlen, Ultrasonne (in Mundhöhle) und auf den Rücken), Elektronenstoß der Influenzmaschine, Hochfrequenzströmen, Radiowellen, Massage, Vibration, Milcheinreibung, Eierstocksextrakt. Am 25. 4. 25 geheilt bis auf die Reflexe. Geht stundenlang ohne Ermüdung. Bis jetzt geheilt geblieben. Frau L. Vor zehn Wochen nach Mastitis Meningitis serosa (Fachärztlich untersucht). Völlige Lähmung und Erblindung, Stauungspapille. Da nach vorübergehender Besserung vor drei Wochen Verschlimmerung eingetreten ist, außerdem Schluck- und Sprachstörung, sowie Erbrechen neu hinzugekommen sind, wird Pat. liegend hierher transportiert. Sie hat Doppelsehen, liest in der Nähe Probe 24 m, kann nur schwer schlucken, nur langsam, stockend sprechen, nichts in den Händen halten, sodaß sie gefüttert werden muß, und nicht sitzen. Unter den Armen gehoben, sinkt sie in sich zusammen, während der Kopf auf die Seite fällt. Röntgenbestrahlung Kopf $^1/_{10}$ E D. Am folgenden Tage Schlucken, Sprache und Arme besser. Chinin, Iontophorose, Hochfrequenzstrom, Milch, Vibration, Oophorin, Dehnung der Sehnerven. Am 19. I. 23 liest Pat. in der Nähe Probe 0,4, in der Ferne rechts $^3/_{12}$ links $^3/_{36}$. Geht noch leicht ataktisch in der Umgebung des Hauses. Seit 20. 3. 23. völlig geheilt. Und so ließe sich noch manche interessante Heilung berichten.

Die tote Hand der deutschen Wissenschaft.

In wenigen Tagen wird meine Schrift über diesen Gegenstand vorliegen und sie wird viel böses Blut machen. Lange habe ich gezaudert, das Für und Wider dieser Streitschrift erwogen, aber schließlich siegte der Entschluß einer freimütigen Kritik aus der Hoffnung heraus, daß die herbe Wahrheit, die ich auftische, meinem Volke zum Heil gereichen möge. Denn mit dem Versteckenspielen muß ein Ende gemacht werden, das Heucheln

war nur zulange an der Tagesordnung und wir sehen, wie weit wir dabei gekommen sind. Unser engeres Forschungsgebiet: dasjenige der Hochfrequenzströme im therapeutischen Bereich zeigt Jedem, der die Augen offen hat, einen erschrecklichen Tiefstand derer, deren Pflicht es war, sich dieser, von einigen mannhaften Forschern bereits so herrlich vorangebrachten Wissenschaft anzunehmen. Mutige und durch verblüffende Erfolge erfreute Aerzte heißen sie eine im besten Aufleben stehende neue medizinische Therapie. Wo aber sind unsere großen Kliniker, die dafür eintreten? Einige derselben kamen ihr anfangs nahe und gaben glänzende Gutachten darüber, aber bald zogen sie sich zurück und nicht wenige unter ihnen hatten sogar den „Mut", ihre früheren Aeußerungen zu verleugnen. Wirtschaftliche Not der Aerzte, geschäftliche Erwägungen aller Art brachten es wohl in erster Linie mit sich, daß man der neuen Therapie feindselig wurde. Und das ist beschämend für uns, denn solches Gebahren hat mit der Wissenschaft nichts zu tun.

Als der häßliche Zeitungsstreit um Zeileis in München entstand, war kein Kliniker da, der ein sachliches Urteil zu geben vermochte. Waren deren keine vorhanden, oder hatten sie nur nicht den Mut, die Wahrheit zu sagen? Erst ausländische Kliniker mußten ihre Stimmen im Streit erheben und eine kleine Anzahl von ehrlichen und erfahrenen Aerzten stellte sich ihnen dann bei uns zur Seite. Man blamierte uns dabei bis auf die Knochen! Die Franzosen fanden ihre Kliniker bereit, diese neue Therapie als hochwertig und aussichtsreich zu bezeichnen, die Unsrigen hießen sie kaltlächelnd Schwindel. Und doch mußten sie wissen, daß es kein Schwindel war, denn in der medizin. Fachpresse hatte man bereits schöne Ergebnisse veröffentlicht, aber man ging über diese Tatsachen hinweg und namhafte Kliniker in Deutschland entblödeten sich nicht, in Gutachten die Sache als wertlos hinzustellen, das Publikum würde dadurch irregeführt. Ein Berliner Aerzteblatt sagte vor Kurzem erst das Gleiche und nannte als Stützen dieser kühnen Behauptung Namen, die sich dadurch tüchtig in die Nesseln gesetzt haben! Das Ausland erfährt das ja und denkt sich seinen Teil. Ich habe ehrlich gerungen, um die Arzte für die gute Sache zu gewinnen, ich führte viele derselben in diese von mir seit Jahren und mit Erfolg betreute Wissenschaft ein, aber nur ein kleiner Teil blieb der Sache treu, der größere verleugnete mich, weil das von oben her gewünscht war. Und so erleben wir das traurige Schauspiel, daß heute im Anschluß an den Zeileisrummel Schwindler über Schwindler aus Laienkreisen in der Sache auferstehen und ihr Fett abschöpfen, ohne daß die Aerzteverbände und Behörden einschreiten. Man hat eben den Anschluß an das Gute in unserer Forschung versäumt und kann nicht mitreden und Kurpfuscher, die nicht einmal richtig deutsch schreiben

können, heißen sich frech Radiologen und erfreuen sich einer Riesenpraxis, während der ehrliche Wissenschaftler oft darbt. Das hat man durch Feigheit und Unaufrichtigkeit in den oberen Kreisen selbst verschuldet und muß nun die bösen Früchte ernten. Denn das große Publikum sah zunächst, daß die Aerzte Gegner waren und hörte dann, daß einige Kliniker und gute Aerzte doch die Sache würdigten, was ihnen die Fabrikanten und Händler der Apparate kundtaten, aber dann wurden sie wieder gewarnt, die Hochfrequenz sei Schwindel, das Früher-gesagte gelte nicht — was Wunder, wenn nun der Glaube an die Aerzte bei der Masse der Interessierten völlig in die Brüche ging! Ich sagte, daß in Frankreich u. a. Ländern die maßgebenden Kliniker mannhaft für diese neue Wissenschaft eintraten und daß die Akademie der Medizin in Paris z. B. die Fachwerke auf diesem Gebiete mit Preisen auszeichnete. Und was geschah bei uns? Tausende von deutschen Aerzten wissen heute noch nichts von der HF. und wollen auch nichts davon wissen, weil die Bonzen es nicht wünschen. Man warnt die Patienten davor und treibt sie dadurch erst recht ins Lager der Kurpfuscher.

Es gibt noch ehrliche und tüchtige Aerzte und Forscher auf unserem Gebiete auch in Deutschland, ich freue mich, eine kleine Schar davon zur Seite zu haben, aber man stützt uns nicht von oben, sondern man bedrückt und verfolgt uns, und das, was man uns antut, wird der deutschen Wissenschaft einst übel angerechnet werden. Unsere besten Kräfte hat man lahmgelegt, wertvolle Menschen zermürbt. Es zeigt sich die tote Hand der deutschen Wissenschaft, auf die schon H. St. Chamberlain in einem freimütigen Bekenntnis vor vielen Jahren hinwies. Lassen wir ihn selber sprechen: „Das Fachgelehrtenwesen, dessen unschätzbare Verdienste einem jeden bekannt sind, birgt große Gefahren, auf die es Zeit wäre, aufmerksam zu werden. Wie die übrigen Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft erfordert auch das Gelehrtentum ein Korrektiv, ein Gegengewicht. Schon im Interesse der Wissenschaft wäre ein solches nötig. Der Gelehrte wird leicht zugleich eng und autoritär; weil er in einer Sache Bescheid weiß, glaubt er sich manchmal allwissend und wird unduldsam wie nur irgendein zelotischer Pfaffe. Daher mag es wohl kommen, daß nirgends das Autoritätenunwesen, ja der Terrorismus üppiger blüht, als in der Gelehrtenrepublik;

Stimmt das etwa nicht? Wo ist denn die Ehrlichkeit gegenüber den Forschern, die gegen den Strom schwimmen und

nicht vor den sogen. Führenden auf dem Bauche liegen? Heute schreit man z. B. Jubel über Jubel hinaus, wenn ein Zunftgenosse und in Bonzenverehrung Befangener irgendeine alte Weisheit mit neuem Mäntelchen schmückt! Eben erst wieder über Dr. Gersons diätetische Tuberkulosebehandlung, der Prof. Sauerbruch eine wissenschaftliche Umhüllung und damit die Einführung in die „große Wissenschaft" gewährte. Daß aber ein Dr. Lahmann, ein Rikli und andere große Aerzte vor vielen Jahren ähnlich wirkten und den Grundstein zu solcher Forschung legten, dessen erinnert man sich nicht. Mit der Licht- und Farbentherapie ist es das Gleiche: wenn in einem englischen oder amerikanischen Aerzteblatt ein Bericht steht, daß man drüben in irgendeiner Anstalt einen Versuch auf diesem Gebiete machte, dem Erfolg beschieden war, so liegt die Sippe bei uns auf dem Bauche. Daß ich mit einem Häuflein mutiger Aerzte seit Jahren und Jahrzehnten in dieser Richtung schürfte, an Kranken, auch Geisteskranken herrliche Ergebnisse mit Licht und Farben hatte, das schweigt man tot. Paul ist ja nicht diplomiert! Aber als alle schliefen, vor nahezu 50 Jahren brachte ich auf deutschem Boden die erste Schrift über die Sonne als Heilmittel heraus. Und der preußische Artillerieleutnant Maximilian Mehl, selbst vom Lupus zerfressen, lernte, als alle Wissenschaft bei ihm versagte, die Sonne als erstklassiges Therapeutikum kennen, die ihm schließlich Heilung brachte. Diesen seinen Erfolg machte er der Wissenschaft und Menschheit zugänglich und in einigen Aerztewerken von damals wies man auch auf die wissenschaftlichen Verdienste dieses Mannes, der vielen geholfen, hin, aber die Neuzeit hat ihn in ihrem Dünkel vergessen.

Wir arbeiten seit Langem auch auf dem Gebiete der Hochfrequenztherapie als Forscher und wir wiesen auf die Zustimmungen der Professoren und Aerzte hin, die den Wert der Sache erfaßt hatten. Prof. Mann von der Univ. Breslau brachte in der D. Med. Wochenschrift sehr schöne Ausführungen über diese Therapie anhand eigner Versuche und er lobte auch die kleinen Apparate, wobei natürlich vorausgesetzt wird, daß sie gute Fabrikate seien, deren wir ja genug haben, als durchaus geeignet zur Ausführung von ärztlichen Kuren. Und Dr. Treibmann veröffentlichte in der gleichen Aerztezeitschrift seine Ergebnisse mit dieser Therapie bei aufgegebenen Herzkranken, die er nur damit wieder herzustellen vermochte. Als ich im Landes-Gesundheitsamt zu Graz vorsprach, fand ich sehr verständige Aufnahme. Herr Hofrat Dr. Prochaska erklärte auch, dass diese Therapie in den richtigen Händen eine große Zukunft habe. Das Gleiche sagte mir der große Wiener Arzt Dr. Aschner und mancher andere Fachmann noch.

Dr. Kahane sagt in seinem Aufsatze über HF.-Ströme und ihre

Indikationen, der bereits i. J. 1911 in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie erschien, wörtlich:

„Schädliche bezw. gefährliche Nebenwirkungen kommen den Hochfrequenzströmen nicht zu. Von größter Tragweite sind hier die Versuche, welche lehren, daß der menschliche Organismus geradezu enorme Ladungen mit dieser elektrischen Energieform schadlos verträgt."

Ferner: „Die Wirkung der HF.-Ströme ist materieller Natur, die Entladungen der hochgespannten Elektrizität, die bei der lokalen, die elektrischen Wellen, welche bei der allgemeinen d'Arsonvalisation zur Geltung kommen, besitzen nachweisbare Wirkungen auf den Organismus". Weiter sagte er damals: „Die suggestive Wirkung, die bei Unkenntnis der realen Wirksamkeit dieser Formen der elektrischen Energie noch als Hauptfaktor in der therapeutischen Wirksamkeit der Hochfrequenzströme gilt, läßt, wie die reale Erfahrung lehrt, dort am meisten im Stich, wo sie am ehesten erwartet wird, und es ist die Bedeutung des psychischen Faktors nicht größer als bei irgendeiner anderen Behandlungsmethode."

Dr. Engelen, Chefarzt der inneren Abteilung des Marienhospitals in Düsseldorf stützt sich in der D. Medizin. Wochenschrift Nr. 26, J. 1912 auf Prof. Nagelschmidts Erfahrungen, die diesen Kliniker zu folgendem Urteil veranlassen: „Die HF.-Ströme übertönen im Nerven normale und pathologische Reize, sie wirken tonisierend, dekongestionierend (also ableitend, stauunglösend. E. Paul) und beeinflussen den Blutdruck, sie erhöhen die Vitalität, indem sie eine Energiezufuhr zu den einzelnen Bausteinen des Organismus ermöglichen, und zwar nicht auf Kosten vorhandener Brennmaterialien, sondern als reiner Zuwachs von außen." In seinem Aufsatz über die lokale HF.-Behandlung in der obgenannten Zeitschrift berichtet Dr. Engelen des Ferneren:

„Therapeutische Versuche habe ich in erster Linie bei tabischen lanzinierenden Schmerzen und bei Pruritus angestellt. Folgende Anwendungsweise hat sich mir am besten bewährt.

„Bei Hautjucken lasse ich von einer Kondensatorelektrode aus auf die betreffende Stelle kleine Funken wenige Minuten überspringen und zwar unter Verwendung einer Stromstärke, daß eine leichte Schmerzempfindung sich geltend macht. Applikation täglich.

Mit dieser Methodik gelang es mir z. B., einen Fall von äußerst quälendem Pruritus pudendorum (Jucken an den Schamteilen, das ungemein lästig ist und das wir mit HF. und unsrem Settasan oft überraschend schnell beseitigten - Paul) der zwei Jahre hindurch spezialärztlicher Behandlung getrotzt hatte und durch die anhaltende Schlafstörung und die ausgeprägte sekundäre

psychische Depression zu einer starken Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes geführt hatte, in sechs Sitzungen zu restloser Ausheilung zu bringen.

Zur Behandlung lanzinierender tabischer Schmerzen führe ich die Kondensatorelektrode auf- und abwandernd etwa zehn Minuten lang täglich über die Wirbelsäulengegend entlang, und zwar bei einer Stromstärke, daß ein lebhaftes Ueberspringen von Funken stattfindet und die Applikation ziemlich schmerzhaft ist. Die günstige Beeinflussung war unverkennbar, sowohl bezüglich der sofortigen Besserung gehäuft auftretender Schmerzattacken, als auch bezüglich des Anhaltens der Besserung nach Abschluß der jedesmaligen, durchschnittlich sechswöchentlichen Behandlungsdauer. Da bei Tabes leicht Scheinerfolge das kritische Urteil trüben, so möchte ich als Paradigma einen Fall anführen, bei dem die gesamten üblichen therapeutischen Maßnahmen versagt hatten und bei dem dann die l o k a - l e HF.-B e h. der Wirbelsäulengegend s o f o r t a l s h i l f - r e i c h sich erwies:

„Bei der 57jährigen Patientin hatten seit 15 Jahren heftige, am Rumpfe und in allen vier Extremitäten häufig auftretende Schmerzen der üblichen Therapie getrotzt; Schmierkuren, Argentum nitricum, Jodkalium, Galvanisation, Faradisation nach Rumpf, Suspension, Hydro- und Balneo-Therapie waren vergeblich versucht worden. Antineuralgica waren von unzureichender Wirkung. Im Januar erreichten die Schmerzattacken in Heftigkeit und Häufigkeit des Auftretens ihren Höhepunkt, ein Versuch mit galvanischer Beh. erwies sich als völlig wirkungslos. M i t d e m T a g e d e r E i n l e i t u n g d e r H F. - T h e r a - p i e l i e ß d i e H ä u f i g k e i t d e r A n f ä l l e n a c h, und die jetzt seltener auftretenden Schmerzen waren durch die gebräuchlichen Antineuralgica rasch zu beseitigen

„Ich habe zuweilen konstatieren können, daß auch die lanzinierenden Schmerzen der Tabiker einer suggestiven Beeinflussung zugänglich sind. Deshalb habe ich als Beispiel gerade obigen Fall auserwählt, der mir vermöge des in fünfzehnjähriger Leidenszeit erworbenen Skeptizismus als besonders geeignet erschien, eine Erklärung des Erfolges durch Suggestion abzulehnen.“

Dr. Davidsohn hat auch mit HF. schöne Versuche gemacht und seine von der heutigen Zeit zugleich mit denen der übrigen tüchtigen Praktiker „vergessenen“ Erfahrungen in der Berliner Klin. Wochenschrift festgelegt. Es heißt da in Nr. 28 v. J. 1909 (also so lange arbeitet man schon mit der HF. und hat verblüffende Heilungen erzielt, die man aber nicht in die Menschheit trägt, sondern gegenwärtig ihr ernstlich zu verbergen bemüht ohngeachtet des ständigen schönen Redens vom obersten Gesetz der Medizinwissenschaft: „Dem Gesundheitsdienst an der

Menschheit!“) über Funkenbehandlung: „Betrachten wir nun den Indikationsbereich der Funkentherapie. Dieselbe soll einmal der direkten Zerstörung pathologischen Gewebes dienen (Carcinom, Sarkom, Lupus, Warzen), ferner aber kommt sie überall als konkurrierende Methode in Betracht, wo man bisher ultraviolette Strahlen benutzte (Angiome, Hämorrhoiden, Alopecia, Ekzem, Ulcus cruris, Ozaena usw.)“ Er betont besonders auch die Beh. der Hämorrhoiden und sagt: Doumer gelang es, 26 Fälle in 4—5 Sitzungen von 2—5 Minuten Dauer definitiv zu heilen, ebenso Billinkin. Gute Erfolge sind ferner berichtet bei Alopecia areata (d. i. Tonsurflechte. Paul), so von Brieger und Morton.“

Was haben wir inzwischen für Fortschritte gemacht! Wie sicher arbeiten unsere Aerzte heute mit Befunkung und Bestrahlung, mit bipolarer Beh., mit Neongas- und Violett-Elektroden im Wechsel bei den verschiedensten Fällen und Krankheiten, und in den schwierigsten Fällen oft noch Hilfe bringend! Unsere Therapie ist in einer Weise ausgebaut und mit Stützen versehen worden, von denen H. Dr. Davidsohn u. die andren Aerzte bei ihren damaligen ersten Versuchen keine Ahnung hatten. Warum läßt man das nicht in die breite Masse dringen und versperrt uns die Aerzte und Tagespresse mit einem unerhörten Verleumderfeldzug und Intriguenspiel?

Dr. His schreibt in der „Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie“ vom Januar 1910 über Neurasthenie und ihre Beh. mit HF.-Strömen u. a. das Nachstehende:

„Diese den Patienten beinahe zur Verzweiflung bringende Krankheit wird erfolgreich mit HF.-Strömen behandelt. Die therapeutische Wirkung dieser Ströme ist eine dreifache:

a) Wirkung derselben auf die Zirkulation, indem sie die Herzschläge beschleunigen, indem sie den arteriellen Blutdruck heben und indem die Zirkulation in den Kapillargefäßen aktiver wird.

b) Wirkung auf die Respirationskapazität des Blutes, indem sie die Bildung des Oxyhämoglobins anregen.

c) Wirkung auf die Ernährung und Assimilation, Anregung des Appetits, Beschleunigung der Verdauungsfunktionen und rapide Vergrößerung des Körpergewichts usf.“

Ein typisches Beispiel für die Art und Weise, in der man heute seine wissenschaftlichen Anschauungen ändert und über die mühselig in Jahren gesammelten Erfahrungen seiner Kollegen hinweggeht, als wenn sie nicht vorhanden wären, gibt uns der nachstehende Fall:

Der Berliner Kliniker Dr. A. Laqueur, dir. Arzt des physikal.-therapeut. Instituts am Rudolf-Virchow-Krankenhause zu Berlin hat vor längerer Zeit mit angeblich großem Erfolge die HF.-Strömen angewendet. In unserer „HF.-Therapie“ sagte

ich u. a.: „Sehr guter Ergebnisse darf sich auch der Berliner Kliniker Laqueur rühmen, der eine dauernde Herabsetzung des Blutdruckes um 20—30 mm beobachtete. Was ja auch im Einklang mit den Beobachtungen anderer namhafter Kliniker stand, so des Nervenarztes Dr. Tobias, welcher bei Präsklerose und Arteriosklerose (besonders der Hirngefäße) außer dem Schwinden der Kopfschmerzen und der Schlaflosigkeit eine ausgesprochene Besserung des dabei auftretenden Schwindels feststellte; wie auch der großen Spezialisten für Verkalkung in Bad Nauheim, in erster Linie des Dr. O. Burwinkel, der die HF.-Ströme als wertvolle Helfer in seiner Praxis bezeichnete. Das Nähere kann man ja in unserer „Therapie" nachlesen und jeder Fachmann weiß, was das Ebengesagte bei derlei Alterskrankheiten zu bedeuten hat. Die HF.-Ströme sind also belangreich bei der Arteriosklerose und für Herzkräftigung etc.

Unser Dr. Laqueur mußte das als Praktiker wohl erkennen und sprach sich in seiner Arbeit über moderne HF.-Therapie, die in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und zwar im Augustheft 1925 erschien sehr günstig über die Sache aus. Er betonte, daß dieses Verfahren wie es bei vielen derartigen Sachen passiere, eine Periode von großer und manchmal zu weit gehender Skepsis durchmachen mußte, „bis dann schließlich — so seine eignen Worte — das Brauchbare und Wertvolle daran auf Grund objektiver Beurteilung erkannt und auch in der Therapie weiter verwertet wurde." „Erst in den letzten Jahren ist die HF.-Therapie in weite Aerztekreise gedrungen, seitdem von der Industrie kleine, sehr wohlfeile Apparate, die aber zur Ausführung der lokalen Arsonvalisation vielfach ausreichen, in den Handel gebracht worden sind."

Man könne mit den kleinen App. größere Wärmegrade erreichen und zwar handle es sich nicht nur um Erhitzung des Glases durch den Funkenübergang sondern es würde auch eigentliche Widerstandswärme erzeugt. Als wichtiges therapeutisches Agens gilt ihm der Hautreiz. Wobei er auch reflektorische Wirkungen auf fernerliegende Organsysteme, vor allem auf das Herz zugesteht. Die Beh. wäre gut bei Parästhesien und Hyperästhesien der Haut, sowie zur Bekämpfung des Juckreizes, er erwähnt dann die therapeutischen Erfolge bei pruriginösen Ekzemen, bei Pruritus ani und auch bei Fissura ani etc. Dann sagt er:

„Die zweite, wohl wichtigste Indikation für die Anwendung der örtlichen d'Arsonvalisation bilden die Neuralgien, und zwar in erster Linie die neuralgischen Erkrankungen oberflächlich gelegener Nerven. „Beispielsweise ist bei der Neuralgie des N. cutaneus femoris externus, die gewöhnlich mit Hypästhesie des betroffenen Hautnervengebietes einhergeht, die HF.-Beh. meiner Erfahrung nach von geradezu spezifischer Wirkung, und

ebenso habe ich speziell bei chronischen älteren Fällen von Trigeminusneuralgie davon häufig ganz ausgezeichnete Erfolge gesehen." „Es scheint, daß hier sich die Verwendung der kleinen Apparate besonders empfiehlt, weil sich damit sicherer als mit der großen Apparatur jede, gerade bei der Trigeminusneuralgie besonders leicht eintretende und störende Reizwirkung vermeiden läßt. Ebenso sieht man oft sehr gute und rasche Resultate bei Occipitalneuralgie, bei Neuralgie des N. auricularis magnus und anderer oberflächlich gelegener Nerven."
Und später: „Auch bei den gehäuften gastrischen Krisen haben wir nicht selten von einer länger durchgeführten Hochfrequenzbehandlung der Wirbelsäule Gutes gesehen." Dann: „als ableitendes Mittel wirkt die lokale d'Arsonvalisation mit kräftiger Funkenbildung schließlich auch bei den hartnäckigen Hackenschmerzen nach Arthritis gonorrhoica". Von recht großer praktischer Bedeutung ist für ihn auch die örtliche Beh. auf einem anderen Gebiete der Erkrankungen des Zirkulationssystems. Die Funktion des Herzens selbst könne durch den Reiz der örtlichen HF.-Ströme reflektorisch beeinflußt werden, besonders wenn der Reiz die Thoraxwand treffe. Man könne jedenfalls in Fällen von Schwäche des Herzmuskels infolge von akuter Infektion, bei Klappenfehlern, bei Dilatation infolge von Ueberanstrengung, bei Cor adiposum, durch solche örtliche Beh. der linken Brustseite, am besten mittels der Vakuumelektrode, recht gute subjektive und objektive Besserung des Befindens erzielen usf. Dr. A. war also mit diesen Zugeständnissen auf gutem Wege und wenn er ihn weiter beschritten und die Erfahrungen unserer nach den verschiedensten Seiten ihre Versuche erstreckenden Fachleute beachtet hätte, wäre ihm erst zum Bewußtsein gekommen, was alles aus dieser erst auflebenden neuen medizin. Wissenschaft herauszuholen ist. Wobei auf die neue französische Fachliteratur und die Forschungen des großen Physiologen Prof. Dr. v. Wendt sowie unsere in alle Welt ihr Licht tragenden „Fachärztlichen Mitteilungen" besonders hingewiesen sein soll. Statt dessen bringt er in der „Umschau" v. 18. Mai d. J. einen Aufsatz über Beh. mit HF.-Heilgeräten, in dem er den App. jedwede Beeinflussung des Allgemeinbefindens, des Stoffwechsels, der Blutbildung und dergl. abstreitet. Siehe das Vorhingesagte v. Dr. His, der das gerade Gegenteil feststellt. Daß man mit den App. Lähmungen und schwere Herzerkrankungen u. v. a. noch heilte, haben Aerzte von Ruf sogar zugestanden, er lese unsere oberwähnten „Fachärztl. M." und die Werke der französ. Kliniker und Prof. Dr. Eberharts klinische Berichte, er lasse sich von unseren Doktoren Schugg und Sandermann u. a. die wunderbaren, nur durch Tiefenwirkung erklärbaren und auch erzielten Kuren erzählen. Dr. Treibmann brachte in der D. Medizin. Wochenschrift den

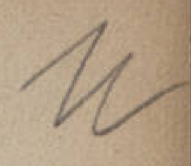
Bericht über aufgegebene Herzkranke, die er nur durch die Beh. mit kl. HF.-App.rettete. Will H. Dr. Laqueur alle diese verdienstvollen Forscher der Lüge zeihen? Die vielgepriesene ableitende Wirkung hätte man auch mit Senfpflastern etc.!! Er zweifelt an der schmerzstillenden Wirkung der HF.-Ströme, die unsere Aerzte in hunderten von Fällen erprobten und die es uns gestattet, auf die üblichen Betäubungsmittel zu verzichten! Viele Aerzte schrieben mir, daß sie froh seien, diese gute Eigenschaft der HF.-Ströme kennen gelernt zu haben. Einer unserer tüchtigsten Aerzte, H. Dr. A. Schreiber in Charlottenburg hat allein hunderte von glänzenden Kuren mit dieser Therapie gemacht und weiß auch von der schmerzstillenden Wirkung derselben genug zu berichten. Kranken Frauen wurde manche Operation durch diese Beh. erspart, die Dr. Laqueuer als nahezu wertlos hinstellen will. Er sagt, daß bei Nervenschmerzen, die ihren Sitz in tief gelegenen Nerven haben, z. B. bei Ischias mit den kleinen App. nichts anzufangen sei. Oh ja, Herr Doktor, Tausende haben sich damit schon geheilt und viele unserer Aerzte auch mit kleinen App. in der Not gearbeitet und glänzende Ischiaskuren gemacht. Von den UV-Elektroden weiß er offenbar nichts und auch die Neongas-Elektroden scheint er noch nicht richtig gebraucht zu haben, die uns als antiphlogistische Hilfsmittel oft große Dienste leisten. Auch beim Haarausfall käme man mit anderen Mitteln weiter! Nun, uns haben viele Aerzte das Gegenteil geschrieben und die herrliche Wirkung der richtig angewendeten HF.-Ströme auf den kranken Haarboden bestätigt.

Daß der Kranke indirekt geschädigt werde, indem er über der Hoffnung, sich mit dem kleinen App. nutzen zu können, die richtige Beh. versäume, betont unser Herr Gegner ganz besonders. Nun, er lese den Aufsatz über falsche Ekzembeh. in Nr. 5 unserer Mitteilungen und die früher gebrachte Abrechnung mit den Münchener Ophthalmologen, dann wird er sehen, daß die Leute in den meisten Fällen nicht viel versäumen.

Nein, Herr Doktor, das ist der deutschen Wissenschaft nicht würdig, daß sie vielleicht aus wirtschaftlichen Gründen, aus Gehäßigkeit gegen eine immer mehr ins Volk dringende Therapie diese verleugnet und kalt zu stellen versucht. Und nun sage meine Streitschrift, von der ich am Anfange dieses Aufsatzes sprach, das Weitere. E. Paul

---

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.



MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 8 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee.

Deutsches Forscherlos.

Im Deutschen Museum zu München befindet sich die Totenmaske von Julius Robert Mayer, die man der Anstalt geschenkt hat. Auch einige eigenhändige Schriften dieses großen Forschers liegen daneben. Ein Glück, daß dieses Geschenk eintraf; sonst wäre Mayer im Museum ganz unbeachtet geblieben, wie so manche Denker von Bedeutung, auf die aus den maßgebenden Kreisen nicht aufmerksam gemacht wird, weil das vielen der Herren, die diese Größen bekämpft haben oder heute innerlich noch bekämpfen, unangenehm ist.

J. R. Mayer wies nach, daß alle in der Welt bestehende Kraft stets von gleicher Größe sein müsse, auch niemals zu verschwinden vermöge, sondern sich nur in andere Formen umgestalte. Es gibt nur eine einzige Kraft, sie kreist im ewigen Wechsel in allem, was lebt und auch in dem, was wir tote Natur heißen.

Seine „Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur," die i. J. 1842 erschienen, waren auch unseren Licht- und Farbenforschern von großem Werte und unser Prof. Dr. Horn und dessen Vorläufer Arnold Brass haben die erwähnte weltberühmt gewordene Arbeit Mayers als Grundlagen für ihre Reformen im Gebäude der Lichtforschung benutzt. Beiden Forschern

wurde dieses Eindringen in die tiefsten Tiefen der Natur zum Verhängnis: man hat sie deshalb gelästert und verfolgt und ich und andere getreue Knappen haben dafür, daß wir diesen Lehren Recht gaben, wo es ihnen gebührte, bitter zu leiden gehabt und z. T. leiden wir heute noch unter dem Hasse derer, denen durch solche Arbeiten die Kreise gestört werden.

Die Forschungen Mayers waren den damaligen „Beherrschern" der Wissenschaft unbequem, man schwieg sie also tot und als das auf die Dauer nicht ging, machte man dem Manne auch sonst allerhand zu schaffen und brachte es durch bösartiges Intriguenspiel soweit, daß er zwei Selbstmordversuche unternahm und schließlich am 20. März 1878 in geistiger Umnachtung starb.

Heute stehen seine Forschungen als Stützpunkte der Wissenschaft da, sein Name, einst arg beschmutzt, glänzt jetzt in den Annalen der Wissenschaft. Brass endete in voller Vergessenheit und hatte schwere Verleumdungen zu ertragen und Prof. Dr. Horn wurde bei der Münchener Revolution angeblich durch ein Versehen erschossen, weil er von denen, deren Weg er mit seinen Forschungen verstellte, als Arbeiteraufwiegler bezeichnet worden war. Horn hatte aber blos den Fehler begangen, das Volk über seine naturwissenschaftlichen Versuche aufklären zu wollen, nachdem ihn die hohe Wissenschaft nicht zu Worte kommen ließ. Und diese Vorträge in den Kreisen bildungseifriger Arbeiter wurden ihm verhängnisvoll. — — —

Im D. Museum fand unser Prof. Dr. Karl Horn verschiedene Lücken, auf die er uns in seinen im engeren Kreise unserer Mitglieder gehaltenen Vorträgen hinwies. Unser großes Gebiet der Licht- und Farbenforschung sei noch besser zu bedenken. Er forderte damals die Schaffung einer dynamischen Lichtlehre, in welcher alle Kräfte des Lichtes und der entgegenstehenden Finsternis klargestellt seien, also z. B. die lichtelektrischen, lichtchemischen, lichtmechanischen, lichtmagnetischen, lichtwärmenden Kräfte. Wir bedürften neuer lichtdynamischer Meßinstrumente für Helligkeits- und Dunkelheitsgrade, für Lichtenergien, für die räumliche Verteilung der Lichtkräfte usf. Wir müssen Lichtvoltmeter haben und Lichtampéremeter, Lichtakkumulatoren, Lichtrheostate, usf. Er forderte damals einfach eine Lichttechnik entsprechend der bereits voll ausgebildeten Elektrotechnik, die gleichermaßen die rationelle Aus-

nützung, Messung und Verwandlung der Lichtkräfte ermögliche, so wie wir heute die anderen Naturkräfte ausnutzen und beherrschen.

Er stellte also unsere Forscher vor schöne Aufgaben und zeigte, daß auch das Deutsche Museum der Licht- und Farbenforschung noch etwas Raum und bessere Beachtung zu gewähren habe. Wir fügten nun unserem Arbeitsfelde seit einigen Jahren das verwandte Gebiet der ebenfalls aus dem Lichte geborenen Hochfrequenzströme an und freuten uns, dem D. M. auch hier dienen zu können. Man berief uns zu einer Vorführung des Erdschlußes, dessen Gefahr bei manchen der im Handel befindlichen HF.-Apparaten besteht und von den Behörden immer noch nicht in seiner ganzen Tragweite erfaßt wird. Es war uns aber eine Genugtuung, wenigstens den maßmaßgebenden Herren der genannten Sammelstätte der Meisterwerke deutscher Technik diese für unser Volkswohl so bedeutungsvolle Sache vorgeführt zu haben.

Aber wissen denn die Herren vom D. M. Genaueres über die neuere Entwicklung dieses Arbeitsgebietes, über den Wert, Nutzen und Schaden der neuerdings auch in München von Berufenen und mehr noch von Unberufenen nur allzuviel gebrauchten „Riesenfunker", über die Vorrichtungen zu bipolarer Beh., über die Kräfte des Neongases, die UV-Elektroden, die Zinkstrahlen usw? Hier ist noch viel nachzuholen und dann sei auch den Farbenkräften ihr Recht gegeben: farbige Zellen in verschiedenen Farben, in denen das Befinden der Besucher zu messen wäre, Farbstrahlapparate, farbige Gläser, mit denen wir unsere Stimmung sofort umzustimmen vermögen — das alles und noch vieles andere mehr gehört ins D. M. und würde ihm weiteren Ruhm bringen.

Wir haben auf allen diesen Arbeitsfeldern etwas geleistet und man verfolgt uns auch deshalb. Die wissenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften vieler Länder, deren Aerzte und sonstigen Fachleute kommen ratheischend zu uns und freuen sich mit uns an den in eifriger Zusammenarbeit erzielten Fortschritten, die der großen Menschheit dienen, aber daheim werden wir gelästert und von den Fachkreisen, denen wir Störer ihrer Ruhe sind, verfolgt und verleumdet, man hetzt die Behörden gegen uns auf und wenn es nicht gerade geht, so geht es eben krumm. Findet sich kein andrer Angriffspunkt, so

nimmt man den des unlauteren Wettbewerbs, womit man ja vieles decken kann. Und man wiegelt die Aerzte in München gegen uns auf, die geneigt waren, bei unseren so überaus nützlichen Forschungsarbeiten mitzutun. So mußten mehrere Herren abspringen, weil die Aerztekammer gegen sie vorging! Dazu ist also die Aerztekammer in M. da, daß sie Aerzten die Zugehörigkeit zu einer wissenschaftlichen Vereinigung verbietet! Aber die Herrschaften mögen sich keinen Täuschungen hingeben: der Schaden fällt auf sie selber allein zurück und aus dem Auslande schließen sich uns im wachsenden Maße Aerzte an — die deutsche Wissenschaft von heute erlebt also nur eine Blosstellung, den wahren Fortschritt kann sie doch nicht aufhalten und das Ausland freut sich nur darüber, wenn wir solche traurigen Dinge aufdecken. Und wir müssen alles klarstellen, damit wir im richtigen Lichte dastehen. Wir sehen gar nicht ein, weshalb wir gegenüber derartigen mittelalterlichen Vorgängen irgendwelche Rücksicht haben sollen: man hat uns nicht geschont und nun schonen wir die Anderen auch nicht.

Geheimnisse des Lebens.

Der im früheren Aufsatze erwähnte große Forscher J. Robert Mayer war Arzt, gelangte als solcher auch in die Tropen und machte dort Beobachtungen, die für die Wissenschaft bedeutungsvoll waren. Beim Aderlaß an Eingeborenen fiel ihm auf, daß das entströmende Blut erheblich heller war als dasjenige der Weißen. Indem er über diese beachtenswerte Erscheinung nachgrübelte, kam ihm der Gedanke, dieser Umstand sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Körper bei den Völkern des Südens weit weniger Wärme zu erarbeiten brauche als bei denen der nördlichen d. h. kälteren Gebiete. Den Leuten der heißen Zonen würde die zur Erhaltung des Lebens nötige Wärmeenergie eben zum guten Teil von außen zugeführt. Die Sonne nährt! — das sagte ich in einer Arbeit bereits vor einigen Jahrzehnten, ohne jedoch in weiteren Kreisen deshalb beachtet zu werden. Heute stehen wir ja anders in dieser

Sache da: man hat längst erfaßt, daß die Sonne ihre Kräfte in die verschiedensten Dinge und zwar nicht blos in den Menschenkörper oder sonstige lebende Gebilde einlagert. Ich machte wiederholt auf die Widerstandskraft der Bewohner heißer Länder gegen Wunden und vielerlei Krankheiten aufmerksam — in den Leuten waren eben Sonnenkräfte aufgespeichert. Diese Menschen sind in gewißem Sinne Sonnenkraftakkumulatoren, was man neuerdings immer besser zu verstehen scheint.

So sind auch die von der Sonne gereiften und nicht nachträglich durch chemische Eingriffe behandelten Früchte und Gemüse ebenfalls Ueberbringer von oft gewaltigen Lichtkräften und man hat noch andere Dinge des täglichen Lebens, so die Milch, manche Oele etc. durch verschiedene Bestrahlungen kräftereicher gemacht. Auch unser als Muskel- und Nervenstärker bewährtes Settasan ist durch geeignete Bestrahlung zu besonderer Auswirkung befähigt worden.

Mit dem Vorgesagten versteht es sich, daß die HF.-Ströme als ideale Licht- und Wärmequellen in entsprechener Anwendung dem Blute das Nötige geben und daß man sie bei Tropen- und Südlandsbewohnern überhaupt anders handhaben muß als bei den Leuten des Nordens oder der gemäßigten Zonen. Man versteht auch, daß die in heißen Gegenden Wohnenden anderen Krankheiten ausgesetzt sind bezw. daß viele der uns befallenden Krankheiten sich bei ihnen ganz anders auswirken. Die Frage der Wärmerregelung ist eine andere bei ihnen als bei uns. Hier muß eben der Praktiker einsetzen und das gilt bei allen Pat., denn auch bei uns ist die Blutwärme und Energie von Individuum zu Individuum verschieden. Und nun kommen wir zu einem anderen Wunder: ein Anstoß genügt oft, um eine Heilung einzuleiten und einen niedergebrochenen Organismus schnell wieder auf die Beine zu bringen. Wir haben dies bei unseren HF.-Versuchen in zahlreichen Fällen erlebt, an alten Leuten mit brüchigen Herzen, bei jungen mit schweren Herzerkrankungen, welche Formen angenommen hatten, daß man den Exitus als vor der Türe stehend bezeichnen mußte; bei Gelähmten, denen auch das Augenlicht erloschen war, bei Lungenkranken in einem Zustande, wo wir nicht glaubten, so schnell und in so ausgiebiger Weise etwas erwarten zu können usf. Wir haben dieser Fälle in unseren Schriften gedacht, auch klinisches Material und Sonderberichte in unseren fachärztlichen Mitteilungen vorgetragen und stehen mit Weiterem jeden Augenblick zur Verfügung. Man kann auch

mit Wasseranwendungen ähnliche Erfolge haben, wie Kneipp, Prießnitz u. a. gelehrt haben. Und ferner mit Luft und Sonne, wie Rikli und seine Weggenossen zeigten. Es ist wohl immer die Frage der richtigen Dosierung und wenn man sieht, daß Leute in der richtigen Sonnenkur genesen, stark und alt werden, ja, sich förmlich verjüngen, so sieht man andererseits in den heißen Gegenden viele am Zuviel von Sonnenenergie und am sonst mangelnden Kräfteausgleich zugrunde gehen. Also Alles ist Frage der Dosierung. Und nun kommen wir zum

---

Geheimnis von Gallspach.

Hier herrschen starke Anreize und es wird von Neuem betont, daß die Verbindung von HF. mit Radium das Maßgebende sei. Wir erlauben uns zu zweifeln, denn alle die obenerwähnten Fälle haben wir nur durch HF. allein geheilt, ohne jeden Radiumzusatz und wenn die Herren Fachleute das nachprüfen, werden sie das Gleiche erfahren können. Warum sollen wir also Radium dazunehmen, wenn es so auch geht! Wissen wir, ob dieser andauernde Radiumgebrauch nicht mit der Zeit unangenehme Spuren zurückläßt, die wir bei der einfachen und geschickten HF.-Anwendung nicht zu fürchten brauchen?

Auf die Frage, wie die Gallspacher Strahlenbehandlung wirke, hat sich Prof. Dr. med. G. v. Wendt kürzlich in den M. N. N. ausgesprochen. Wir schätzen diesen Forscher, der als tüchtiger Physiologe der Frage nähertritt und den Mut hatte, Zeileis in Dingen, wo er Gutes tat und für die Wissenschaft und Menschheit Großes leistete, sein Recht zu geben. Der Mann verdient dafür alle Achtung. Aber in der Praxis haben auch wir große Erfahrungen und deshalb erlauben wir uns einige Einwürfe.

Prof. v. Wendt hat in früheren Arbeiten schon betont, daß die Zellen des Körpers sich der Eigenart der Leistungen nach in zwei Gruppen teilen lassen: in die Grund- und in die Ar-

beitszellen. Die Verrichtungen und Arbeitsweise der Grundzellen kennt die heutige Physiologie noch sehr wenig. In diese Lebensvorgänge einzudringen ist — so erklären unsere Fachleute — sehr schwierig. Die Arbeitszellen, die sich im Laufe der Zeit den besonderen Körperbedürfnissen angepaßt haben, liegen in ihren Auswirkungen dem Beobachter klarer zutage. Gewisse Gruppen von Arbeitszellen, wie z. B. die Muskeln und etwelche Drüsen, treten in ihrem starken Betriebe und damit auch entsprechendem Stoffverbrauch derartig hervor, daß ihr Arbeiten vom Forscher leicht zu erfassen ist. Bei der Grundzelle, dem Mesenchym liegt nun die Sache ganz anders. Allerdings vermögen die Arbeitszellen ihren Verpflichtungen nicht nachzukommen, wenn ihnen nicht von den Grundzellen die notwendigen Materialien geliefert werden, wie auf der anderern Seite auch ein fortdauerndes Schaffen der ersteren unmöglich wird, wenn nicht die Grundzellen den Abfallstoff hinausschaffen. Was in diesem Rahmen alles vor sich geht, und wie es geschieht, harrt noch der Aufdeckung durch die Berufenen. Auch wurde nicht beachtet, daß die Arbeitszellen infolge ihrer Ausbildung für Sonderzwecke in beträchtlichem Maße und zuweilen auch gänzlich die den ursprünglichen Zellen innewohnende Verteidigungskraft gegen Krankheitsstoffe und Schädlichkeiten überhaupt eingebüßt haben. Wir haben nun folgendes Bild:

Die Grundzellen, eigentliche Stützzellen für wichtiges Lebensgetriebe sind 1) Zuführer von Nährstoffen für die Arbeitszellen; 2) Reiniger derselben, da sie den Unrat, die im Arbeitsraum sich bildenden Mauser- etc. Stoffe hinauswerfen u. 3) ihre Verteidiger, indem sie eindringende Krankheits- oder sonstige Fremdstoffe abstoßen, ihnen den Eingang versperren oder sie in irgendeiner Art erledigen. Stellt ein Arbeitsfeld der Grundzellen seine Tätigkeit ein oder beschränkt es dieselbe, so wirkt sich das naturgemäß störend auf das entsprechende Gebiet der Arbeitszellen aus. Und nun erst treten, wie v. Wendt betont, lokalisierbare Krankheitserscheinungen zutage. Nicht den Arbeits- sondern den Grundzellen müssen wir unsere Beachtung zuwenden, denn von ihnen aus erfolgt die Erkrankung und ebenso also auch die Gesundung der Arbeitszellen, deren Störungen, wie wir gezeigt haben, nur sekundäre Erscheinungen sind.

Und nun kommen auch merkwürdige Zusammenhänge in Frage, die im Mesenchymbereich bestehen d. h. es können auch

an ganz anderer Stelle solche Grundzellen in Mitleidenschaft gezogen werden und somit auch die Arbeitszellen entfernter Gebiete.

Dies alles will bedacht werden, wenn man den Kranken helfen, ihren normalen physiologischen Zustand wiederherstellen will und ihn von den ihn störenden Beschwerden zu befreien wünscht.

Wir müssen uns vor Augen halten, daß der Körper von ungezählten Schädlichkeiten bestürmt wird, ohne daß es zu seiner Erkrankung kommt — die ihm innewohnenden Abwehrstoffe haben eben genügt, um der Gefahr Herr zu werden. Unser Organismus ist ständig bemüht, die uns bedrohenden Schädlichkeiten in einer oder der anderen Weise abzutun, so durch Auflösungs- und Zersetzungsbestrebungen, durch Einkapselung, durch allmähliche Aufsaugung und innere Verdauung. Und dies tut alles die Grundzelle, das Mensenchym.

Wenn wir nun diesem Grundzellenbetriebe neuen Ansporn geben, ihn ermuntern, wenn er zu erlahmen droht, ihn dort wiederbeleben, wo er seine Tätigkeit bereits einstellte, leisten wir wertvolle therapeutische Arbeit. Und solche Anreizmöglichkeiten liegen ringsum: gewisse Nahrung, an besonderen Vitaminen reiche Diät kann schon Einfluß schaffen, dann bietet uns die direkte Sonnenkraft in richtiger Anwendung und Dosierung Möglichkeiten dieser Art, ferner auch das Wasser, das als Arzneimittel unter Umständen Wunderbares leisten kann, vor allem aber sind es die HF.-Ströme, die wir in solcher Weise mit größtem und meist auch überraschend schnellen Erfolg zu entfalten vermögen.

Die Franzosen erkannten zuerst den Wert der HF.-Ströme für die Belebung des Zellengetriebes, schon vor 30 Jahren, als man bei uns, im Lande der Denker, noch über der Sache schlief, brachten ihnen die hochfrequenten Ströme gute Erfolge bei Stoffwechsel-, Nerven- und Gefäßerkrankungen etc. Und sie waren es auch, die der Anspornung des Grundzellengetriebes auf diesem Wege nähertraten.

In Gallspach hat man auf diesem Grunde weitergebaut und man bezeichnet eine Verbindung von sehr hochgespannter, hochfrequenter elektrischer Energie mit Radium als besonders

wirksam. Dieser Kombination redet auch Herr Prof. Dr. v. Wendt das Wort und ihr hat er in seinem kürzlich auf dem internationalen Physiologenkongress in Boston gehaltenen Vortrag empfehlend gedacht.

Das Mesenchym, die Grundzelle, wird in beträchtlichem Maße vom Körper aufgebraucht und wieder neu hergestellt. In diesen Vorgang greift nun die HF. belebend ein, was ich in meiner „Therapie", meinen Verjüngungsschriften und unseren „Mitteilungen", vor allem den fachärztlichen reichlich bewies. Ob diese von uns tausendfältig erprobte und in den schwierigsten Fällen bewiesene Aktivierung des lebenden beweglichen Mensenchyms, der weißen Blutkörperchen einer weiteren Steigerung fähig oder bedürftig ist, wollen wir an dieser Stelle nicht erörtern — unsere Praktiker mögen dazu Stellung nehmen, ich für meinen Teil begnüge mich an dem mit reiner HF.-Therapie Erreichten und wer diesen Erfahrungen nachgeht und nachlebt, wird ebenfalls erkennen, daß sich in der Beschränkung der Meister zeigt. Eine genügend kräftige Anspornung der Grundzellen bei gleichzeitiger Entlastung der Arbeitszellen bietet uns die milde, allmählich ansteigende und vom Höchstpunkte wieder herabgehende Anwendung der HF.-Ströme und wenn man noch ein Uebriges tun will, so füge man die licht- und Farblichtkräfte in richtiger Anwendung dazu, wie ich an anderer Stelle des Längeren und Breiten ausgeführt habe.

Der starke, oft allzustarke Anreiz in Gallspach hat Rückschläge und Nachteile gebracht, die nicht übersehen werden dürfen. Die überreizte, in allen Dingen Rekorde anstrebende Menschheit wird vielleicht auch eines stärkeren Anreizes sich erfreuen, als ihr dienlich ist, aber die Nachwehen werden nicht ausbleiben. Der Gaul hüpft, wenn er die Peitsche bekommt und zuweilen macht er auch Luftsprünge, wenn die Schläge zu arg auf ihn niedersausen. Aber ein Ausdruck wiedergewonnener Kraft ist das noch lange nicht. Eben erhalte ich wieder mehrere Briefe von Leuten, die mit milden Strömen, also milder Anregung schöne Erfolge hatten und weiterkamen als zuvor bei den starken Bestrahlungen und Befunkungen. Und eben erfahre ich auch wieder von bösen Gallspacher Rückschlägen, die wir nur auf den allzustraff gespannten Bogen der Doppelreizbehandlung zurückführen können. Man spricht so oft von unerwünschten Nebenerscheinungen der Injektionstherapie mit verschiedenen Reizkörpern — man sollte

aber auch die heutige Gallspach-Kurmethode in diesem Sinne unter die Lupe nehmen. Ewald Paul.

Erfolge unserer Augentherapie.

Frau Lisl H., Kunstmalersgattin schreibt uns unterm 15. IX. d. J.: „Noch in Eile möchte ich Ihnen vom schönen Erfolg einer alten Dame aus meiner Bekanntschaft mitteilen, den diese mit Ihrem Buche über Augentherapie erzielt hat; sie sieht schon so gut und ist so dankbar und glücklich. Nächstens mehr!“

Ueber die „neuen“ Riesenfunken-Apparate

schreibt uns einer unserer technischen Fachleute das Folgende: „Ich habe die Prospekte der Sanitas über deren neue Apparate mit 25 bezw. 45 cm Funkenlänge hier vorliegen, ebenso einen Prospekt der Münchener Firma Geissler und Co.’ über einen ähnlichen Apparat. Einigermaßen Spaß hat es mir gemacht, daß die Sanitas auf ihrem Prospekt viermal das Wort „neu“ aufgedruckt hat. Wenn Sie diesen Prospekt mit den Abbildungen im Konpendium von Dr. Schnee sowie in dem Buche von Dr. Kovarschik vergleichen, so werden Sie finden, daß weder an dem Apparat von der Sanitas noch an dem Apparat Geissler etwas neues ist. Es handelt sich bei diesen Apparaten um nichts neues sondern um das Wiederaufgreifen einer alten Sache, die bereits vor 10—15 Jahren ad acta gelegt wurde. Im Großen und Ganzen sehen wir diese Sache nicht sehr kritisch an, da einmal der Beschaffungspreis dieser Appa-

rate einer allgemeinen Einführung im Wege steht und dann auch darum, weil nur ganz wenige Spezialärzte sich getrauen werden, an derartige Apparate heranzugehen. Im Großen und Ganzen wird wohl nach wie vor die Hochfrequenz in ihrer alten Form bei den Laien und in der Form der bislang herrschenden guten Aerzte-Apparate wie Endokaust etc. bei den Fachleuten ihre Weiterverbreitung finden. J.

Nervenzusammenbruch und linksseitige Lähmungserscheinungen geheilt.

Herr Ober- u. Geh. P.-Rat H. in K. schreibt uns, er behandle sich mit den HF.-Strömen nach unseren Angaben und sei geradezu begeistert von der Therapie. „Ich habe — so berichtet er — am 3. Mai einen Nervenzusammenbruch (verbunden mit linksseitigen Lähmungserscheinungen) erlitten und bin Dank Ihrer Therapie heute fast völlig wiederhergestellt, nur noch einige Nervenschmerzen im linken Arm und einige Ungelenkigkeit in den Fingern der linken Hand; linkes Bein ist ganz wieder in Ordnung.“

Lidrandentzündung

ist nur ein Zeichen bei allg. skrofulöser Konstitution kann daher auch nicht dauernd durch einmalige oder wenige Bestrahlungen endgiltig geheilt sein, wie manche in ihren Reklamen

hier und da behaupten. Wir behandeln örtlich und allgemein blutbildend und blutreinigend, was durch geschickte HF.-Andung möglich ist.

Habitueller Kopfschmerz (Cephalaea anaemica)

Herr Dr. G. schreibt uns:

Frau X. 56 Jahre alt, eine schwächliche, anaemische Frau, die sich in jungen Jahren bis in die Wechseljahre hinein körperperlich überarbeitet hat, leidet seit Jahrzehnten an KOPFSCHMERZEN: diese treten anfallweise auf, 1—2mal wöchentlich und dauern in den letzten Jahren 6 bis 24 Stunden; die Schmerzen sind meist „reißend" oder auch „druckartig", „als würde der Kopf von allen Seiten her zusammengepreßt". Die Kopfschmerzen werden besonders in der Stirngegend empfunden, von wo sie über den Scheitel nach dem Hinterhaupt ausstrahlen; dabei ist die Kopfhaut so überempfindlich, daß Frau X. schon Schmerz empfindet, wenn sie ihre Haare berührt. Nebenbei: Magenschmerzen, Obstipation.

Im Anfall ist das Allgemeinbefinden wesentlich gestört: die Kranke ist dann verstimmt, reizbar, arbeitsunfähig und kann nichts essen; die Magenbeschwerden steigern sich manchmal bis zum Erbrechen.

Nasen-, Ohren-, Herz-, Magen-, Nieren-Befund usw. ohne Besonderheiten; keine Gicht, keine Syphilis.

Die Kopfschmerzen sind wohl bedingt durch eine abnorme Anaemie des Gehirns und seiner Häute.

Frau X. hat schon alle mögliche Mittel versucht, aber ohne Erfolg (Hydrotherapie,) Massage, Faradisation, Galvanisation; Aspirin, Pyramidon u. v. a.)

Sie kommt nun und verlangt von sich aus — HOCHFREQUENZBEHANDLUNG, da sie zu den anderen Methoden kein Vertrauen mehr habe

Sie bekommt verordnet: Bewegungs- und Diätkur, Eisen und „Bestrahlungen" letztere 2 bis 3 mal wöchentlich, unipolar (indirekt) und bipolar, schwach dosiert; Dauer je 10 bis 25 Minuten.

1. Bestrahlung „im Anfall": gegen Ende der Sitzung versicherte Frau X., von sich aus, „die gerade heute sehr heftigen Kopfschmerzen und das Uebelsein haben ganz aufgehört, . . . ich fühle mich frisch und leicht und beruhigt".

Vier Wochen später, bei der 12. Sitzung, erklärt Frau X., schon während der dritten Woche seien die „Anfälle" seltener und schwächer geworden; die eben vergangene Woche sei besonders gut gewesen, da sie nur einen schwachen Anfall hatte. Die Kopfhaut sei nicht mehr schmerzempfindlich; kein Erbrechen mehr, keine Magenschmerzen.

Nach der 16. Sitzung (6. Woche) wird Frau X. aus der Behandlung entlassen. — Nach 2½ Monaten kommt sie wieder und erzählt, sie habe sich bisher ausgezeichnet befunden und weder Kopf noch Magenschmerzen gehabt; „nur der starke Föhn heute" mahne sie wieder „an frühere Zeiten"; sie möchte daher eine Bestrahlung haben, „um den gefürchteten Anfall vorzubeugen".

„Der Erfolg war prompt", meinte Frau X. als ich ihr etwa 2 Monate später, zufällig begegnete; „denken Sie nur, ich hatte keinen Anfall mehr."

Geheimnisse der Ausstrahlungen.

Martin Ziegler, dessen wertvolle wissenschaftliche Arbeiten vielleicht erst der Nachwelt zum Bewußtsein und damit zur

rechten Nutznießung kommen werden — viele nahm er aus Empörung über den Unverstand und die Gleichgültigkeit, die ihm begegneten, mit sich ins Grab! ; — sagt in einer seiner seltenen Schriften: „Nachdem ich die Beziehungen zwischen der Gravitation und dem Od bezeichnete, verfolgte ich das letztere Schritt für Schritt von seiner molekulären Aufrüttelung bis zu den Strahlen des Sonnenlichtes. Und nun beweise ich auch, daß das Od stets die Elektrizität begleitet.“

Und wie deckt sich das mit unseren Forschungen und Beobachtungen!. Bei schlechten Ausstrahlungen nehmen wir in indirekter Behandlung bei Hochfrequenz Schaden, bei guter Od-Ablieferung Nutzen. Wir haben aber doch meist mit Kranken, mit siechen, von schlechten Säften erfüllten Menschen zu tun, also auch mit schlechter Od-Ausstrahlung. E. Paul.

Die Zeitdauer innerer Bestrahlungen

ist für viele eine Rätselfrage. Sie meinen, daß die inneren Teile, die diese bedeckenden Schleimhäute besonders zart und deshalb weniger als die Außenteile zu bestrahlen wären. Das ist aber nicht der Fall. Dr. Friedberger wies 1914 schon nach, daß die Mundhöhlenschleimhaut eine Bestrahlungsdauer bis zu 10 Minuten ohne Weiteres vertrage. Wobei er aber nur an die Quarzlampe mit ihren Ansätzen für innere Bestrahlung dachte. Andere ärztliche Fachleute, so Guthmann in Frankfurt und Wintz in Erlangen berichteten, daß die Vaginalschleimhaut die doppelte Dosis an Ultraviolett vertrage als die äußere Haut, bis es zum Entstehen eines Erythems, des Entzündungsvorganges komme. Die Schleimhäute sind demnach für Ultraviolett viel weniger empfindlich, als die Außenhaut. Danach können wir uns auch beim Gebrauch der HF. regeln! Wollen wir hiemit zum Ziele kommen, so dürfen wir bei inneren Bestrahlungen auch nicht immer bei zwei oder drei Minuten stehen bleiben. Es mag Fälle geben, wo das genug sein kann, aber meistens ist das nicht so

und Viele, auch Aerzte haben deshalb nur Versager gehabt und die Flinte ins Korn geworfen, weil sie des Guten zu wenig taten. Allerdings darf man nun auch nicht gleich wieder in das Gegenteil fallen und zuviel arbeiten. Ich fange gewöhnlich mit einigen Minuten an, steige in einigen Tagen auf 6—10 Minuten, lasse auch den Strom mit milde ansetzen, allmählich auf mittel und später auf stark steigen, dann auch wieder nach und nach abklingen. Auch nehme ich oft anfangs die reizwidrige Neon- und darauf erst die Violett-E. Ferner ist es gut, wenn man bei After und Scheide hinterher ein mildes Fett einreibt, das die bestrahlten Teile mit Behagen aufnehmen. Wenn nichts Anderes zur Hand ist, reines Schweinefett oder Olivenöl. Wir haben uns für diese Zwecke das Settasan bereitet, das besonders gute Wirkung hat.

Verschiedenes.

Vibration kommt für uns nach dem Prinzip der „angeregten Atome" in Betracht — sagt ein biologischer Arzt. Und diese Anregung der Atome erfolgt auch durch die HF., die ein ideales Vibrationsmittel ist. Bei der Regelung aller Drüsentätigkeit ist der erste Grundsatz, das Zuviel an der einen und das Zuwenig an der anderen Stelle zu bekämpfen. Ausgleich muß angestrebt werden und wunderbare Erfolge feiern dann ihre Auferstehung. Wir kommen zum Ziele mit direkten Maßnahmen physikalischer Art, so unserem herrlichen HF.-Heilverfahren und auch durch Gebrauch von Tierdrüsen, wobei Katalysatoren und besondere Lebensweise Unterstützung bieten.

Neue Erfahrungen über den Keuchhusten

bringt H. Dr. A. Heermann in „Der praktische Arzt". Nach ihm beruhen die typischen Keuchhustenanfälle auf einem Versagen der Thymus-, Bauchspeichel- und Keimdrüse im Verlaufe des infektiösen Katarrhs. Wir behandeln deshalb diese Drüsen mittels geschickt geleiteter HF.-Ströme und haben dabei schöne

Erfolge zu verzeichnen. Zumal wir auch die Haut zu besserer Arbeit anregen und desgleichen die Därme in ordentlichen Betrieb versetzen, falls es in ihnen stockt. Dr. H. wendet auch Einreibungen von Drüsenpräparaten oder frischen Drüsen in geringen Mengen an irgendeiner Hautstelle zugleich mit etwas Vigantol und einen Teelöffel Traubenzucker (1%), nebst dem innerlichen Gebrauch von Kalbsmilch und Weintrauben oder Rosinen an.

Ueber die innere Sekretion der Gaumenmandeln

macht Dr. Heermann interessante Mitteilungen. Diese innere Sekretion unterstütze unmittelbar die Hormone und damit die Funktion von Gehirn, Gehirnrückenmarksflüssigkeit, Hypophyse, Speicheldrüsen, Leber, Darm, Bauchspeicheldrüse, Vorsteherdrüse, Gelbem Körper, Nieren; sie hemme dagegen die Tätigkeit der Nebenschilddrüsen, Thymus, Nebennieren, Keimdrüsen, sowie von Infektionskeimen im Halse. Die Erkenntnis von der wichtigen Funktion der Mandeln erheische deshalb möglichste Schonung normalen Gewebes bei operativen Maßnahmen. Es wird im Allgemeinen oft viel zu leichtfertig mit der Entfernung der Mandeln vorgegangen.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 9 November 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee
Leitung: Ewald Paul ebenda. — Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

An unsere Anhänger!

Wir bitten um Einzahlung des Betrages für die Mitteilungen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung erfolge. Einer größeren Anzahl von Bestellern, die mit der Begleichung im Rückstande waren, ist das Blatt seit langem nicht mehr zugesandt worden und wird Alles bei erfolgter Zahlung sofort nachgeliefert.

Wir haben jetzt sehr wertvolle Beiträge gebracht und weitere für die ferneren Nrn. bereit. Unsere „Mitteilungen" sind die einzige Zeitschrift auf diesem Gebiete, die mit Mut, Erfahrung und unbeirrt um alle Angriffe ihren Weg verfolgt. Deshalb verdient sie auch Förderung. Den vorigen Jahrgang (1928) liefern wir um halben Preis nach. Zahlung kann bequem auf unser Postscheckkonto in München (No. 44444) erfolgen oder nach Aussee. Marken und Banknoten der verschiedenen Länder werden in Zahlung genommen.

Bad Aussee.

Ewald Paul.

Chromo-Photo-Elektro-Therapie.

Diese übte Dr. med. C. Scrivanich, der unser Mitglied war, mit besonderem Geschick im damaligen österr. Küstenlande aus und wir erfreuten uns seiner Erfolge und der darauf sich aufbauenden wissenschaftlichen Ausarbeitungen. Der Krieg vernichtete auch dieses Forscherleben und mögen nun andere weiterbauen. Schon durch den Gebrauch einfacher, aber guter Farbengläser wie sie uns die Ver. Zwieseler und Pirnaer Farbenglaswerke in Pirna a. E. u. a. Fabriken liefern, ermöglichen sich dem erfahrenen und denkenden Arzte viele Kuren, worüber unsere Fachschriften das Nähere sagen. Wir versuchten auch die Camillonfenstertafeln aus biegsamem Stoff, aber sie sind nur in wenigen Farben erhältlich, oft gar nicht zu bekommen und man kann die Farben nicht richtig abstufen, sodaß wir das gute Farbenglas, das auch dauerhafter ist, vorziehen. Wir traten dann vor längerer Zeit der Frage näher, ob sich nicht eine Farblichtbadewanne schaffen ließe. Einer unserer besten Farblichttherapeuten, Herr Dr. med. Helwig teilt uns nun im Nachstehenden seine grundsätzlichen Gedanken darüber mit. Seiner Ansicht nach kommen folgende Konstruktionen allein in Frage.

1) eine Wanne aus starkem Glas und zwar entweder Uviol- oder Weißglas mit einem umgelegten Aussenmantel, zwischen beiden entsprechend starke Birnen, im ersteren Falle weiß, im anderen farbig;

2) Glaskästen mit Gummiringen gedichtet, welche seitlich über den Rand der gewöhnlichen Badewanne in das Wasser einzuhängen sind, ebenfalls aus Uviolglas oder aus Weißglas mit den verschiedenen Farbbirnen bezw. Blau-, Rot-, Orangeglas mit weißen Birnen. Das würde die vielseitigste Verwendung ergeben und billiger sein.

3 a auflegbare Glaskammern über die ganze Wanne, wie zu 2, wobei am besten der Kopf frei bleibt.

b auflegbare (ev. zusammenklappbare) Schienenbügel aus emailliertem Leichtmetall mit allerlei Farbbirnen, darunter auch der neuen Ultrabirne „Vitalux

c eine auf Rollen an der Decke schwebende, in der Höhe einstellbare, nach unten offene Kastenarmatur aus Leichtmetall mit Alumium-Reflektoren mit entsprechend einschraubbaren 300 Watt oder auch 500 Watt Ultralampen bezw. entsprechend großen Farbbirnen, oder bei gewöhnlich starken Osram — bezw. Nitra-Lampen einsetzbare Farbscheibenrahmen; diese

Konstruktion habe ich in meinem Lichtinstitut, d. h. ohne Wasserbad. Man könnte die letzteren auch kombinieren in einem großen schwebenden auf den Rand der Wanne aufsetzbaren Kasten, in dem etwa oben in der Decke desselben zwei oder drei starke Vitalux und seitlich je eine Reihe starker Blau- und Rotbirnen angebracht sind. Diese Kombination ist nach meinen Beobachtungen die beste und es ist immer wieder auffällig, wie die einfachen weißen Birnen üblichen Stils abgelehnt werden. Eine solche Anordnung hätte den weiteren Vorteil, daß man dieses Kastenmodell mittels laufender Rollen auf starken Querträgern von Wanne zu Wanne laufen lassen könnte, was natürlich die ganze Anlage wesentlich verbilligt und vielseitig verwendbar macht.

Bei dem ganzen ist natürlich die eine große Frage, wie weit die Lichtstrahlen dieser Art überhaupt durch das Wasser dringen; das müßte für die einzelnen Lichtarten noch geprüft werden, was mit Glaswasserkammern ja nicht schwer sein kann. Selbstverständlich könnte man auch daran denken, die vielgerühmte „Höhensonne" zu verwenden, oder die Ultra-Kohlenlampe von Reniger, beide pigmentierend. Aber beide hätten die Schwierigkeit, daß man sie nicht unmittelbar über dem Kranken anbringen kann, höchstens am Fußende der Reihe, außerhalb des Körperbereichs, wobei sie allerdings sehr stark ins Gesicht scheinen, weil die Gefahr des Platzens unbedingt vermieden werden muß und bei der Kohle dauernd die Partikelchen abspringen. Ich komme bei meinem großen Material immer mehr zu der Ueberzeugung, daß wir beim Kranken wenigstens die Gelbstrahlen des mittleren Spektrums fast ausnahmslos zu meiden haben, während die Kombination von Rot und Blau für alle mit Ueberreizung verbundenen Leiden, in schweren Fällen allerdings nur Blau das Geeignetste ist, in weiterem Verlaufe aber und bei weniger Reizbaren die ausgezeichnete Ultra-Violettbirne „Vitalux" die einfachste, sparsamste und ohne jede Gefahr auch violett wirkende Kunstlicht-Sonne ist."

Vielleicht wenden Sie sich einmal wegen der Konstruktion an den Ing. Hermann Plieth, der, wie er sagt, der Erfinder des HF.-Apparates Phönix ist, der so wunderbar weiche Ströme gibt, wie ich bislang noch nie gefunden. Der Mann ist zweifellos genial veranlagt, hat auch die Arzneiwünschelruten durch elektrischen Anschluß für jeden auch nicht sensitiven Menschen verwendbar konstruiert, auch große HF.-Apparate und ähnliche Sachen." Soweit H. Dr. Helwig, dem wir für seine Anregungen und Mitteilungen dankbar sind. E. P.

Gegen die Schädlinge unserer Sache

müssen wir alle zusammenstehen. Dazu gehören auch diejenigen, welche mit Schundapparaten herumziehen oder selbige unter unwahren Vorspiegelungen ausbieten. So wird auch mit meinem Namen und demjenigen unserer wissenschaftlichen Vereinigung Schindluder getrieben; man bietet Apparate aus als von uns empfohlen oder gar hergestellt, man verkauft den Leuten unsere Schriften und die Leser, die daraus mit Fug und Recht Vertrauen zu uns schöpfen, erhalten dann einen App. als von uns stammend aufgehängt. Das ist alles heller Betrug, denn wir erzeugen und vertreiben gar keine Apparate, und könnten wir die Anzeigen gegen solche Lumpen gleich massenweise zu den Behörden tragen. Den Gipfelpunkt der Frechheit erklomm vor Kurzem ein Händler, der das Publikum warnte, von anderen als von ihm zu kaufen, da er allein die Paul-Apparate erhalte! Ein Anderer hält Vorträge, die sich auf uns in der Hauptsache stützen, seift die Leute ein und wir erhalten dann noch die Rechnungen für die Anzeige seiner Vorträge, weil er ihre Bezahlung vergaß. Ein Fabrikant macht bekannt, daß ich mit unseren Fachleuten seit Jahren gearbeitet hätte, um einen guten kleinen Apparat herauszubringen — diese Weisheit haben wir natürlich ihm übergeben: sein App. ist die Frucht dieser jahrelangen Bemühungen der besten Kräfte unserer Gesellschaft!! Kürzlich soll ein gewisser Graf in Karlsruhe mit meinen Büchern auch ähnlichen Unfug getrieben und die Leute dann zur Anzahlung auf App. veranlasst haben, die sie nie erhielten. Wer über solche Vorgänge Näheres erfährt, möge es uns mitteilen; wir sind ihm dankbar dafür und wollen eine energische Säuberung dieses Arbeitsfeldes im Dienste der ohnehin so arg von allen Seiten irregeführten Menschheit betreiben. E. P.

Anerkennung:

Aus dem schönen Sachsenlande schreibt uns ein Wohlgesinnter, Herr Weidauer: „Ich habe überall mit Ihren w. Erfahrungen große Erfolge und wenn ich vermögend wäre, würde ich Ihnen 90 Proz. meines Vermögens geben, damit Sie noch weiter forschen können und weitere gute Ratschläge zu geben vermögen. Ihnen müsste man ein Denkmal bauen, sowie dem Tesla!" Herr Weidauer, Sie meinen es gut, aber die Maßgebenden denken anders: ins Gefängnis, auf den Scheiterhaufen möchte man mich ob meiner Aufklärungsarbeit setzen, wenn das eben heute noch möglich wäre. Ja, unsere Zeit ist furchtbar, nur äußerlich verfeinert, innerlich jedoch zeigt sich immer mehr Rohheit.

Hat Zeileis wirklich den richtigen Weg?

Die Klagen über seine Mißerfolge und Uebertreibungen mehren sich. Eben schreibt uns wieder ein denkender Naturheilkundiger, H. L. H. in Nürnberg: „Ich habe z. Z. einen Patienten, der 60 Bestrahlungen bei Zeileis mitmachte und infolge dieser Bestr., wie er selbst behauptet, zusammengebrochen ist. Diagnose: Tuberkulose, Nieren- und Lebererkrankung mit wassersüchtigen Anschwellungen. 36 Jahre alt.

Ich frage nun: was ist bei Krankenbeh. für ein Unterschied zwischen den (bei den Zeileis-Leuten üblichen) 220 000 bis 600 000 Voltstärke und bei uns geltenden 50 bis 70 000 Voltstärke? Können diese 220 000 Volt eine Heilung bei derartiger Krankheit überhaupt hervorrufen? Oder ist das nur möglich bei geringerer Spannung, u. wo liegt hier das Maß für Heilzwecke? Indem ich ein Neuling bin und das Leben von einer anderen Seite anschaue, muß ich den Grund und Ausgangspunkt jener Kräfte wissen, mein Verhältnis zum gesamten Leben, mein Gewissen gebietet mir das und ich denke, Sie, Herr Paul, als Forscher werden mich in dieser Beziehung verstehen. Unsere heutige Wissenschaft kennt das Leben in seiner wahren Form nicht, die in ihr Wirkenden sind zum großen Teil nur Brotgelehrte und würdigen ihre Wissenschaft bis zur Magenfrage herunter. Solche . . . . . Herr Paul, sind es nicht wert, daß sie Ihnen die Schuhriemen lösen, diese Leute haben keinen Dunst, was in einer Forscherseele vorgeht; sie sind gleich Holzgötzen, die vom Fraße der Dummen leben. Schon seit Jahren beschäftige ich mich mit Elektrizität verschiedener Art und bin auch zum Teil schon den faradischen Strömen zum Opfer gefallen. In Bayern spricht man seit Jahren verächtlich von Hochfrequenz, man beschäftigt sich nicht ernstlich mit ihr und darum ist man bei uns allenthalben so rückständig auf diesem Gebiete. Ich denke, mit einer Spannung von 220 000 Volt läßt sich ein lebendes Organ nicht behandeln, ohne starken Schaden zu erleiden. Zeileis mag Erfolg haben bei solchen, die dickes, gestocktes, träges Organleben haben, das er mit seinem Starkstrom rasch durchpeitschen kann, wo Schleim und Dreck und Blut mit abgeht, aber heilsame Veränderung an einem Organe, das in sich erkrankt ist, vermag er nach meiner persönlichen Anschauung nicht hervorzurufen. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir hierüber ein rechtes Licht anzünden würden, denn mein Beruf ist mir ein großer Teil meines gesamten Lebens, da ich mich mit dem Leben selbst verbunden fühle. Alle wissenschaftlichen

Errungenschaften sind ja nur erkennende, mitfühlende Teile des gesamten Lebens, also nur ein ganz kleiner Bruchteil vom Leben." Liegt nicht in diesen einfachen Betrachtungen im Kerne viel Wahres und könnte nicht mancher Arzt von den idealen Auffassungen dieses bescheidenen Naturheilkundigen lernen!

Eine einfache Verstärkung der HF.-Kur

schreibt uns H. Tippner aus W. — war für ihn die Auflegung von nassen Tüchern, womit er in letzterer Zeit bei hartnäckigen Fällen gute Heilerfolge hätte. Er gleite dann mit dem Verstärker darüber. Leiden, die schon länger mit Violett und Neon, auch mit indirekter Massage vergeblich behandelt worden waren, fanden erfolgreiche Beh. auf diesem Wege; die Schmerzen seien vollständig dabei gewichen.

Gesundheitliche Menshhenrechte und Freiheit in Deutschland.

Im l. d. Vaterlande geht das Empfinden für Gerechtigkeit immer mehr in die Brüche; die Freiheit des Tuns wird in einer Weise eingeengt, die man sich gewiß nicht geträumt hat, als die so schöne Versprechungen machende Weimarer Verfassung ausgerufen wurde. Die Menschen werden durch immer neue Verordnungen geknebelt, alte Gesetze und Rechte vergewaltigt, daß es ein Grausen ist. Um dem Rundfunk zu dienen, stellt man, wenn es eben nicht anders geht, auch die Wissenschaft auf den Kopf. So schreibt uns eben ein eifriger und verständiger Anhänger, Herr Schönichen aus Köln das Folgende:

„Mit Gegenwärtigem erlauben wir uns, Sie um eine Auskunft zu bitten. Seit Längerem führen wir mit verschiedenen Institutionen in Deutschland einen Kampf wegen Anerkennung des Hochfrequenz-Heilverfahrens als zumindest gleichberechtigt mit anderen Hilfsmitteln zur Förderung des Allgemeinwohles. — Als eine der größten Schwierigkeiten trat der einschränkende Standpunkt der Behörden auf, daß Hochfrequenzanlagen auf keinen Fall Rundfunkdarbietungen etc. stören dürfen. Die Beseitigung der Störungen führte nun letzten Endes überall zu einer grundlegenden Methode: die Ableitung der Körperströme zurück in das Netz. Dadurch bleibt nur die eine der beiden uns bekannten Hauptarten der HF.-Behandlung übrig, nämlich das „Durchströmen" mit Hochfrequenz. Ein „Bestrahlen" hört damit auf, es wird kein hohes Körperpotential mehr erreicht. Prüfröhrchen bleiben dunkel. Viele unserer Anhänger verfechten den Standpunkt, daß aber diese „Aufladung" ein wichtiger Zweig der Hochfrequenzbehandlung ist. Auf darauf gründende Einsprüche bei den Behörden, diese Behandlungsarten auch zu-

künftig zu ermöglichen, durch Fortfall von Ableitungselektroden wurde stets angeführt, daß die Wissenschaft (?) eine Aufladung für die Heilwirkung für nicht erforderlich, sondern im Gegenteil, für gänzlich unwirksam halte.

Man forderte uns auf, den Beweis für das Gegenteil anzutreten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß Leute, die nur theoretisch „Wissenschaftler" sind, diese Frage überhaupt nicht zu Recht beurteilen können und wenden uns daher an Sie mit der Bitte, Ihr Gutachten über diese Sache abgeben zu wollen. Man wird sicherlich ein Urteil, wie das Ihrige, nicht antasten können, da Sie doch die größte Praxis darin haben."

Soweit die Kölner Herren (denn gen. steht an der Spitze einer Interessentenvereinigung). Also die Aufladung mit HF. wird von diesen Behörden, die von der Sache gar nichts verstehen, als wertlos bezeichnet, was ihnen natürlich darum in den Kram passt, weil eben durch diese Aufladung der Rundfunk am meisten gestört wird. Und womit auch zugleich bewiesen ist, daß dabei die meisten Kräfte im Körper zur Entfaltung gelangen. Wenn wir mit unseren Aerzten recht abgearbeitet waren, dann griffen wir zur Aufladung, die uns rasch wieder erfrischte. Ich entsinne mich, wie im vergangenen Sommer einer unserer besten HF.-Aerzte immer froh war, daß er sich ein bischen aufladen konnte, weil ihm dann rasch neues Wohlbehagen erwuchs. Das erlauben also die deutschen Behörden im Dienste des Rundfunks nicht mehr. Heute geht den Herrschaften das Vergnügen des Volkes über alles. Doch halt! Man gestattet den kranken Menschen ja die neuerdings erfundenen „Radioschutz"-Ansatzstücke, mit denen die Apparate meist wertlos werden, weil ihre Strahlungskräfte nun nicht mehr dem kranken Körper richtig zugeführt zu werden vermögen, sondern ganz wo anders hingehen. Womit also, wie ich in einem früheren Aufsatz ausführte, ein heller Betrug an der kranken Menschheit verübt wird. Und dieses Geschäft blüht nach wie vor, ohne daß ein Staatsanwalt bisher dagegen eingeschritten wäre, während die Herren doch so eifrig zur Hand sind, wenn es gilt, ein paar ehrliche Menschen anzupacken, weil sie den Mut haben, unserer traurigen Zeit den Sündenspiegel vorzuhalten und gegen Irrtümer und Gewalttaten der herrschenden Wissenschaft Verwahrung einzulegen. Wahrlich, wir leben in einer „herrlichen Zeit!

E. P.

Berichte.

Aus dem HF.-Institut Heuzeroth schreibt man uns: „Wir haben schöne Erfolge gehabt. Vor allen Dingen jetzt wieder

bei offenen Beinen, Bronchitis, alten verkorksten Zellgewebsentzündungen, Herz- und Nervenleiden.

Wir haben von H. Jung die großen Apparate, verkaufen sie auch. Wenn man bedenkt, was sich heute alles HF.-Apparate nennt, ist man stolz auf den Jung-App., auch die kleinen Hausapparate des H. Höfer sind gut, vor allem haben sie einen tadellosen soliden Innenbau, was mir Spaß macht, Leuten zu zeigen, welche meist als Unerfahrene Apparate verkaufen und nun erst die Unterschiede erkennen lernen.

Auch mit der Dziuba-Lampe habe ich gut gearbeitet, vor allen Dingen bei innerern Leiden, Venenentzündungen. U. a. haben wir nach einer Magenoperation, wo dem Pat. hier im Krankenhause ein Teil des Magens entfernt wurde, schönen Erfolg damit gehabt. Nach einigen Bestrahlungen hatte der Pat. Appetit, er fühlte sich wohler — nach etwa 6 Wochen Beh. ging er seiner Beschäftigung nach, machte dann noch einmal eine Kur und geht es ihm entsprechend seiner schweren Operation gut.

Die Tiefenbehandlung und wechselseitige Wirkung auf und zwischen gewissen Körperpartien wird — so schreibt unser Praktiker A. Beimler — noch besser erreicht, wenn man anstatt über die Hände mit der Metallelektrode z. B. Herz-E. am Herzen aufsetzt und den Strom mit der Metallplatte an den Pulsgegenden, Nacken, Keimdrüsen u. dergl. abnimmt. Man muß also nicht gerade die Metall-El. zum Aufladen und für den Stromeintritt nehmen, sondern besser eine wechselseitige Wirkung und Durchflutung gewisser Körperteile zu erreichen suchen und Stromeintritts- und Austrittsstellen entsprechend wählen. Für die Stromeintrittsstellen kann bei Verwendung einer Glas-El. der Strom auch höher als bis Skala 6—7 (wie für die Metall-El. von mir empfohlen) genommen werden.

Ein anderer Praktiker, H. Bartling in Kiel schreibt, daß er vor dem günstigen Abschluß der Heilung einer Schüttellähmung stehe. Dann bittet er andere Praktiker um ihre Erfahrungen bei Leukämie. Bei betr. Pat. besteht eine Geschwulst von Kopfgröße, welche sich auf die ganze linke Seite des Unterleibes verteilt. Durch Röntgenbestrahlung ist Verschlimmerung und Verhärtung eingetreten. Neben diätetischen Maßnahmen bestrahlte er viel mit Neon. Befunkung führt zu unerträglichem Jucken, obgleich er persönlich das für gar nicht so verkehrt halte, aber die Pat. jammert zu sehr darüber. Wer kann mir da einen Rat geben?

Alte Weisheiten.

Da die HF. nicht mehr tot zu machen ist, entdeckt man mit einem Male wieder den Wert der alten Arsonval-App. Im großen Brockhaus hatte man vor kurzem noch zu erklären gewagt und damit die deutsche Wissenschaft hübsch blamiert, daß sich das Arsonvalverfahren nicht bewährt habe und nun gräbt man es wieder aus, obschon sein Schöpfer selbst erklärt hat, daß man die Sache jetzt einfacher und besser betreiben könne. Aber es geht nichts über eine zielbewußte und charaktervolle Wissenschaft! Außerdem hat man jetzt eine schöne Gelegenheit zu einer Ehrenrettung, indem man nach all dem langen und unsinnigen Geschimpf über die HF. zugesteht, daß diese wohl Wert habe, aber nur bei Inanspruchnahme der großen Apparaturen, wie sie Arsonval zuerst eingeführt hat. Und diese müssen natürlich nur vom Arzte bezw. nur von ärztlichen Anstalten betrieben werden, womit die Ehre des Tages und das eigene Geschäftsinteresse gerettet ist. Es liegt ja nun wohl außer Zweifel, daß auch in den alten Arsonvalkäfigen mancher Vorteil steckt, den die kleinen App. nicht gewähren können und so freut es uns, Einiges darüber von der Städt. Kuranstalt im Weltkurort Baden bei Wien zu vernehmen, die auch solchen Kurbetrieb eingerichtet hat und nun die therapeutischen Werte der HF.-Ströme zu entdecken beginnt, während bislang noch von den herrschenden Kreisen der österr. Aerzteschaft Sturm gegen uns gelaufen wurde. Also hören und staunen wir! „Die Indikationen für die Verwendung der HF.-Ströme sind so zahlreiche, daß dieselben hier nur kurz angedeutet werden können.“

„Bei Unebenheiten und Entzündungsherden der Gesichtshaut den so häufigen chronischen — oftmals neu aufflackernden — Zahngeschwülsten und Entzündungen im Zahnbette und der fast durch kein Mittel zu beeinflussenden Alveolar-Pyorrhoe werden meistens in kürzester Zeit und oft schon nach wenigen Behandlungen überraschende Erfolge erzielt.

„Die stets schmerzhaften Reizungen der Haut und der tiefer in der Muskulatur gelegenen Nerven werden sowohl durch flächenhafte als durch eine streng auf die Nerven lokalisierte Beh. günstig beeinflußt.“

„Bei Beh. rheumatoider, akuter u. chron. Nerven- u. Gelenksleiden, Halblähmungen sensibler u. motorischer Nerven u. der damit immer einhergehenden zugehörigen Gelenks- und Knochenaffektionen wurden auffällige u. bemerkenswerte Heilresultate verzeichnet. Die Anwendung des großen Solenoides brachte wiederum Beachtung verdienende, jedoch leider viel zu wenig

bekannte Erfolge bei Arteriosklerose u. Myocarditis, insbesonders bei der durch fast kein Mittel nennenswert zu mildernden Angina pectoris. Bei Hypertonie u. Stenocardie zeigte sich schon nach wenigen Beh. eine deutliche Abnahme des Blutdruckes, einhergehend mit raschem Abklingen der subjektiven Beschwerden. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei Neurasthenie, Nervenschmerzen, Nervenlähmungen, Ischias, Gelenksschmerzen sowie allen Formen des chron. Rheumatismus u. der Gicht nachweisbar ganz hervorragende Heilwirkungen nach HF.-Beh. in Erscheinung traten. Mit diesen Anwendungen sind jedoch die Indikationen für Gebrauch der HF.-Ströme noch keineswegs erschöpft. Besonders wertvoll für die Verwendung der HF.-Ströme als Heilmittel ist die Tatsache, daß die Verabreichung derselben jedesmal nur von kurzer Dauer u. niemals schmerzhaft ist u. ohne jede Berufsstörung, ja sogar ohne jede Ermüdung für den Pat. durchgeführt werden kann."

Das ist also allerhand, was man da „entdeckt" hat. — Ich sagte es vor Jahren schon in meinen ersten Schriften und da hieß man mich Schwindler! Ja, ja, die Wissenschaft macht ihre Mätzchen im l. d. Vaterlande!

Oesterreichischer Aerztebrief.

Ein alter Mitarbeiter und hocheingeschätzter österr. Arzt schreibt uns soeben: „Ich war sehr erstaunt, daß Dr. Jurie sich abseits stellt. Warum denn? (Weil er unsere Sache nie mit der nötigen Liebe und dem gebührenden Verständnis angepackt hat und jeder auffälligen Streiterei aus dem Wege gehen wollte. Er war keine Kampfesnatur und darum verließ er uns! E. P.) Also mit Dr. Aschner sind Sie in briefliche Verbindung getreten! Das freut und interessiert mich. Das ist ein Mann, der sich etwas zu sagen und zu tun traut. Wenn der sich anschließt, dann hätte die Sache viel gewonnen. Elektromose interessiert mich mächtig und ich wäre dankbar für einen Bericht darüber. Das ist ein Feld der Zukunft.

Ich lese heute in der Zeitung eine Statistik, daß in Wien vielmehr Leute an Kreislauf- und Herzstörungen sterben als an Tb. oder Krebs. Also hier anpacken und der Menschheit helfen. Dazu ist HF. bestimmt gut.

Uebrigens etwas, was Sie interessieren wird. Ich glaube, ein Dozent Erben schreibt, daß er gefunden hat, die Neurasthenie und Hysterie hätten ganz bestimmte organische Ursachen und zwar wäre eine Insuffizienz der Drüsen mit innerer Sekretion

die Ursache. Er heilt die Krankheit mit kleinen Dosen von Jodnatrium (0,20 Proz.) und kleinen Thyreodendosen. Sie werden sich vielleicht noch erinnern, daß ich einen Herrn mit Neurasthenie, Platzfurcht etc. durch HF. soweit heilte, daß die Platzfurcht ganz geschwunden ist. Ich bestrahlte Herz und Hals, also die Schilddrüse und durch die HF. wurde die Schilddrüse jedenfalls angeregt und es ist also jedenfalls die Bestrahlung des Halses bezw. der Schilddrüse die Hauptursache der günstigen Wirkung. Sonderbarer Weise wirkte aber bei einem Basedow, bei dem doch die Schilddrüse zu übermäßig sezerniert, die Bestrahlung ebenfalls günstig, da innerhalb 4 Wochen der Puls von 120 auf etwa 80 herabging. Es scheint also die HF. eine ausgleichende Wirkung zu haben und bei anscheinend entgegengesetzten Erkrankungen von gutem Einfluß zu sein. Daraus wären die zweifellos großen Erfolge von Zeileis zu erklären, der doch alle möglichen Erkrankungen nach der gleichen Methode behandelt und viele auch heilt.

Ich halte den Kampf gegen Zeileis als ganz verkehrt angepackt. Statt daß man hergeht und sich die gleichen oder ähnliche Apparate macht und dann gründliche Versuche anstellt, wird einfach ganz gemein geschimpft und machmal recht unwissenschaftlich gegen ihn gewettert und der Erfolg ist nun ein erweiterter Zustrom von Kranken, die vergeblich nach wissenschaftlicher Methode behandelt worden waren und nicht gesund werden konnten. Daß manche auch durch Zeileis nicht gesund werden, das ist wohl nicht zu verwundern, sonst würde nicht nur Gallspach, sondern ganz Oberoesterreich zu klein sein, um alle Menschen zu fassen, die gesund werden wollen."

Korpulenz — Zellenerschlaffung.

Ein Mann, der fleißig arbeitet und viel im Freien ist, hat trotzdem Korpulenz, er hat schon lange trägen Stuhl und ist deshalb etwas schwerblütig. Wir sagen ihm, daß er seine Zellen aufrütteln muß und geben auch die Wege dazu an. Er schreibt nun:

Zellenträgheit, die Sie in Ihrer Diagnose als Ursache meiner Störungen bezeichnet haben, ist mir nun die Bestätigung längst gehegter Vermutungen, ich wußte aber nichts dagegen zu tun und ist es mir auch klar, daß diese Zellenträgheit ganz merklich gewesen sein muß und folglich auch längere Zeit braucht, bis das ganze Getriebe seine normalen Verrichtungen

wieder angenommen hat und wenn ich heute auch noch nicht von einem Enderfolge reden kann, so ists doch wieder eine Besserung.

Dabei bin ich schon von Anfang an und heute noch auf Wahrnehmungen gekommen, die ganz unverhoffte Vorgänge und Erscheinungen zu Tage fördern und die darauf schließen lassen, daß die elektrischen Ströme in meinem Körperhaushalt tüchtig an der Arbeit sind, die mir aber auch deutlich sagen, daß Maß und Ziel d. h. eine richtige Dosierung und eine individuelle Beh. sehr in Betracht gezogen werden müssen. Diesen Umstand habe ich mir von Anfang an ins Auge gefaßt, aber meine sehr kräftige Konstitution scheint gegen diese Beh. doch ziemlich empfindlich zu sein, so daß ich nach 5 Beh.-Tagen recht gerne 2—3 Ruhetage einschalte, nachher ein wirkliches Verlangen habe, mich wieder vor meinen App. zu setzen u. die wohltuenden Ströme auf mich einwirken zu lassen. Mir scheint die Vermutung nahe zu liegen, daß in meinem Körperinnern noch viel zu reinigen ist u. daß vielleicht weniger in einzelnen Organen als im ganzen Getriebe im Laufe der Jahre eine Trägheit entstanden ist, die vor allem sehr empfindlich auf den Stoffwechsel einwirkte.

Meinen rheumatischen Schmerzen konnte ich also sehr gut begegnen durch örtliche Befunkung u. indir. Beh. mit mittelstarkem Strom. Zwar ist es an den verschiedenen Stellen noch nicht ganz sauber, aber das kommt dann schon noch. Auch der Stuhl geht besser, zwar noch etwas unregelmäßig u. noch etwas hart. Die Beklemmungen haben ebenfalls nachgelassen.

Auch die Einreibungen mit dem Settisan habe ich nicht unterlassen u. dasselbe auch in manch anderen Fällen angewandt. So zur Konservierung der Füße, als Wund- u. Heilsalbe etc. u. in allen Fällen hat sich dieselbe sehr gut bewährt. Ich würde dieselbe nur ungern missen.

Meine Frau habe ich bei einem plötzlich aufgetretenen heftigen Fall von Rheumatismus in der linken Achsel (sie konnte sich kaum mehr regen) mit 5 Applikationen vollständig geheilt. Ich behandelte örtlich durch Befunkung u. nachfolgende indir. Beh. von etwa 15 Min. mit mittelstarkem Strom.

Ein Facharzt, Herr Dr. Fritz Z. in M. schreibt uns: „Die besten Erfolge mit der HF. habe ich bei Neuralgien verschiedener Genese und bei Venenentzündung. Bei letzterer ist besonders die schmerzstillende Wirkung im Anfangsstadium der Entzündung ohne Thrombose bemerkenswert.“

Elektroden mit Quecksilbereinlage.

Wir gaben schon unlängst unsere Meinung darüber kund und lehnen sie von Neuem ab, da sie auf einer irrigen Anschauung beruhen. Die Elektroden aus Jenaer Uviolglas bieten uns eine erfreuliche Quelle von Ultraviolettstrahlen und nun kommen viele mit der Meinung, daß ohne Quecksilber-Einlage keine ultravioletten Strahlen erzeugt werden könnten. Dazu bemerken unsere Fachleute, daß eine Quecksilber-Einlage in diese Elektroden aus technischen Grunden bereits unzulässig erscheint, daß sie aber anderntеils auch wirkungslos sein würde, weil durch HF.-Ströme eine Verdampfung des Quecksilbers nicht stattfindet. Auf jeden Fall ist aber die Quecksilber-Einlage überhaupt nicht erforderlich, weil die durch HF.-Ströme im Vakuum erzeugten Blaulicht-Strahlen einen Teil ultravioletter Strahlen enthalten, welche durch das Uviolglas hindurchgehen und ihre Wirkung ausüben. Worüber unsere Fachleute, die Herren Küchler u. a. die schönsten Erfahrungen besitzen.

Radium und Hochfrequenz

vereint wendet der Heilkünstler Zeileis an. Wir sprachen bereits in früheren Nrn. darüber und betonten, daß wir mit einfacher HF.-Therapie die gleichen Erfolge erreichten wie Z. Wieso die HF.-Wirkung durch die Radiumstrahlung verstärkt werden soll, ist unseren Fachleuten und auch uns augenblicklich nicht ganz klar; vielleicht liegt, so meint Dr. Wendler, der Vorteil dieser Verbindung darin, daß gewisse Schädigungsreize der Beta-Gammastrahlung durch die von den Neon-Röhren ausgehende langwellige Strahlung paralysiert werden, sodaß sich die Gammastrahlen ohne Auslösung von schädlichen Reizen auswirken können. Der Schwerpunkt der Prüfung liegt auf der rein physiologisch-medizinischen Seite und in dieser Beziehung können nur langandauernde Erfahrungen in Kliniken Entscheidung bringen.“ Solche sind jetzt von einigen unserer Mitarbeiter eingeleitet worden und werden wi in absehbarer Zeit deren Ergebnisse mitteilen können. Auch die Frage der neuerdings ausgebotenen Radium-HF.-Elektroden wird zugleich damit angeschnitten. Unsere Fachleute nehmen die Sache mit großer Vorsicht auf, wie die Ausführungen in Nr. 3 u. 5 d. M. bezeugen. Dr. Wendler sagt weiter: „Ich glaube, daß schon der erste Blick ohne jede nähere Untersuchung dem Erfahrenen sagen wird, ob an der Sache etwas dran ist oder nicht. Es ist selbstständlich nicht ausgeschlossen, die in die Röhre eintretenden Strahlen durch einen Metallspiegel abprallen zu lassen, bezw. zu

zertrümmern (in Art der Röntgenröhre). Doch sind wir in dieser Beziehung insofern sehr skeptisch als wir glauben, daß derartige Elektroden sich nicht für den Vertrieb an das Publikum eignen, da die dadurch hergestellten äußerst kurzen Wellen den Röntgenstrahlen zu sehr nahekommen und zu den üblen Folgen führen können, die diesen Strahlen bei einer Ueberdosierung anhaften. Um Gammastrahlen, wie sie beim Herstellen von Radium entstehen, dürfte es sich allerdings schwerlich handeln, da es sich bis jetzt technisch noch nicht ermöglichen ließ, solche außerordentlich kurzen Wellenlängen darzustellen. Warten wir nun die von uns veranlaßten weiteren Untersuchungen ab, an denen auch ein hervorragendes Universitätsinstitut teilnimmt. Dr. W. meint: „Wenn die Gamma (Beta-) -Strahlung der neuen Radium-Elektroden nicht so gering wäre, könnte ich mir eine verstärkende Rückwirkung auf die HF. vielleicht so denken, daß im Körper bessere Leitfähigkeitsverhältnisse (in der Epidermis vor allem) geschaffen werden, sodaß die HF. eine leichtere Bahnung erfährt. Doch ist das zunächst nur eine rein physikalische Vermutung. Das letzte Wort bei der Prüfung dieser Röhren hat überhaupt der Kliniker zu sprechen."

HF.-Apparate mit Erdschlußgefahr

sind noch immer im Umlauf, die zuständigen Behörden wissen nichts davon, ansonsten sie sicherlich dagegen vorgehen würden. Es wäre Pflicht der Gesundheitsämter, diesbezüglich Umschau zu halten. Vor Jahr und Tag stießen wir in dieser Sache schon einen Alarmruf aus, aber wir blieben Prediger in der Wüste, hatten Anfeindungen deshalb von den durch solche Kontrolle in ihrem rücksichtslosen Geschäftsgetriebe beeinträchtigten Fabrikanten und Geringschätzung bei den Behörden, die uns nicht verstanden. Im ganzen deutschen Vaterlande waren wir mit unserem Stab erprobter Aerzte und sonstiger Fachleute die berufenen Warner und das Deutsche Museum sah das auch ein und lud uns zu einem erläuternden Vortrage ein, für den uns der Leiter, Herr Oberingenieur Dr. Fuchs dankte. Wir haben jedenfalls stets unsere Pflicht erfüllt und dafür ernten wir nur Undank. Das soll aber immer der Lohn der Welt gewesen sein, sagt man — und ich wills gern glauben.

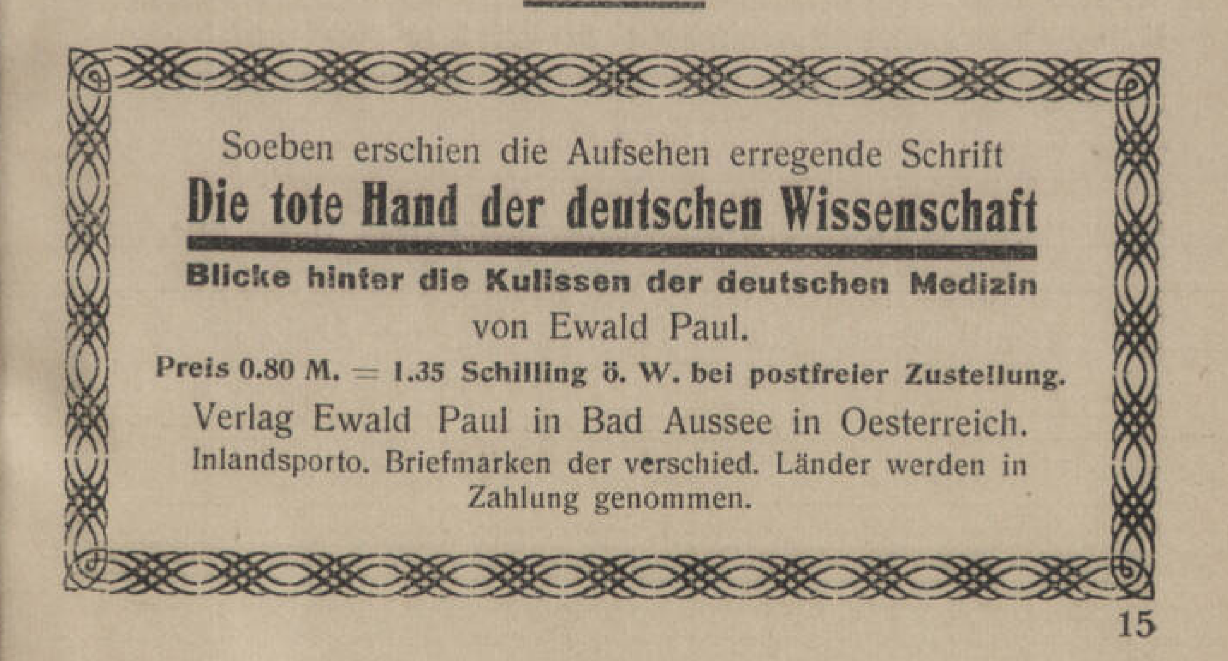
Bericht aus Böhmen.

H. P. schreibt: Einige Bekannte von mir erwarben den gleichen App., den ich besitze, einen Elmeda aus Hannover und brachte ihnen die Beh. mit diesem vorzüglichen App. großen Segen. Der erste Erfolg war die Heilung der zerrütteten Nerven

des H. Kl. Weitere mit Erfolg beh. Fälle waren: Gallensteinkolik, Arteriensklerose, Ischias, einige im Gefolge der Wechseljahre aufgetretene Nervenzustände, eine Lungenentzündung, trotz Herzschwäche (durch H. Dr. Grimm mit Neon-E.), eine schwere Muskelentzündung, bei meiner Frau innerhalb einiger Tage u. v. a. Nicht vergessen darf ich die große Nachfrage nach Settasan.

Besondere Sorgfalt, Mühe und viel Zeit verwendete ich daran, um unsere hiesigen Aerzte für die hervorragende Sache zu gewinnen. In vielen Fällen machte ich ähnliche traurige Erfahrungen, wie sie mir durch Ihr „Forscherlos" bereits bekannt waren. Fast alle Aerzte stehen der Sache skeptisch gegenüber. Die Aelteren glauben der Schwachheit ihres Wissens dadurch aufhelfen zu können, daß sie die aufblühende HF. und ihre Thrapie als „veraltet", „suggestiv", „oberflächlich", „Charlatanerie" u. s. w. hinstellen wollen oder direkt von der Hand weisen.

Ich behandle jetzt eine 76jähr. Frau, die mit tuberkulösem Knochenfraß der Wirbelsäule und ersten Rippe behaftet gewesen, welcher Zustand von Zeileis fast ins latente Stadium vor zwei Jahren gebracht wurde. Nun tritt neuerdings wässeriges Sekret unter der Haut am inneren Oberschenkel sackartig auf und setze ich wieder mit HF. und Farblichtbeh. ein. Es besteht außerdem erhöhter Blutdruck, Arteriensklerose, Darmträgheit und schwache Nieren- und Drüsentätigkeit. Settasan brachte wohltuende Wirkung. Geschwulst verkleinert sich langsam."



Für die Schriftleitung verantwortlich Ewald Paul.
Buchdruckerei Bernhard Wagner, München-Kolbermoor.

MITTEILUNGEN

der wissenschaftlichen Gesellschaft für Hochfrequenz- u. Lichtforschung zu Bad Aussee in Oesterreich.

No. 10 Dezember 1929.

Geschäftsstelle Ewald Paul in Bad Aussee Leitung: Ewald Paul ebenda. -- Unter Mitarbeit unserer besten Fachärzte. Erscheint 10 mal im Jahre. Preis mit allen Sonderbeilagen 4.— Mk. im Jahre. Postscheckkonto No. 44444 München oder Einzahlung nach Bad Aussee. Anzeigen nach Vereinbarung.

Wie sich das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auswirkt.

zeigt folgender Bericht der „Welt am Abend", vom 27. Oktober 1928.

Düsseldorf, 27. Okt. 1928.

Als Frau Erna König, Inhaberin einer Heilanstalt in Essen und Düsseldorf, aus menschenfreundlichen Gründen in einem Schreiben an den Reichspräsidenten um die Erlaubnis nachsuchte, minder bemittelte Kranke unentgeltlich behandeln zu dürfen, setzte als Folge seitens der Berufsärzteschaft ein förmliches Kesseltreiben auf sie ein. Kreismedizinalrat Dr. F., bekannt durch seinen wenig rühmlichen Großprozeß gegen die Düsseldorfer Drogisten, heftete sich auf ihre Spuren, suchte und fand einen Grund zur Anklage. Unter dem Kennwort: „Und möge sie Wunder gewirkt, möge sie geheilt oder getötet haben, sie hat gegen das Gesetz verstoßen," fand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht eine Verhandlung statt, die in ihren Auswirkungen eine Erneuerung der Gesetze zur schreienden Notwendigkeit macht. Frau König hat ein „Verbrechen" begangen: Sie hat Frauen geheilt, deren Unterleibsleiden zu beheben der Aerzteschaft, der Schulmedizin versagt geblieben ist. Hunderte von Frauen, von den Aerzten als rettungslos aufgegeben,

klammerten sich in ihrer letzten Hoffnung, in ihrem urtriebhaften Selbsterhaltungsverlangen an die Heilweise der Angeklagten. Ihrer „laienhaften“ Behandlung gelang das scheinbar Unmögliche: Hunderte von Frauen bleiben dem Leben, ihren Kindern erhalten!

Die von der Verteidigung, Rechtsanwalt Frank, Dortmund, veranlasste Zeugenvernehmung ergab Bilder von solch erschütternder Wirkung, daß jede böswillige Einstellung zur Sache beschämt hätte in den Hintergrund treten müssen.

Rektor Eicker, Essen, sagte mit bewegter Stimme aus: „Sieben Aerzte, darunter solche von hohem Ansehen, haben meine Frau auf Leber-, Gebärmutter- und Magenkrebs behandelt. Der Erfolg blieb aus. Man gab sie auf und versicherte mir ihren baldigen Tod. In meiner höchsten Not wandte ich mich an Frau K. Meine Frau, unfähig zu gehen, wurde zu ihr gefahren, und „mein Weib lebt, ist gesund!“

R.-A.: „Glauben Sie, daß Frau K. Ihrer Frau geholfen hat?“
Zeuge: „Ja! Hätte ich sie weiter den Aerzten überlassen, dann wäre sie heute nicht mehr!“

Zeugin Wolf: „Ich lag mit 5 anderen Frauen im Düsseldorfer Krankenhause. Wir alle hatten das gleiche Leiden: Gebärmutterkrebs. Die Aerzte gaben uns auf. Auf einer Tragbahre ließ ich mich zu Frau K. bringen. Sie behandelte mich und heilte mich so, daß ich heute vor Ihnen stehen kann. Die fünf anderen Frauen aber sind gestorben.“

Frau E Essen: „Drei ärztliche Eingriffe habe ich über mich ergehen lassen müssen. Der Kot kam mir zum Munde heraus. Ich fühlte, wie ich starb. Frau K. hat mich gerettet.

Sachverständiger: „Ich muß gegen eine solche Beeinflussung des Gerichtes Einspruch erheben. Morgen wird die Presse zum Nachteil der Aerzteschaft berichten: Frau K. habe Wunder gewirkt!“

R.-A.: „Hat sie auch! Beweis: Zeugen! Weitere 30 Frauen sitzen im Zuhörerraum!“

Sachverständiger: „Ich muß entschieden Verwahrung einlegen, daß das Laientum auf Heil-Gebieten etwas geleistet hat!“

R.-A.: „Die Laien haben Ungeheuerliches geleistet. Denken Sie an Prießnitz! Sie haben sich durchgesetzt, obgleich die

Aerzteschaft nichts unversucht gelassen hat, sie in den Tod zu hetzen! Denken Sie ferner an die fünf im Krankenhaus verstorbenen Frauen!" Bild auf Bild rollte sich auf. Neue Zeugen, neue Zusammenstöße zwischen Verteidigung, Staatsanwalt, und dem Sachverständigen. Neues Frauenelend!

In seiner anschließenden Rede wandte sich der Anklagevertreter, bei völliger Nichtwürdigung der eidlichen Zeugenaussagen, mit scharfen Worten gegen die „Wundertätigkeit" der Frau K. und beantragte für die Behandlung der Kranken, sowie das öffentliche Anbieten der Heilbehandlung eine Geldstrafe von je 300 M.

Rechtsanwalt Frank verwahrte sich mit überzeugenden Worten gegen die Auffassung der Staatsanwaltschaft, die lediglich an das Gesetz gebunden, die Lücken der Beweisführung mit „starken Ausdrücken" zu ersetzen versucht, hob hervor, daß Frau K. bereits in einem früheren Verfahren wegen ihrer großen Verdienste an der Menschheit freigesprochen wurde und beantragte auch in diesem Falle einen Freispruch.

Dann kam das Urteil: 1000 Mark Geldstrafe!

Stirb, Weib, das Gesetz ....

Jedes weitere Wort ist überflüssig!

Zu der obenerwähnten, ganz ungeheuerlichen Verurteilung, die allem menschlichen Empfinden und jedem Gerechtigkeitsgefühl Hohn spricht, bemerkt einer unserer Fachleute, H. Rich. Fl. in H. ganz richtig: „Es ist ja ein Jammer, daß die sogen. bürgerliche Presse, die völlig im Fahrwasser der Aerzte und der chem.-pharmazeut. Großindustrie steht, solche Fälle nicht an das Tageslicht zieht. (Nicht ziehen darf, H. Fl.!) Es müsste doch ein allgmeiner Sturm der Entrüstung über solche himmelschreiende Fälle entfacht werden, aber nichts geschieht! Und was sind das für Beisitzer und Schöffen? Wahrlich, wir Deutschen werden in den Augen der großen Welt immer mehr herabgesetzt und unser bürgerlicher Mut wird immer geringer. Unser großer Bismarck kannte seine Pappenheimer und hat weidlich über unseren Mangel an Zivilkourage gespottet. Es ist wirklich ein merkwürdig Ding um den Deutschen: wenn er den Waffenrock anhat, kann er nicht schnell genug in den Tod rennen, legt er die Uniform aber ab, so geht oft damit auch seine ganze Kourage zum Teufel. Wie ich persönlich denke, wissen ja meine Anhänger: ich schäme mich ob solcher Zustände meines Vaterlandes, das ich darum verlasse!

Wieviel Frauenelend wir schon mit unseren Schriften verhütet und geheilt haben, wissen unsere Leser am besten — die einfachsten Maßregeln dienten oft zur Rettung eines armen von seinen Aerzten ohne Hilfe gelassenen aufgegebenen Wesens, aber das erwähnte Gesetz straft jeden, der soetwas tut! Und darauf sind die Herrschenden bei uns noch stolz und weiden sich, scheint es, daran, daß sie am wehrlosen, durch jenes Gesetz geknebelten Volke ihr Mütchen kühlen können. Es ist ja beschämend für uns Deutsche, daß wir am Schwachen so gerne unsere Macht erproben, am Volke, das ein Gesetz ertragen muß, welches auf Unrecht und Ueberrumpelung aufgebaut ist u. gegen Grundrechte der Verfassung verstößt, sodaß man, wie mir ein Erfahrener sagte, eigentlich Niemanden danach bestrafen könnte. Wann wird sich das deutsche Volk davon freimachen? Wann wird es aus seinem Taumel erwachen, wann werden seine berufenen Vertreter sich auf ihre Pflichten besinnen?

Aber gehen wir weiter!

Ein Praktiker, H. W. E. L. in H. schreibt: „Allgemein wird mir bestätigt, daß die Beh. mit der Vagina-E. den Frauen sehr gut tut, ja einige sind über die Erfolge einfach überrascht." Das wissen wir schon lange u. deshalb wird es ja auch im deutschen Volksstaat, wo das „Wohlergehen der Massen" das höchste Gesetz ist, verboten! Siehe das herrliche Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, das immer jämmerlichere Blüten treibt und das außer bei den Deutschen bei keinem Kulturvolke Boden fand, wegen dessen uns vielmehr die anderen verspotten. Von allen Seiten meldet man Zunahme der Geschlechtskrankheiten und wachsende Entsittlichung. Karlsruhe und Mannheim melden Zunahme der Syphilis, in Konstanz hat die Gonorrhoe zugenommen, aus Sachsen, Preußen, Bayern etc. kommen ähnliche schöne Meldungen, das Bürgertum wird durch das Gesetz mehr u. mehr bedrängt, während das Dirnentum u. die mit ihr verbundene Unterwelt Oberwasser hat.

Aus der D. Med. W. v. 4. X. d. J. entnehmen wir das Folgende:

„Die Disziplin im Krankenhause Karlsruhe wurde sehr erschwert. Als die weibliche Abteilung bei Besuchsstunden geöffnet wurde, verprügelten in einem Monat 3 Zuhälter auf der Station ihre „Bräute". Auf der Männerstation kamen durch die Zwangseingewiesenen schwere Störungen vor. Uebles melden auch Mannheim und Freiburg. Das Personal der Station ist nicht selten in Lebensgefahr. Und das Krankenhaus ist machtlos. Da

ist Abhilfe dringend nötig. Entweder müssen Zentralen für Renitente geschaffen werden, oder das Personal miß mit Gummiknüppeln ausgerüstet und in Dschiu-Dschitsu ausgebildet werden.

Die Zahl der Zuhälter war früher ganz verschwindend, sie ist jetzt sehr groß, was sich auch in der Zahl der Gerichtsverhandlungen geltend macht.

Das Straßenbild, das in Karlsruhe auffallend gut war und jedem Fremden angenehm auffiel, hat außerordentlich gelitten. Die Polizei, die das Gesetz nie boykottiert hat, erklärt, daß das neue Gesetz ihr die Arbeit sehr erschwere. Nach Aussage des Ersten Staatsanwalts verschlimmerte sich dieser Zustand in der Altstadt ständig, wo sich ein Rowdytum schlimmster Sorte breitmachte. Die Staatsanwaltschaft erhalte jeden zweiten Tag Briefe von Einwohnern der Altstadt, worin diese sich bitter darüber beklagen, daß sie nicht mehr ruhig nach Hause gehen könnten, ohne Gefahr zu laufen, auf der Straße überfallen und niedergestochen zu werden. Der Terror, den eine gewisse Klique in der Altstadt ausübe, sei derart, daß die Leute aus Furcht vor Racheakten sich nicht mehr trauten, ihre Namen unter ihre berechtigten Beschwerden zu setzen."

Und wir haben in den nächsten Nrn. noch unangenehmere Dinge aufzutischen, weil wir meinen, nur mit der Wahrheit unserem Volke dienen zu können.

Möge die hohe, am Ruder befindliche Wissenschaft in unsere Fußstapfen treten. Eine Inschrift an der Universität Freiburg i. B. lautet:

„Die Wahrheit wird Euch frei machen."

Das ist fürwahr ein schöner Spruch, den man an allen Universitäten anbringen sollte! Vielleicht nutzt es doch mit der Zeit! Gott gebe es. E. P.

Darmbäder.

Wir hatten in früheren Nrn. wiederholt auf den hohen Wert der Darmreinigung hingewiesen und eine Wiener Vorrichtung

uneigennützig empfohlen. Nachher erfuhren wir est den ungebührlich hohen Preis der Sache, der uns von jedem ferneren Eintreten dafür abhält, denn für ein paar Badebehelfe ohne Wanne über 600 M. zu bezahlen, fällt uns und unseren Aerzten nicht ein. Eine andere Fa., die in Deutschland eine ähnliche Vorrichtung herausbringt, scheint auch ähnliche Preisstellung zu haben, denn als wir ihr die Sachlage schrieben und von ihr einen vernünftigen Vorrschlag erwarteten, antwortete sie garnicht. Nun haben wir eine Menge Interessenten im In- und Auslande und können den Leuten nicht dienen. Vielleicht erfindet ein vernünftiger Mensch ein einfaches, billig herzustellendes Darmbadegerät u. wird dann der Wohltäter vieler Menschen!

Anklage gegen gewissenlose Fabrikanten von HF.-Apparaten.

Einer unserer besten Aerzte wendet sich in schärfster Weise gegen die kritiklose Selbstbehandlung mit den kleinen HF.-App. an Hand der von einigen gewissenlosen und geschäftstüchtigen App.-Fabrikanten herausgegebenen „Gebrauchsanweisungen.“ Als solche bezeichnet er eine Berliner Fa., deren Geschäftsgebahren geradezu widerlich und unserer guten Sache schädlich ist. In Vorträgen läßt diese Gesellschaft armen Kranken unter Vorspiegelung kritikloser Wundererfolge ihre minderwertigen App. aufschwatzen, zahlreiche Anfragen von Verzweifelten und enttäuschten Käufern bei mir bestätigen dies.“

Soweit Herr Dr. Sch.!. Aehnliche Vorfälle haben wir auch in anderen Städten, in München ereignen sich ebenfalls Dinge, wo der Staatsanwalt leichtes Spiel mit dem Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb und auch mit einigen schärferen Betrugsparagraphen hätte. Eines Tages muß man die Lumpen ja doch packen! E. P.

Blutvergiftung und Fußquetschung durch HF. geheilt.

Man schreibt uns: Vielleicht interessiert Sie auch folgender Fall: Mein Sohn kam am 17. Sept. nach Hause, er hatte am

rechten großen Zehen eine Geschwulst, wahrscheinlich von einem Insektenstich herrührend. Der Fuß war bis zum Knöchel sehr stark angeschwollen. Ich habe ihn am Abend gleich noch 10 Minuten mit Neon bipolar (Endokaust Type 4) behandelt. Die Nacht konnte er vor Schmerzen nicht schlafen. Am Morgen 18. IX. habe ich den Fuß gebadet in Kamillen, hierauf 5 Minuten Neon-, und 5 Minuten mit Blauglaselektrode bestrahlt. (bipolar) Mittags habe ich den ganzen Fuß, sowie Schenkel 6 Minuten befunkt. Abends wieder je 5 Minuten im Wechsel mit Neon- und Blauglaselektrode. In der Nacht wieder kein Schlaf. 19. morgens, mittags und abends gleiche Behandlung, die Entzündung dehnte sich aus bis 12 cm unterhalb dem Knie, aber nur auf der inneren Seite vom Fuß. Nachts wieder kein Schlaf. Am 20. morgens war die Entzündung um 7 cm gestiegen, so daß ich zu meiner Frau sagte: „Wenn die Entzündung weiter steigt, rufst Du um halb 12 noch den Arzt an!“ Ich badete den Fuß wieder u. bestrahlte die entzündeten Teile 8 Minuten bipolar mit Neon u. 10 Minuten den Oberschenkel mit Elektrode Nr. 59 mittleren Strom. Als ich um 12 Uhr nach Hause kam, sagte mir meine Frau, daß er seit 9 Uhr schlafe. Um 1 Uhr erwachte er und sagte gleich: „Der Fuß tut mir nicht mehr weh.“ Am Zehen war jetzt ein ca. 10 mm großer Eiterfleck. Von 3—6 Uhr schlief er wieder. Abends bestrahlte ich die Wunde 2 Minuten mit E. Nr. 32, den ganzen Fuß mit Oberschenkel mit E. Nr. 34, gefüllt, mit in Eukaliptusöl getränkte Watte 20 Min. Die ganze Nacht Schlaf, ohne Schmerzen. Am 21. morgens 5 Min. Neon und 5 Min. blau. Während der Bestrahlung öffnete sich schon leicht die Wunde. Ich verband jetzt dieselbe indem ich einen mit Settisan bestrichenen Lappen auf die Wunde legte. „A h d a s k ü h l t f e i n,“ sagte er. Ich sagte mir im Stillen, da hast Du was unterlassen, was ihm sicher früher schon Linderung gebracht hätte.

Abends war die Wunde offen, aber noch nicht ganz reif. Nach dem Baden je 5 Min. mit Rotglas- und Violettelektrode, bipolar. Schlaf gut. Am Sonntag früh, 22. ca. halb fünf Uhr rief er mir: „Vater, mein Abzeß ist offen!“ Als ich den Verband löste, war alles nur ein großer Eiterfleck. Ich badete den Fuß wieder und drückte die Wunde aus. Es waren 2 Kanäle im Durchmesser von einer Stricknadel. Nach 5 Minuten Neon u. 5 Min. violett (bipolar) verband ich die Wunde wieder wie am Vortag. Sonntag Abend setzte ich aus, am 23. morgens machte ich die Wunde wieder auf, der vordere Kanal war jetzt schon zugeheilt, der hintere entleerte sich auch vollends, ganz leicht.

Ich behandelte den Fuß je 4 Min. bipolar mit Neon- und Blauglaselektrode, bestrich die Wunde mit Settisan und band sie wieder zu. Die Schmerzen waren vollständig seit dem 20. verschwunden, auch der Schlaf war gut. Am 24. morgens war der Fuß bis zum Knöchel fast wieder normal. Gleiche Behandlung wie am Vortag. Um halb 10 Uhr ging ich zum Rapport aufs Büro und traf meinen Bub schon im Hofe an. Er sagte mir freudestrahlend, daß ihn sein Fuß jetzt nimmer schmerzt, er könne auch schon wieder laufen. Ich war froh, daß ich den Arzt nicht gerufen habe, offen gestanden, ich hatte ziemliche Angst, daß es noch Blutvergiftung geben könnte. Durch diesen Fall weiß ich jetzt aus Erfahrung, wie Hochfrequenz bei Furunkeln wirkt. Wenn nochmals einer behauptet, daß alles nur Suggestion sei, erkläre ich ihm einfach, daß er mir eine solche Furunkel innerhalb 7 Tagen wegsuggerieren soll. Dieses wird selbst Herrn Simon in München nicht gelingen.

Noch ein kleines Beispiel möchte ich anführen: Einem Kollegen von mir fiel am 17. X. vormittags 10 Uhr ein Bohrkopf von 3einhalb kg aus einer Höhe von 1,25 m und einer Entfernung von ca. 2 m auf den Fuß. Der mittlere Zehen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Er war nach 10 Min. vollständig blutunterlaufen. Er war sehr bedrückt und sagte: „Nun kann ich am Sonntag, anstatt meine Familie in Wehr in Baden zu besuchen, im Bett liegen!" Ich sagte ihm: „das ist nicht schlimm, wegen der Kleinigkeit kannst am Sonntag zum Tanz gehen, ich will Dich heut' mittag schnell bestrahlen." Er war fast böse, weil er annahm, daß ich ihn zum besten habe. Von halb 4 Uhr nachmittags bis 4 Uhr habe ich ihn bestrahlt, bipolar, je 5 Min. Neon im Wechsel mit violett, vom Knie an bis zu den Zehen. Als ich ihn abends um 9 Uhr nochmals je 10 Min. wie vor behandelte, sagte er mir, daß er nur noch Schmerzen im Gehen habe. Am anderen Morgen sagte er mir freudig: „Julius, Dein Apparat hat ein Wunder an mir getan." Am Nachmittag trat er frohgelaunt seine Reise an. Solche Wunder könnten speziell Aerzte tagtäglich verbringen u. mancher Familienvater könnte solche kleinere Unfälle, ohne bei der Arbeit aussetzen zu müssen, mit dieser Behandlungsweise schnell heilen.

Leider sehen die Aerzte dies erst ein, wenn ihnen die Sache über den Kopf gewachsen ist. „Die Sache steckt ja noch in den Kinderschuhen", aber nur durch Schuld der Aerzte, die sie ablehnten und nicht erforschten und förderten. Und nun da ihnen dieselbe über den Kopf gewachsen ist und es ohne sie auch

geht, schimpfen sie und hetzen die Behörden auf, sagte ein Arzt einem Bekannten von mir. E. Paul. Hier in der Schweiz gebe ich das ohne weiteres zu, aber einige müssen doch Bahnbrecher sein. Anstatt daß die Aerzte die Therapie unter das Volk bringen, ist es heute umgekehrt, das Volk muß diese Therapie den Aerzten bringen.

In der Hoffnung, daß ich Sie mit meinem Brief nicht so gar arg langweilen möge und daß ich bald Näheres über das neue Darmbad erfahren könnte, begrüße ich Sie mit aller Hochachtung

gez. J. H. in J., i./Schweiz.

Farbentherapeutische Anregungen.

Herr P. v. Altrock schreibt uns:

„Gelegentlich der an mich herangetretenen Aufgabe für das Reichskartellblatt „Volksgesundung" für Volksaufklärung, eine Buchbesprechung zu verfassen, nahm ich eingehend Kenntnis von Ihrem Buch über Licht- und Farbentherapie. Ich erlaube mir Folgendes zu Ihren sehr lehrhaften und interessanten Ausführungen zu bemerken. Zunächst möchte ich Sie bitten um freundliche Angabe, durch welche Bezugsquelle man diejenigen Glassorten erhalten kann, deren chemische Mischung der Ihrer geschätzten Ausführungen entspricht. Ich stimme mit Ihnen darin unbedingt überein, daß z. B. eine grüne Farbe ganz andere Wirkungen bei der Durchstrahlung durch eine Lichtquelle haben kann, als eine beliebige andere grüne Farbe. Aber auf die Wirkung der betreffenden Farben kommt es unbedingt an, damit die beabsichtigten Einwirkungen erreicht werden. Auch meinen Patienten — ich bin Magnetopath — könnte ich genauere Anweisungen geben, wenn es sich, was ich häufig schon als Mangel empfunden habe, darum handelt, daß der Kranke auch buntfarbig bestrahlt werden müßte. Da es so sehr schwierig ist, hier in Berlin die zweckmäßigen Farbenbestrahlungen zu erhalten, ist der Ausweg, sich selbst farbige Gläser zu beschaffen die einzigst mögliche Lösung.

Dann möchte ich Ihren Ausführungen noch einen Punkt hinzusetzen, der Sie vielleicht interessieren könnte und der diese noch wesentlich erweitert. Es handelt sich um den von vielen Seiten sehr angezweifelten und bekämpften siderischen Pendel. Nach meinen langjährigen Erfahrungen habe ich beobachten können, daß lange nicht jeder Mensch für die Buntlichttherapie in Frage kommt. Bei der von mir intuitiv gehandhabten Pendelrezeptierungsmethode, für die ich eine ziemlich große Zahl von Erfolgen aufzuweisen habe, konnte ich erkennen, daß es bestimmte Personen (Kranke) gibt, denen das Pendel immer wieder die gleiche Heilfarbe empfiehlt. Diese Pendelungen erfolgen völlig unabhängig voneinander, sodaß die Objektivität des Auspendelns durchaus gewahrt bleibt. Und das ist es, das Wunderbare, daß bei solchen Personen immer die gleiche Farbe zur Bestrahlung bestimmt wird. Leider habe ich diese Möglichkeit nicht ausnützen können, habe sie aber der Vollständigkeit des Pendelbildes wegen immer mitaufgeführt. Dieser von mir beschrittene Weg stellt auch der astrologischen Feststellung betr. Farbenbestrahlung eines Kranken gegenüber eine wesentliche Vereinfachung dar. Man braucht nun nicht mehr lange Rechnungen zu machen, sondern man fragt nur auf meine einfache kurze Weise das Pendel unter Zugrundlegung der Ausstrahlungsverhältnisse des diesbezüglichen Kranken, und bekommt ohne große Mühe die Antwort, die im Hinweis auf die heilsame Farbe besteht oder deutlich zeigt, ob für den Kranken eine Farbenbestrahlung wesentlich in Frage kommt oder nicht! Ich habe nun über die Form des Gefäßes nachgedacht, in dem ein Kranker solche Ganzbestrahlung erhält. Da ist mir als zweckmäßig die Form eines Sarges (?) erschienen, dessen Kanten nur ganz schmal sind, um den Eintritt des Lichtes möglichst nicht zu behindern. Die Scheiben müssten indessen reichlich in ihren Kanten, die dachziegelartig übereinandergreifen und kein weißes Licht durchlassen dürften, luftdurchlässig sein, um den frischen sauerstoffhaltigen Luftstrom hindurchlassen zu können. Am zweckmäßigsten wären ja, aber dazu gehören in der Praxis zuviele Räume, ganz getrennte Belichtungsbuntzimmer einzurichten, deren Dachbedeckung (Glas) und auch die künstlichen Lichtquellen einunddieselbe Farbe haben müssten, wobei auch alle Wände, Möbel, Türen usw. gleichfarbig zu halten wären. Wenn man ein neues Krankenhaus in der Weise einrichten könnte, daß man das ganze Dachgeschoß in verschiedene Lichtkammern einteilen könnte, dann hätte man sehr viel erreicht. Mir schwebt alles dieses schon seit Jahren vor Augen. Als sehr wichtiger Punkt, den Sie aber wohl mit Ab-

sicht in Ihrem Buch nicht angeschnitten haben, ist die Ausnutzung der an Hand der Ephemeridentafeln leicht zu errechnenden Tattwaschwingungen und Gestirnstunden. Die Heilwirkung der Buntlichtbestrahlungen wird für den Kranken von ganz erheblicher größerer Wirkung sein, sobald die Zeit nach den eben erwähnten Zeitstunden und Minuten vorgenommen wird. Ich weiß nicht, ob Sie sich mit diesen Fragen schon beschäftigt haben; sie liegen ja für viele Kreise sehr weit ab, aber in dem Interesse einer möglichst starken Ausnutzung dieser Heilkräfte möchte ich Sie doch darauf aufmerksam machen, selbst auf die Gefahr hin, daß ich bei Ihnen kein Verständnis dafür finden sollte. Zur einfachen Anwendung dieser günstigen Tattwaschwingungszeiten und Gestirnstunden könnte man sich eine Tattwa-Uhr bauen lassen, auf der bei jedem wahren Ortssonnenaufgang die entsprechende Zählung und Zeitbestimmung einzurücken wäre, sodaß sie den betreffenden Tag über dann automatisch die Zeit durch Glockenschlag bekannt gibt.

Zum Schluße komme ich dann noch auf die Frage nach der technischen Lösung, auf welche Weise Sie bisher die Bewegung der Luft unter der Buntglasscheibe wie auch das Zittern der Strahlungsquelle selbst bewirkt haben. (Wir ließen die Dinge ihren natürlichen Gang gehen eine völlige Abschließung fand ja bei Farblichtbädern nie statt. E. P.)

Sie würden mir einen großen Gefallen tun, wenn Sie mir hierüber kurze Nachricht geben würden. Sie sehen in mir einen Menschen, der seine Hauptaufgabe darin sieht, daß er zum Wohle der Menschheit wirken will.

Die Art meiner Pendelrezeptierung wäre schon längst überall, wo pendelbegabte Menschen leben — fast jeder 5. Mensch ist schon leidlich pendelbegabt — bekannt geworden, wenn es mir möglich gewesen wäre, das Handbuch für die Pendelrezeptierung mit der nicht kleinen Menge von Pendelkarten bei einem Verlag in Auftrag zu geben. Ich bin jedoch der Ansicht, daß, wenn die Zeit dazu reif sein wird, ich auch die betreffende Unterstützung finden werde, denn Gott wirkt in seinen Kindern so, wie Er es für richtig hält. Alle unsere geistigen Gaben sind doch Gnadengaben dessen, der uns erschuf."

Allgemeine Lebenshormone. *)

Von Dr. med. Alex. Heermann in Kassel.

Außer den Hormonen einzelner endokrinen Drüsen gibt es für Tier-, Pflanzen- und Mineralreich 3 allgemeine Lebenshormone, welche jenen übergeordnet das Leben bis zur Zersetzung unterhalten: das Wachstumshormon, das Hemmungshormon und das Regelungshormon. Einzeller besitzen alle diese Hormone im Protoplasma, Menschen und höhere Tiere im Gehirn und endokrinen Drüsen; Pflanzen das Wachstumshormon im Samen, später in der Krone, das Hemmungshormon im Keim, später in der Wurzel, Knollengewächse in der Knolle welche also das Gehirn dieser Gewächse darstellt; Krystalle haben das Wachstumshormon in der Spitze, die beiden anderen Hormone am Grunde. Amorphen Stoffen und bearbeiteten Metallen fehlt das Regelungshormon. Diese Hormone müssen, um die Harmonie aufrecht zu erhalten, in einem gewissen Verhältnis zu einander stehen, was nicht ausschließt, daß sie auf das Ueberwiegen eines Teilhormons dauernd eingestellt sind. So sind nicht nur Tiere sondern auch Pflanzen (unabhängig von den Blütenständen) und Steine entweder männlich oder weiblich, zugleich außerdem im Besitz eines Ueberschußes bald des einen, bald des anderen sonstigen Hormons. Kalkstein und Bergkristall erweisen sich z. B. als weiblich und hemmend, Zinn und Eisen als männlich und fördernd. Mangel an Wachstumshormon erzeugt verzögerte Entwicklung, Schwächen der Konstitution, Mangel an Hemmungshormon übermäßiges Wachstum und Neigung zu Geschwülsten. Den Anstoß zur Bildung von Galläpfeln und zur Frühreife wurmstichiger Früchte gibt das Wachstumshormon der eingeschlossenen Larven. Mangel an Regelungshormon führt zu Unordnung mannigfacher Art. Starkes Hemmungshormon ist Gift.

Alle 3 Hormone erfahren durch chemische und physikalische Mittel Verstärkung oder Abschwächung, so z. B. das Wachstumshormon Förderung durch Vitamine, Sonnenlicht, Wärme, ultraviolette Strahlen und elektromagnetische Strö-

*) Wir legen in vorstehender kurzer Abhandlung eine Arbeit vor, für die wir dem Verfasser besonders dankbar sind, da wir uns von ihr viel Segen für unser Vaterland und für die ganze Menschheit erwarten. **Große Entdekkungen werden uns hier vorgetragen,** die unserem Herrn Mitarbeiter unter Mithilfe von Physikern, Chemikern und Aerzten gelangen **und die,** wie ein berufener Professor sagte, **ein neues Kapitel der Naturgeschichte bedeuten.** Der geniale Forscher wird dieser Einleitung in sein so überraschende Früchte tragendes Arbeitsgebiet dann in der Folge weitere Ausführungen anschließen, auf die wir uns heute schon freuen. Der Herausgeber.

me des Himmels; Hemmung durch Gifte, Radium, Röntgenstrahlen, Metallstrahlen, Mondlicht und elektromagnetische Ströme der Erde. Heilquellen fördern die Hormone ganz verschieden. Die sogen. Radioaktivität ist somit keine einheitliche Naturerscheinung und für Kranke ebenso oft schädlich als nützlich.

Die Wirkung von Umwelt, Klima, äußeren Eindrücken, von Willen, Stimmung, Freude, Trauer, Suggestion auf die Einzelorgane geht ebenso über diese allgemeinen Hormone wie umgekehrt die Wirkung von dem guten oder schlechten Zustande der Einzelorgane auf das Allgemeinbefinden und das geistige Verhalten.

Weiterhin ist es gelungen, nachzuweisen, daß die Hormone drahtlose Wellen verschiedener Länge und verschiedener Polarisation aussenden, daß sie die Polarisationsebene drehen und eine elektrische Spannungsreihe bilden mit Spannungsdifferenzen bei gesunden Organen bis 8. 10—7 Amp., wobei das Hormon des Stirnhirns stets den positiven Pol darstellt.

Die praktische Verwendung dieser Entdeckungen ergibt eine unabsehbare Reihe von neuen Möglichkeiten für Heilkunde, Pflanzenzucht und Industrie.

Neues aus Frankreich.

Unsere Forschungen und deren praktische Ergebnisse in der Augenheilkunde erregen Aufsehen, es vergeht fast kein Tag, an dem uns nicht Kranke und auch fortschrittfreundliche Aerzte ihre Anerkennungen in dieser Sache mitteilen. Aber es gehört Mut dazu, denn die tote Hand der deutschen Wissenschaft reckt sich uns entgegen und will ihre veralteten Anschauungen nicht umstürzen lassen. Wir haben durch Jahrhunderte hindurch Irrlehren ertragen, die unser Volk zu einem Brillenträgervolk

machten und das Verständnis für richtige Augenpflege gründlich abgruben. Und zuviele Existenzen werden durch diese neuen Weisheiten bedroht, sodaß der Pionier für bessere Sehpflege und Augentherapie ein schweres Martyrium auf sich nehmen muß. Man hat uns bei den Behörden angezeigt, weil es nicht möglich sei, mit HF. und den übrigen von uns empfohlenen und erprobten natürlichen Mitteln die Augen zu stärken und zu heilen — man weiß nicht und will nicht wissen, daß eine Anzahl deutscher Aerzte, die biologisch zu denken vermögen und das Neue erproben, bevor sie es ablehnen, unsere Behauptungen, die sich ja doch auf Erfahrungen stützen und einen guten wissenschaftlichen Untergrund haben, zu den ihrigen gemacht haben. Nun legten uns die Franzosen ein Werk vor, das uns ein weiterer Helfer im Kampfe ist und die deutsche Wissenschaft, die so etwas noch nicht hat, arg beschämt: La Haute Frequènce en Ophthalmologie", von zwei berühmten Augenärzten, den Doktoren A. Monbrun und M. Castéran geschrieben und von einem Mitgliede der französ. Akademie der Medizin, dem Prof. F. de Lapersonne mit einem Vorwort versehen. Das im rührigen Verlage von Masson et Cie. zu Paris erschienene, mit zahlreichen Bildern ausgestattete und nur für Aerzte geschriebene Buch, das obenein sehr wohlfeil ist (16 Fr. — 2 M.) wird den französ. Aerzten wertvoller Einführer in dieses Fachgebiet sein: drüben arbeitet man eben praktisch und geht mit klaren Augen vorwärts, während man bei uns den Forscher, der sich auf diesem Gebiete betätigt, Schwindler und Narren heißt. So traurig steht es um die deutsche Wissenschaft! Wir werden auf das bez. Buch das uns als Geschenk überreicht wurde, demnächst in längeren Ausführungen zurückkommen und haben auch den Herren in Paris aus unseren Erfahrungen manches abzugeben, von dem sie sicherlich lernen werden, weil sie eben lernen wollen. Jedenfalls haben unsere therapeutischen Erfolge das Interesse der französischen Fachärzte verdient, die das auch ohne weiteres anerkennen werden, wie sie bereits unsere früheren Arbeiten, die man bei uns verketzert und durch behördliche Verbote behelligt, in ihren Aerzteblättern als hervorragende Forscherleistungen bezeichneten. Der große amerikan. Ophthalmologe Dr. Bates geißelte schon in seinem Werke über neue Wege in der Augenheilkunde die tote Hand der deutschen Wissenschaft, der gute Mann würde aber staunen, wenn er sähe, was man jetzt gegen uns und andere Forscher nur deswegen treibt, weil wir die abgeschlossene Welt der Vorurteile und Irrlehren zu stören wagen. Ich fürchte sehr, daß sich der Untergang des Abendlandes zunächst an der Wissenschaft der

Medizin in der freiesten aller Republiken: Deutschland vollziehen wird. Es gibt nur zwei Wege: entweder bekehrt sich die verknöcherte in überholten Anschauungen befangene Wissenschaft bei uns, lernt biologisch denken und nimmt auch aus der Volksmedizin das Gute, was diese zu bieten hat, oder sie geht zu Grunde. Und es sieht ganz so aus, als ob sie das letztere vorzieht.

Schwere Belastung.

Herr G. in M. schreibt: „Meine Frau ist seit etwa 9 Jahren gemütsnervenkrank u. äußert sich die Kr. in sehr beschwerlichem Laufen. Das rechte Knie ist fast steif, Schmerzen hat meine Frau garnicht. Durch die Bestr. ist eine Besserung erfolgt, doch ist ein selbstständiges Gehen immer noch nicht möglich. Bemerke noch kurz, daß der Bruder meiner Frau Epileptiker ist, der Vater ein Trinker. Was raten Sie?" Hier ist Eierstocks- und Leberbestr. sowie ableit. Beh. neben örtlicher (immer mit Blau- oder UV.-E.) gut, sowie stärkende Settasan-Einreibg.

Erfolge.

Der ausgezeichnete HF.-Praktiker A. Krichen in Krefeld schreibt: „Mein Endokaust leistet mir vorzügliche Dienste. Arthr. deform. habe ich mit Erfolg bekämpft u. meine Pat. geht ohne Stock u. verrichtet ihre häuslichen Arbeiten allein. Die zweite Pat. ist ebenfalls auf dem Wege der Besserung. Sie kann auch schon teilweise ohne Stock gehen. Letztere wurde von einem Prof. untersucht u. als unheilbar bezeichnet. Nun ist ihre Freude noch größer u. sie sieht ein, daß die großen Namen nicht das Richtige getroffen haben.